

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

66 Jahre alt, gegründet von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisveränderung:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Bk. monatlich, Bk. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Einlegerlohn. Bk. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts Bk. 3. 50. — Bezugs-Verhältnisse ordnen anzufragen: im Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Verwaltung“, sowie die Hauptpostämter in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Hauptpostämter und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Bk. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelner Spalte; 20 Bk. in beiden abwechselnd; 25 Bk. für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bk. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bk. für lokale Werbefläche; 2 Bk. für auswärtige Werbefläche. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gebühr erhoben.

Donnerstag, 9. Mai 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 216. • 60. Jahrgang.

Beschränkung der Redefreiheit

Im Reichstag hat man die Geschäftsordnung erweitert, so daß sie die Volksvertretung beweglicher und einflussreicher machen soll. Im preussischen Abgeordnetenhaus machen sich wieder einmal gegenteilige Bestrebungen geltend. Schon im Laufe dieser selben Legislaturperiode hat man ja dem Präsidenten eine Waffe gegen unliebsame Mitglieder in die Hand gegeben. Eine Schutzmannswache ist ihm zur Verfügung gestellt, daß er durch sie unbotmäßige Abgeordnete nötigenfalls entfernen lassen kann. Die Waffe war in der Hitze der Leidenschaft geschmiedet. Sie ist noch nicht ein einziges Mal gebraucht worden.

Jetzt soll es auf andere Weise versucht werden, die Opposition niederzuhalten. Man will die Redezeit auf eine Stunde beschränken. Der Gedanke hat an sich etwas Verlockendes, denn zweifellos wird in unseren Parlamenten zuviel geredet. Im Reichstag noch mehr als im preussischen Abgeordnetenhaus. Es wäre viel besser, die Volksvertretungen sprächen weniger und handelten mehr. Lange Reden sind selten gut. In einer Stunde sollte eigentlich ein geschickter Abgeordneter alles vordringen können, was er auf dem Herzen hat. Aber die Opposition ist allerdings da viel schlimmer daran als die herrschenden Parteien. Im Abgeordnetenhaus haben die 6 Sozialdemokraten den Kampf gegen eine Übermacht zu führen. Da sammelt sich natürlich für den einzelnen zuweilen eine Unmenge Stoff auf, und einer darf in der Regel nur den Kampf führen, weil zwei Redner derselben Fraktion meist nicht zu Wort gelassen werden zu einem Thema. Den Freisinnigen geht es ähnlich. Deshalb ist die Beschränkung der Redezeit keine Maßnahme, die alle Fraktionen gleich trifft.

Nun soll die Beschränkung der Redezeit dadurch gemildert werden, daß das Haus gestraut werden kann, ob es den Redner noch weiter hören will oder nicht. Diese Maßregel ist aber erst recht parteiisch. Denn die Minderheit wird bei einer solchen Abstimmung selten gut abscheiden.

Darum ist die Beschränkung der Redezeit eine verwerfliche Maßregel. Dabei muß man ja zugeben, daß die 6 Sozialdemokraten im preussischen Abgeordnetenhaus zuweilen etwas wild aufgetreten sind. Aber neulich bei der Beratung der Geschäftsordnung im Reichstag trieben die Konservativen auch eine Art Obstruktion. Wer in der Minderheit ist, ist eben leicht etwas aufgeregt.

Wichtiger noch als eine Beschränkung zu langer Reden wäre es, daß nicht zu viel Redner über dasselbe Thema sprechen. Im Reichstag werden oft zu einer Frage 2 oder gar 3 Garnituren Redner aller Fraktionen abgerufen. Das gibt zu zahllosen Wiederholungen Anlaß und ist sehr ermüdend. Aber da will jeder Abgeordnete, in dessen Wahlkreis gerade die Frage interessiert, sich hören lassen um seiner Wähler

willen. Hier wäre Selbstzucht der Fraktionen am Platz. Denn durch Vielrederei verpufft der Parlamentarismus seine Wirkungen.

Politische Übersicht.

Die überzähligen Offiziere.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen über die Dienstags-Sitzung der Budgetkommission des Reichstags: In der Budgetkommission hat die Frage der Schaffung von Oberleutnantsstellen bei allen kleinen Regimentern, d. h. bei solchen mit nur zwei Bataillonen — die Regimentern mit drei Bataillonen haben die Oberleutnants — und von überzähligen Majors bei allen großen Regimentern längere Auseinandersetzungen zur Folge gehabt. Die Seereserververwaltung verlangt diese neuen Offiziersstellen im wesentlichen, um für den Fall einer Mobilmachung für die neu aufzustellenden Regimentern und Bataillone die erforderlichen Offiziere zur Hand zu haben, ohne den vorhandenen Organisationen solche entnehmen zu müssen. Zur Begründung wurde hauptsächlich darauf verwiesen, daß Frankreich in der erwähnten Richtung noch weiter gegangen sei und in dem neuen Cadregesetz wieder darüber hinausgehe.

Dem wurde entgegengehalten, daß diese überzähligen Offiziere in Friedenszeiten nur ganz ungenügend beschäftigt sein würden und daß ihnen in dieser Zeit kein eigentliches Kommando zustehe, sie also gewissermaßen fünftes Rad am Wagen seien. Wollte man sich für den Mobilmachungsfall die nötigen Hauptleute, Bataillonskommandeure und Regimentsführer in Reserve halten, so sei es notwendig, an anderen Stellen mit den Offizieren sparsamer zu wirtschaften. Von Österreich-Ungarn abgesehen, habe nach den eigenen Angaben der Militärverwaltung keine Armee verhältnismäßig so viel Offiziere als die deutsche. Auch nach der Durchführung des französischen Cadregesetzes würde der Prozentsatz von Offizieren in der französischen Armee noch wesentlich geringer sein als der der deutschen Armee, und Rußland weise verhältnismäßig nur drei Viertel dessen an Offizieren auf, was bei uns vorhanden sei. Die Seereserververwaltung stehe immer auf dem Standpunkt, das Wort „Summ equivo frei nach Reuter dahin zu übersetzen: „Dalle sei, was du hast, und sich“, was du kriegen kannst!“ Bei uns müsse man schon deshalb eher mit weniger Offizieren auskommen als in anderen Ländern, weil die Prozentzahl unserer Unteroffiziere fast doppelt so hoch sei wie bei anderen Armeen. Jede weitere Verstärkung des Offizierkorps des Unteroffizierkorps zeitige neue schwere Belastungen des ohnehin riesig angewachsenen Pensionsfonds und mache die Unterbringung der mit dem Zivilversorgungsschein abgehenden Leute in Zivildienststellungen immer schwieriger.

Der Kriegsminister hob demgegenüber hervor, daß für den Fall einer Mobilmachung bei uns die Zahl der eingezogenen Reservisten wesentlich größer sei als in Frankreich und wir daher auch mehr Offiziere bräuchten. In Rußland aber lägen die Verhältnisse anders. Warum man dort mit weniger Offizieren auskommt, verriet der Minister allerdings nicht. Zum Schluß wurden die verlangten Oberleutnants bei den kleinen Regimentern gestrichen, die überzähligen Majore dagegen und die vierzehnten Hauptleute genehmigt. Daß diese Stellenvermehrung natürlich auch vorteilhaft auf das Avancement einwirkt, ist unabweisbar. Von

einer Liberalisierung unseres Offizierkorps kann aber keine Rede sein, da das Avancement in Deutschland, wie aus dem der Kommission überwiesenen Material hervorgeht, keineswegs schlechter ist als in Frankreich und in anderen Ländern.

Rücksichtnahme auf das Zentrum?

Die „Rhein-Post“ berichtet, im Wahlkreis Noerens sei der schon festgesetzte gewesene Wahltermin verschoben worden, weil noch kein Kandidat gefunden sei. Welcher Wahlkreis gemeint ist, ob der Landtagswahlkreis Noerens (Trier) oder der Reichstagswahlkreis (Saarburg-Perzig-Saarlouis), gibt das Blatt nicht an. Die Partei aber, die die Kandidatenfrage nicht rechtzeitig gelöst hatte, kann nur das Zentrum sein, das übrigens zum Nachfolger Noerens im Reichstag inzwischen den Amtsrichter Werr nominieren hat. Sollen die Behörden wirklich eine so weitgehende Rücksicht auf eine einzelne Partei genommen haben? Es wäre erwünscht, wenn man darüber etwas Sicheres erfähre.

Ein starkes Stück.

Gegen den Wildschaden hat man Gesehe, Reichs- und Landtagsgesehe, gemacht, und der Staat als Waldbesitzer und Wildheger wie die bernünftigen privaten Waldbesitzer tun das Ihrige, um den Wildschaden möglichst zu verhüten. Wie mag es nun in den Köpfen teutonischer Schwärmer aussehen, wenn diesen sonderbaren Heiligen das Bestreben, Wildschaden zu verhüten oder doch wenigstens zu vermindern, Nammente Entrüstung in ihren Herzen entfacht? Etwas Groteskeres hat man selten erlebt, als wie es sich in einem Zeitartikel der „Post“ darstellt, worin der höchste Aufwand an Empörung über einen Beschluß des gotthardigen Landtags getrieben wird, wonach der Wildbestand durch Abschuh dauernd so zu vermindern ist, daß ein fühlbarer Wildschaden in Wald und Feld nicht mehr entstehen kann. Eigentlich sollte man gegen die Entrüstung der „Post“ nichts einwenden, denn geschickter und zugleich tüchtiger, als es hier geschieht, kann nicht dafür gesorgt werden, daß die bäuerliche Bevölkerung erfährt, wie diese patentierten Wächter konservativer Staats- und Gesellschaftsinteressen über die Bauern denken. Der unkluge Verfasser des „Post“-Artikels erlaubt sich, folgendes zu schreiben: „Mit dem Wildschaden-Tafchengeld konnte man doch immerhin rechnen, um so sicherer, je besser man dem Wild den Tisch gedeckt hatte. So ein Kartoffelstücken, seitlich mit Bohnen bespannt, das gab doch ein leckeres Mahl und für den glücklichen Besitzer Rinde. Jede Hirschtappe (Häute) muß er mir beschaffen!“ Und dabei kommen Summen heraus, die eine noch so gute Ernte kaum gebracht hätte. . . . Alles soll nivelliert werden, eine Kaninchenzucht ist die Höhe des Erlaubten auf Erden.“ So die „Post“. Man könnte sich ärgern, aber schließlich überwiegt das Vergnügen an der komischen Leistung. Die Dinge erscheinen hier wie in einem Hohlspiegel, verzerrt bis zu unheimlicher Lächerlichkeit. Die Thüringer Bauern werden Augen machen, wenn sie den Artikel der „Post“ zu lesen bekommen, und sie werden ihn lesen.

Zentrum und Polen.

Wir erfahren aus parlamentarischen Kreisen: Zwischen dem Zentrum und der Polenfraktion des Reichstags ist in den letzten Wochen eifrig verhandelt worden, um die Risse anzuklopfen, die namentlich bei den Reichstagswahlen in die Erscheinung getreten sind. Aber den Erfolg dieser Bemühun-

Der Mailänder Dom im Teelöffel.

Die Urlaubreise ist eine Einrichtung für die Sammlung von Reiseandenken.

Die Reiseandenken sind eine Einrichtung zur Sebung des Beschaftigungsbedarfs.

Wir besitzen vier Reiseandenken in der Familie. Sie sind uns von unseren besten Freunden versetzt worden.

Da ist erstens ein Tintenfaßhündchen oder ein Hundekopftintenfah oder ein Hundetinte . . . man kann das Andenken im ganzen auf einmündigzig verschiedene Arten ausprechen. Diese vielen Möglichkeiten sind allein schon ein Ausdenken. Der Preis auch. Auf dem Etikett steht er noch: — 75 Bk. Der Hundekopf ist eine greuliche Schnitzerei. Das Tintenfaß an sich ist ein bißchen verdrehter Zylinder. Und Tinte geht hinein, geruch einreizend Fingerhut voll. Aber das Ganze ist ein liebes Reiseandeken. Onkel Paul hat es uns geschenkt. Den Hundekopf muß man aufklappen, damit man mit der Feder in die Tinte tauchen kann.

„Wie praktisch“, sagte meine Frau.

„Wie originell“, sagte ich.

Unser Didi aber sagte nichts, sondern versuchte mit seinen ersten Zähnen den Tintenhund anzuknabbern. Dann stellten wir's in den dunklen Wandschrank am Ende des Ganges. Denn für den Schreibtisch war es doch zu schade.

Dann haben wir noch einen Federhalter. Keinen gewöhnlichen Federhalter, sondern ein Reiseandeken aus Venedig. Tante Veria hat es uns geschenkt. In dem Federhalter ist ganz Venedig drin. Es ist kaum zu glauben. Aber wenn man oben durch ein kleines Löchlein schaut und dabei das andere Auge zugewandt, sieht man wirklich ganz Venedig.

*) Fritz Müller in der „Dücker-Bund-Korrespondenz“.

„Bunderbar“, sagte ich.

„Herzlich“, sagte meine Frau.

Dann stellten wir's in den dunklen Wandschrank am Ende des Ganges. Denn zum Schreiben war der Federhalter doch zu gut. Geseht den Fall, ich schreibe mit dem Federhalter eine Postkarte: . . . Schreiben Sie mir per Paletpost ein bösches Mailgesheringe. Hochachtungsvoll . . . und dabei sehe ganz Venedig auf die bestellten Heringe herab. Nein, das ginge nicht. Wenn auch ganz Venedig laut Auszeichnung nur — 80 Bk. gekostet hätte. Ferner war ganz Venedig an dem oberen Federhalterteil zu schwer. Es suchte immer umzukippen beim Schreiben und wollte selber schreiben, mit der Feder über sich in der Luft.

Drittens ist noch ein Löwe da. Ein Luzerner Löwe für einen Franken dreihig. Oben ist er ein Löwe, und unten ist er ein Briefbeschwerer. Geseht, es könnte irgendein Löwe sein. Es könnte auch ein Bernhardiner sein oder ein Leonberger. Aber es steht darauf: „Luzerner Löwe nach Thorswalden.“ Nach Thorswalden. Also man hat doch gewartet mit der Konstruktion dieses Briefbeschwerers, bis Thorswalden gestorben war. Das ist pietätvoll. Das ist edel.

Mein Schwager Theodor hat uns den Löwen mitgebracht. Mein Schwager Theodor hat gemeint, ob der Briefbeschwerer auch schwer genug sei für meine schweren Manuskripte. Mein Schwager Theodor hat einen Witz machen wollen damit. Aber es wurde Ernst daraus. Denn als dieser Löwe zum erstenmal auf meinen Manuskripten lag — meine Manuskripte sind gewiß leicht und harmlos — und als ich wieder in das Zimmer kam, da hatten sie den Löwen aus Luzern abgeschüttelt, glatt abgeschüttelt. Er lag verkehrt mit dem Bauch und mit der Nase auf dem grünen Schreibtisch. Das ist doch keine Stellung für einen Löwen. Selbst für einen Luzerner Andeken-Löwen nicht. Darum stellten wir ihn in den dunklen Wandschrank am Ende des Ganges.

Da liegt er friedlich neben dem Tintenhundekopf und neben dem Federhalter mit ganz Venedig. Nicht als ob die Rolle dieser Gegenstände damit ganz ausgespielt gewesen wäre. O nein. Wenn uns früher schlecht war, griffen wir zu Wermuth und zu Magenbitter. Den sporen wir uns jetzt. Wenn jetzt einem von uns schlecht ist, sei es von der Magenrube aus oder vom Kopf oder vom Ausstoßen oder von einem Roman von Stillebauer, so gehen wir einfach an den dunklen Wandschrank am Ende des Ganges, werfen einen Blick hinein, und das ist dann mindestens ebenso wirksam wie ein Glaschen allerschärfsten Wermuths.

Das vierte Reiseandeken haben wir nicht im Wandschrank. Sondern im Hut. Und das kam so.

Wir waren bei Reifers eingeladen. Reifers sind jung verheiratet. Vorige Woche waren sie noch auf der Hochzeitsreise in Italien. Jetzt sind sie wieder da und haben sich den Mailänder Dom mitgebracht. Nicht auf einem Briefbeschwerer oder einem Tintenzug oder einem Federhalter. Nein, Reifers sind apart. Was alle Welt hat, das mögen sie nicht. Reifers haben sich den Mailänder Dom auf Teelöffeln mitgebracht. Ausgerechnet auf der Innenseite von einem halben Duzend Teelöffeln. So was Apartes kann man nicht beschreiben. Das muß man gesehen haben. Wir haben es gesehen. Wir haben es nicht nur gesehen, wir haben es sogar getr . . . aber das kommt später.

Also wir sitzen bei Reifers in dem kleinen Andekenzimmer — das ist ein Zimmer, in dem nichts steht oder hängt oder liegt, was nicht irgendein Andeken an irgendeinwas wäre — und trinken Tee. Marco Polo-Tee, Fürstentum-Tee, drei Mark sechzig das Pfund inklusive Verpackung. Der Tee dampft lieblich aus den Schalen. Jeder ist auch schon drin. Aber die Löffel fehlen.

„Nun, liebe Amelie“, sagt der Goite und glängt über das ganze Gesicht, „nun bring' uns auch noch unsere Löffel.“

gen herrscht auf Seiten der Zentrumsführer Befriedigung. Ihr Effekt wird voraussichtlich bald einen parlamentarisch sichtbaren Ausdruck bekommen.

Die sozialdemokratischen Polen und die Parteileitung.

Die sozialdemokratische Parteileitung und nicht minder die Generalkommission der (freien) Gewerkschaften sind mit den sozialdemokratischen Polen sehr unzufrieden. Sie werfen ihnen „Separatismus“ vor. Auf dem letzten Gewerkschaftstag ist der Antrag gestellt worden, für die Polen eine besondere Parteileitung zu schaffen, und der sozialdemokratische Polentag, der kürzlich in Posen tagte, hat eine Resolution angenommen, die zwar „separatistische Tendenzen“ in Abrede stellt, aber doch Abwehr der Germanisierung mit allen Mitteln fordert. Die Resolution ist so lang ausgefallen, daß der Verfasser am Ende den Anfang nicht mehr wußte und daher den Widerspruch nicht bemerkte, wie das bei Wandwurmresolutionsen manchmal vorkommen soll. Wenn man von „Separatismus“ ganz frei ist, woher dann die besondere Tagung? Wie stellt sich nun in dieser Frage Abgeordneter Bebel? Bekanntlich hat er öfters für die Wiedererrichtung der polnischen Republik gesprochen. Wenn er an diesem Standpunkt festhält, kann er folgerichtig nicht den Separatismus der Polen tadeln, sondern muß ihn gutheißen. Andere Mitglieder der Parteileitung wollen freilich in Deutschland, d. h. in der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, „keine österreichische Sprachverwirrung aufkommen lassen“ (um Herrn Wilhelm Pfannkuch zu zitieren). Logisch ist natürlich auch das nicht, denn die Mehrsprachigkeit und insbesondere die Anderssprachigkeit der Polen ist nun einmal da. Herr Pfannkuch müßte also sagen: „Wir von der sozialdemokratischen Parteileitung sind für schleunige Germanisierung der Polen.“ Hätte er sich so ausgedrückt, so wäre der Hamburger Parteitag, auf dem das Wort fiel, vielleicht doch ruhig geworden, und die Jurase „Sehr richtig!“ und „Sehr gut!“ wären vielleicht unterblieben. Herrn Pfannkuchs Standpunkt ist ja der katolische. Wenn stimmt nun die Mehrheit der Genossen bei Herrn Bebel oder Herrn Pfannkuch? Wir glauben: Die Frage des unabhängigen Polens hat nur wenige Genossen beschäftigt, so wenig wie andere Deutsche. Sie ist erledigt. Aber auch darin hat Bebel Unrecht behalten, daß die Polen bald in starken Scharen die Reihen seiner Partei füllen würden. Hauptsächlich auf sein Betreiben hat die sozialdemokratische Partei fortwährend große Summen für die Agitation unter den Polen hergegeben. Aber die Erfolge sind ausgeblieben. Die Wählerziffern sind klein, am größten vielleicht noch im Weiten, und auf den Tagungen streiten sich die kleinen Führer um persönliche Dinge, bestenfalls um Formulierungen des grundsätzlichen Standpunkts. Man wird es wohl endlich leid werden, nutzlos Presse, Agitatoren, Bureaus für die Polen mit vielen Kosten zu unterhalten.

Deutsches Reich.

• Hof- und Personal-Nachrichten. Der König von Württemberg begab sich zum Besuche des Freiherren Seyl zu Herrnsheim auf zwei Tage nach Stuttgart am Rhein.

• Für das Bismarck-Nationaldenkmal war im Januar d. J. an Sammelbeiträgen von Deutschen im Auslande aus 60 Plätzen die Gesamtsomme von 31524,24 M. eingegangen. Im letzten Vierteljahr wurden weitere Beiträge von Ausländern aus 40 Plätzen geleistet, die wir nachfolgend bekannt geben: Aleppo 182,00 M.; Bahia 1350,30 M.; Brüssel 2473,40 M.; Bern 160,90 M.; Canton 340 M.; Colombo 100 M.; Chicago 245,02 M.; Durban 361,80 M.; S. Felix de Guispol 214,80 M.; Kumbhol 18 M.; Guayaquil 645 M.; Glasgow 302,88 M.; Genua 469,11 M.; Helena (Oregon) 50 M.; Honolulu 3686 M.; Kobe 254,15 M.; Kairo 106 M.; Lissabon 1375 M.; Mexiko 20 M.; Nagasaki 12 M.; Paris 437,15 M.; Peking 123,44 M.; Pualofofa (Tonga-Inseln) 350 M.; Porto Alegre (Brasil.) 762,35 M.; Prahag Hoisow 165 M.; Palermo 30,09 M.; Peking 946 M.; Papeete (Tahiti) 152,95 M.; Rostow 148,00 M.; Selenburg 90 M.; Salem (Oregon) 117,15 M.; Stockholm 1744,30 M.; Szejjid 1000 M.; Santa Cruz de Tenerife 80 M.; Sabona 23,49 M.; Teheran 213,25 M.; Tepe (Mex.) 126,34 M.; Valparaiso 1244 M.; Yokohama 206,88 M.; Zanzibar 55,84 M. Das sind also in Summa weitere 19237,74 M., so daß bis jetzt

aus dem Auslande im ganzen 53751,98 M. eingegangen sind. Da die Sammlungen im Auslande noch in vollem Gange sind und die Resultate von etwa 600 Orten noch ausstehen, darf auf weitere ansehnliche Beträge gerechnet werden.

• Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats hat zum Gesetzentwurf über die Beteiligung des Branntweinfontingens beschlossen, daß er den Gesetzentwurf als eine schwere Beunruhigung und Benachteiligung des landwirtschaftlichen Brennergewerbes ansehen muß, nachdem dieses Gewerbe erst vor kurzer Zeit in der Finanzreform von 1909 in der stärksten Weise befallen worden ist.

• Der Bund Deutscher Jugendvereine. In der Tagung des Bundes Deutscher Jugendvereine zu Jena, an der ca. 100 Delegierte teilnahmen, hielt zunächst General Jung einen Vortrag über den Jungdeutschland-Bund und seine Bestrebungen. Dann begann der wichtigste Teil der Verhandlungen mit einem Vortrage von Frau Federer, der Leiterin des Volkshaus in Hamburg über die Erziehung der weiblichen Jugend. Das Referat hielt Pastor Grönhoff (Stade). Die sich an den Vortrag anschließende Aussprache führte zur einstimmigen Annahme folgender Resolution: Der Bund Deutscher Jugendvereine ruft das deutsche Volk zur Erziehung der weiblichen Jugend in modernem Geiste und in neuer Form auf. Diese Arbeit ist mindestens ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger, als die Arbeit an der männlichen Jugend. Es gilt, die heranwachsenden Mädchen durch körperliche Kräftigung, Durchbildung ihrer Persönlichkeit, durch Vorbereitung auf den besonderen Frauenberuf und durch Bedienung des Gemeinwesens für das Leben stark zu machen. Auch hier erblicken wir eine besonders wichtige Aufgabe darin, die Brücke zu schlagen zwischen den sozialen Schichten. Der Bund Deutscher Jugendvereine fordert dringend auf, die Arbeit an der weiblichen Jugend in diesem Geiste aufzunehmen und schon bestehende derartige Arbeit an den Bund anzugliedern.

• Kommunale Hypothekensonds. Die Stadtverordneten von Solingen beschließen die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 900 000 M. zur Bildung zweier Fonds für zweistufige Hypotheken. Die Beleihung darf für neugebaute Häuser bis zu 75 Prozent, für bestehende Häuser bis 70 Prozent des Wertes der Grundstücke und Gebäude erfolgen. Der Zinsfuß für die zweite Hypothek soll 1/2 Prozent mehr betragen als der Zinsfuß der Sparbankhypotheken. Die Tilgung muß wenigstens 1/2 Prozent betragen.

• Doctor ooo. Einen neuen Doktortitel für praktische Kaufleute hat die Universität Wien geschaffen. Sie will damit alle jene auszeichnen, die auf handelswissenschaftlichem Gebiete ein besonderes theoretisches Wissen erworben haben. Inhaber des Einjähriggenantnisses mit Hochschulbildung und dreijähriger kaufmännischer Lehrgzeit werden ohne weiteres zur Doktorprüfung zugelassen. Die Verbandsblätter, das Organ des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, bemerken dazu: „Für die kaufmännische Praxis dürfte der neue Titel ohne Belang bleiben, denn da herrscht immer noch die Meinung vor, daß der Kaufmannsberuf nicht auf Schulen gelehrt werden könne, sondern erlernt werden müsse.“

• Einweihung eines Eisenbahner-Erholungsheims. In Schmiedberg i. Wg. wurde das neuerbaute Eisenbahner-Erholungsheim eingeweiht. Das Heim ist vom Verband der schlesischen Eisenbahnervereine mit einem Kostenaufwand von rund 150 000 M. errichtet. Der Eisenbahnminister gewährte zu den Kosten einen erheblichen Zuschuß.

• Das erste Krematorium in der Nordmark. Der Magistrat zu Kiel hat beschlossen, bei den Stadtkollegien den Bau eines Krematoriums zu beantragen. Man rechnet damit, daß die Anlage einstimmig genehmigt wird, da viele Mitglieder der Stadtvertretung und der Bürgerschaft Anhänger der Feuerbestattung sind. Die Baukosten sind mit 200 000 M. vorgeseh.

• Augsburger Eingemeindung. Durch die Eingemeindung der Stadt Lechhausen und des Ortes Hochzoll nach Augsburg, wächst die Gesamtgrundfläche dieser Stadt auf 7581265 Hektar, der Grundbesitz um 107304 Hektar auf 1628267 Hektar. Sie ist von 122989 Einwohnern am 1. Januar 1911 auf rund 145 000 gestiegen. Das eingemeindete Lechhausen zählt 19 000, Hochzoll 1708 Seelen.

— „Mißleitete und Trottel.“ Auf dem schwäbischen Landestag des Bundes der Landwirte, den Dr. Köfide mit einer großen Kampfsprache gegen die Volkspartei, den Abge-

ordneten Professor Dr. v. Schulze (Gavernik) und andere über auslieferte, prägte der Vorsitzende der württembergischen Ständekammer, Otonomierat Schmid (Platzhof), ein neues Dokument agrarischen Hochmuts: „Nur Mißleitete und Trottel unter den Landwirten sind es, die dem Bunde der Landwirte fernbleiben.“ Ein schönes Wort, das Hunderttausende deutscher Bauern sich wohl merken sollten! Wäre es zutreffend, dann würde die deutsche Landwirtschaft bösen Zeiten entgegengehen, die auch kein Schutzgeld abzuwehren kann; denn die „Vertrotteltung“ der erwähnten Art scheint im Wachsen. Dr. Köfide selber, den die Pläzler und die hollsteinischen Bauern gleichermaßen abgelehnt haben, ist ja ein sprechendes Zeugnis für diese Erscheinung. Der Herr Schmid darf unbedingt sein, daß ihm die „Trottel“ unter den Bauern noch eine ganz gelassene Antwort zu sagen wissen werden!

• Der Kampf gegen die Mädchenhändler. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Mädchenerschleppungen, die in letzter Zeit aus der Provinz Sachsen und aus Thüringen gemeldet wurden, hat die Eisenbahndirektion zu Erfurt verfügt, daß die Zugbegleitungsbeamten durch Beobachtung während der Fahrt zur Aufdeckung des verbrecherischen Treibens der Mädchenhändler beitragen sollen. Verdächtige Personen sollen an Stationen, für die die Fahrkarten gelöst sind, telegraphisch vorausgemeldet werden. Die Eisenbahndirektion gewährt den Beamten, durch deren Mitwirkung die Entdeckung von Mädchenhändlern oder wenigstens die Rettung der Opfer gelingt, besondere Geldbelohnungen.

• Wurf wider Wurf. Major a. D. Endell hat neulich erklärt, er könne sich dem „Deutschen Wehrverein“ nicht anschließen, so lange in dessen Vorstand ein Mann sitze, der für die Zulassung der Juden zum Offizierskorps spreche. Nun soll im Juni eine Posener „Flug- und Sportwoche“ abgehalten werden. Dazu wurde ein Ehrenauschuss gebildet, zu dem auch Herr Endell gehörte. Daraufhin haben sämtliche Posener jüdischen Mitglieder dieses Ehrenauschusses, und zwar die Herren Kommerzienrat Hamburger, Kommerzienrat Kantorowicz, Stadtverordnetensprecher Justizrat Pörlitz und Bankdirektor Wolff, ihre Namen zurückgezogen, da sie nicht mit Herrn Endell zusammen einem Ausschuss angehören wollen. Was wir sehr begrüßen finden.

L. C. Das Verbot eines Raiffeisenzuges. Für die Umgegend von Greifswald war dieser Tage vom Gewerkschaftsverband ein Ausflug seiner Mitglieder mit Raiffeisbegleitung geplant worden. Der zuständige Amtsvorsteher lehnte aber die Erlaubnis zu diesem harmlosen Vergnügen auf Grund des § 7 des Vereinsgesetzes ab, weil die durch die Raiffeisbegleitung gegenwärtig zugefügte politische Lage durch die Abhaltung eines Raiffeisenzuges der Gewerkschaften eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung befürchten läßt. Auf ethische Beschwerde bestätigte das Landratsamt das Verbot, wobei es noch hinzusetzte, daß unter den dortigen Anhängern der Sozialdemokratie und ihren Willkürern eine nicht unbedeutende Anzahl bereits mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geraten sei! — Mit solchen Verböten und Argumenten züchtel man geradezu Sozialdemokraten.

Parlamentarisches.

Der Diätengesetzesantrag. Der Antrag auf Neuregelung des Diätengesetzes für das Abgeordnetenhaus wird noch vor der Vertagung zur Beratung kommen. Eine Einigung innerhalb der Fraktionen ist aber nicht zustande gekommen. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß eine Neuregelung keine dringende Notwendigkeit sei. Sie will aber, wenn das Abgeordnetenhaus dahingehende Wünsche äußert, im Laufe des Sommers Erwägungen anstellen, ob die Abänderung des Diätengesetzes tunlich erscheint.

In der Zweiten württembergischen Kammer wurde Mittwoch von der Sozialdemokratie der Antrag eingebracht, daß sämtliche Mitglieder der Zweiten Kammer in einer großen Anzahl von Wahlbezirken im Wege der Verhältniswahl gewählt werden sollen.

Heer und Flotte.

Schiffsbewegungen. S. M. S. „Bantier“ ist am 6. Mai in Las Palmas (Kanarische Inseln), S. M. S. „Grille“ am 6. Mai in Kiel eingetroffen. S. M. S. „von der Tann“, „Blücher“, „Mündler“, „Friedrich Karl“ und „Sineo“ sind am 6. Mai und S. M. S. „Dela“ am 7. Mai von Kiel, S. M. S. „Zieten“ am 6. Mai von Helgoland in See gegangen.

Flaunhühnerjubiläum. Am 1. Oktober 1912 sind 25 Jahre seit der Gründung der 2. Torpedodivision, jetzt 2. Torpedobrigade, in

Da brachte sie die sechs Teelöffel mit dem Mailänder Dom darauf oder darin — ich weiß nicht recht, wie ich sagen soll. Es war wunderbar. Goldig und bläulich und grünlich blühte es aus den Köpfeln. Wir waren boff.

„Nun?“ sagte der Herr Keiser und sah im Kreise herum, inasfobereit für bewundernde „Ahs“ und „Ohs“ und „Ach, wie reizend“ und „Ach, wie süß“. Wir entrichteten auch alle diesen Gatzoll.

Nur der Kaiser nicht. Der Kaiser ist ein roher Mensch. Der Kaiser wäre auch nicht eingeladen worden. Aber ohne den Kaiser wären wir nur fünf gewesen. Und Teelöffel waren es doch sechs. Also hatte man den Kaiser mit eingeladen, in Gottesnamen. Man hätte es nicht tun sollen. Denn als Kaiser den Mailänder Dom in der Höhlung seines Teelöffels sieben Minuten lang unterwandt betrachtet hatte, sagte er mit einem fragenden Aktent gegen die Hausfrau: „Abgießbild!“

Zwischen das „A“ und das „In“ schob er nicht den geringsten Vokal ein. Dadurch kam das Wort unglücklich geringfügig heraus. Das tat der Kaiser mit Absicht. Aber die Hausfrau leuchtete ihm heim. Ob er glaube, daß man schandige Abgießbilder in silberne Teelöffel hineinpappte, und ob er denn keinen Geschmack hätte, der Kaiser, sagte sie.

Darauf rührten wir den Tee um mit dem Mailänder Dom. Onkel Balthasar legte sogar noch ein Stück Zucker auf den Köffel und ließ ihn so im Tee zergehen.

„Da schauen Sie her, Sie“, sagte er zu dem Kaiser, „ist das vielleicht ein Abgießbild, wenn es sogar den gesamolgenden Zucker anhält, Sie!“

Wir sahen alle den Kaiser strafend an. Die junge Frau Keiser vernichtend. Meine Frau gab sich sogar einen Ruck und trank den Tee nicht nur direkt aus der Tasse, sondern führte ihn auch mittels des Mailänder Domes zum Mund. Ja, schloß den Mailänder Dom gar ab, ohne daß er aufgehört hätte, aus der Löffelhöhhlung blau und grün und goldig herauszuleuchten.

Schließlich kam wieder eine friedliche Stimmung über uns. Wir tranken schon die zweite Tasse und plauderten gemächlich, weil der Tee die Jungen loder macht. Nur der Kaiser schaute nachdenklich und derbissen in seine Tasse. Wieder kam das Gespräch auf den Mailänder Dom.

„Ein wundervolles Bauwerk“, sagte Onkel Balthasar.

„Und wie er dasteht“, sagte die junge Frau Keiser.

„Wie für die Ewigkeit gefügt“, ergänzte ihr Gatte.

Da gab es dem Kaiser einen Schlag, so daß er aufschaute. „Der Mailänder Dom ist falsch“, sagte er, und seine schadenfrohen Augen glänzten.

„Falsch“, sagte ich.

„Quatsch“, sagte Onkel Balthasar.

„Falsch ist er, sage ich“, sagte der Kaiser, „tutto caputo fuocicato!“ und deutete in seine Teetasse hinein.

Wir saßen aufgeschreckt nun auch in unsere Tassen und Mägen uns dann mit verstörten Gesichtern an. Unsere Silberlöffel waren blank geworden. Total blank, innen und außen. Keine Spur war mehr da von einem Mailänder Dom. Der heiße Tee hatte den Mailänder Dom plötzlich aufgelöst, aufgelöst in einen fein zerteilten unsichtbaren Niederschlag. Den Niederschlag einer italienischen Hochzeitsreise. Und diesen aufgelösten Niederschlag hatten wir getrunken. Den Mailänder Dom hatten wir getrunken — o, Gott!

Nun die Folgen. Die Folgen sind sonderbar genug.

Der Mailänder Dom ist mir ins Blut gerutscht. Der Mailänder Dom hat sich in den Ganglienzellen meiner biereten Gehirnwandung abgelagert und beherrscht von dort aus meinen Gesichtskreis. Ich will meine Schriftstellerei an den Nagel hängen und will Baumeister werden. Ich will Mailänder Dome bauen.

Bei meiner Frau hat sich der Mailänder Dom in der dritten Gehirnwandung niedergelassen. Von dort aus hat er in ihr eine nachhaltige Kalkwei erzeugt. Die Kalkwei auf Mailänder Dome.

überall hin. An dem weißen Kleiderhaken im Schlafzimmer sieht er schon. An der Toilettenküre auch schon. Morgen will sie Pubis Löffchen damit bedecken. Auf der Außenseite, hoffe ich.

Rus Kunst und Leben.

• Die Verdi-Hundertjahrfeier. Aus Parma wird uns berichtet: Das Programm der großen Festlichkeiten, die im kommenden Jahre zu Ehren des hundertsten Geburtstages von Verdi in Parma stattfinden sollen, ist jetzt in seinen Grundlinien festgesetzt. Im Teatro Regio werden als Festvorstellungen die Hauptwerke des großen Komponisten in Szene gehen, unter Mitwirkung der besten italienischen Künstler; Campanini wird dirigieren. Zu Festaufführungen sind bis jetzt in Aussicht genommen: die Erstlingsoper des Meisters „Oberto Conte di San Bonifazio“, sodann „Rabucio“, „Aroldo“, „Teaviata“, „Der Rosenkranz“, „Aida“, „Othello“ und schließlich der „Falstaff“. Im Teatro Ramen wird das große „Requiem“ in Szene gehen, und im Teatro Reinach soll ein neues Schauspiel von Sem Benelli seine Uraufführung erleben; der Dramatiker arbeitet gegenwärtig noch an dem Werk, das in Stoff und Inhalt die Jahrhundertfeier von Verdis Geburt anknüpfen läßt. Die Festlichkeiten werden von einer Reihe großer Ausstellungen begleitet. Im Giardino Pubbico wird auf einer Fläche von 15 000 Quadratmeter eine große retrospektive Ausstellung italienischen Theatersens entstehen mit Szenenbildern, Kostümen, Masken und Zeichnungen. Zugleich werden die Künstler der Provinz Emilia in einer Ausstellung vertreten sein. Daran schließen sich die industriellen Ausstellungen und die landwirtschaftlichen. Den Höhepunkt der Feier wird die Enthüllung eines großangelegten prunkvollen Verdi-Denkmal bilden, das von dem Bildhauer Ettore Ximenes geschaffen worden ist, und die Einweihung des „Verdi-Saales“, an dem noch gearbeitet wird, und der nach seiner Vollendung einer der schönsten Konzertsäle Italiens bilden soll.

Wilhelmshaven verfloßen. Es wird beabsichtigt, das 25-jährige Bestehen in der zweiten Hälfte des Monats September festlich zu begehen. Alle früheren Mitglieder der zweiten Torpedodivision bezw. 2. Torpedodivision, die an der in Wilhelmshaven stattfindenden Feier teilzunehmen wünschen, werden gebeten, ihren Namen und die Adresse dem Jubiläumsausschuß der 2. Torpedodivision, Wilhelmshaven, baldmöglichst mitzuteilen. Alles Nähere wird alsdann den betreffenden später mitgeteilt werden.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Die südtiroler Deutschen und der Fürstbischof von Trient. Der Trientiner Fürstbischof Endrici ist bei den südtiroler Deutschen nicht sonderlich beliebt. Schuld daran ist der Fürstbischof selbst, der durch sein deutschfeindliches Verhalten in allen Streitfragen, die zwischen Welsch- und Deutschtirolern schwelen, auf Seite der Welschen zu finden ist. Es ist bekannt, daß Fürstbischof Endrici sich an einer Sammlung für die italienischen Soldaten in Tripolis beteiligte, und daß er gegen die völkischen Organisationen der Deutschtiroler, insbesondere den „Volkssbund“, in schärfster Weise agitiert. Als nun Fürstbischof Endrici dieser Tage in Bozen und Meran, die dem Trientiner Bistum unterstehen, die Firmung vornahm, fand er einen ungewöhnlichen Empfang vor, auf den er allerdings durch die Behörde vorbereitet worden war. Sein Haus war geschmückt, keine Fahne wehte, kein Empfang auf dem Bahnhofe fand statt. Und lang- und klingelnd wie die Ankunft war auch der Abschied. Der Bischof fand auch wenige deutsche Firmlinge vor, denn die meisten Deutschen hatten es vorgezogen, ihre Kinder von dem deutschen Fürstbischof in Trient firmen zu lassen.

Frankreich.

Der Bierundwagnisstundenfahrplan. Paris, 7. Mai. Die französischen Fahrpläne haben zum Teil jetzt schon die Stundenbezeichnung von 0 bis 24 eingeführt. Es ist dies für Reisen nach Frankreich von besonderer Bedeutung. Vor allem ist die neue Bezeichnung bei der Eisenbahn in Geltung, der einzigen Gesellschaft, deren Netz an Deutschland grenzt. Wenn man also z. B. von Leipzig 6,15, von Frankfurt 1,33 abfährt, so kommt man 23,45, d. h. 11,45 nachmittags nach Paris. Die Stundenbezeichnung von 0 bis 24 ist außer in Frankreich schon bekanntlich in Italien und Spanien eingeführt.

Marokko.

Im Grabe der Opfer vom 16. April. Fez, 7. Mai. El Mokri und Ben Grabit als Vertreter des Sultans und General Moimir, Oberst Prulard, eine Anzahl Offiziere, der Befehlsführer Regnault, die Konstantin sowie die europäische Kolonie versammelten sich gestern am Grabe der Opfer des Aufstandes vom 16. April. El Mokri verlas im Namen des Sultans ein Schreiben, in dem dieser den Tod der Opfer bedauert und seinen Unwillen über die begangenen Verbrechen ausdrückt. Regnault und Moimir gaben die bestimmte Versicherung, daß schmerzliche Tage nicht das Werk der Zivilisation Frankreichs in Marokko aufhalten würden.

Mexiko.

Eine neue Schlappe der Aufständischen. New York, 8. Mai. Wie aus Torreón telegraphiert wird, schlug General Lubert glaubwürdigen Nachrichten zufolge die Aufständischen bei Canon de Garman. Etwa hundert Personen wurden getötet und verwundet.

Vereinigte Staaten.

Das Testament Wiers. New York, 7. Mai. Der mit der „Titanic“ untergegangene amerikanische Multimillionär Wier vermachte fast sein ganzes, 150 Millionen Dollar betragendes Vermögen seinem Sohn Vincent.

Internationaler Hausbesitzerkongress.

sh. Berlin, 7. Mai.

Der heutige Verhandlungstag des 2. Internationalen Hausbesitzerkongresses war dem wichtigsten Thema des Kongresses gewidmet. Es handelte sich um die Real- und Kreditfrage und ihre beste Lösung für den Hausbesitzer. Der Generalsekretär der Tagung Dr. Baumert (Spandau) führte in seinem Referat aus: Das Institut der Hypothekendarlehen, wie es in Dänemark besteht, erscheint am empfehlenswertesten. Derselben gewährt dem Hausbesitzer Darlehen zu festem und niedrigem Zinssatz, wozu noch eine sehr milde Amortisation kommt. Diese müsse man auch bei uns in Deutschland für die Hausbesitzer erreichen, wie es für die Landwirte schon erreicht sei. Der Referent legte schließlich folgende Vorfälle vor:

1. Die Hypothek muß seitens des Gläubigers in der Regel unkündbar sein. 2. Es ist deshalb die allmähliche Tilgung der Hypothek unerlässlich. Dem Schuldner ist es zu gestatten, bei einer Neubehaltung über den amortisierten Betrag zu verfügen. 3. Die Träger der Kreditanstalten dürfen nur die sämtlichen Hypothekendarlehen sein; ihnen muß der sämtliche Gewinn in seiner letzten Wirkung zugute kommen. 4. Wird das Darlehen durch Ausgabe von Pfandbriefen (Kreditbriefen) veräußert, so empfiehlt sich a) daß die Pfandbriefe seitens des Anhabers unkündbar sind, b) daß der Hausbesitzer Pfandbriefe erhält, bezw. daß die Pfandbriefe von der Kreditanstalt für seine Rechnung zu verlaufen sind und durch den Erlös die Kasse für die Hypothek zu beschaffen ist, c) daß der Hypothekenschuldner die Schuld nach seiner Wahl jederzeit in Pfandbriefen oder nach Willen darf, d) daß ihm beim Erlös des Darlehens gestattet ist, die Hypothekenschuld in eine andere umzuwandeln und dabei über den amortisierten Betrag zu verfügen.

Die Kreditanstalten, die diesen Grundsätzen huldigen, haben dem Hausbesitzer den besten und billigsten Kredit verschafft. Für den städtischen Realcredit sind daher Hypothekendarlehen oder Pfandbriefanstalten für erste und zweite Hypothekendarlehen nach dem Beispiel Dänemarks empfehlenswert, ja unerlässlich. — Direktor Dr. Winden vom Berliner Pfandbriefamt ergänzte seine schriftlichen Mitteilungen noch durch eine Darstellung des Berliner Pfandbriefamtes. — Kunst- und Realbedürftiger Gumaer (München) bespricht die Frage des Realcredits für die zweiten Hypothekendarlehen. Die Gesamthypothekendarlehen in Deutschland betrage zurzeit 62 Milliarden Mark, wovon vielleicht 10 Milliarden auf zweite Hypothekendarlehen entfallen. Es fehlt vielfach noch bei unseren Hausbesitzern an Erziehung. Ein großer Teil der Hausbesitzer ist auch gar nicht kaufmännisch gebildet. Da nimmt die Frau oder die Tochter die Mieten ein, und wenn dann Steuern zu

bezahlen sind, wundert sich der Hausherr, daß kein Geld zum Bezahlen da ist. (Heiterkeit.) Die Münchener Hausbesitzerbank hat 800 000 M. schon für zweite Hypothekendarlehen ausgeben und hat dadurch bereits regelnd auf den zweiten Hypothekendarlehenmarkt eingewirkt. (Lärm.) Der Redner stellt schließlich einen Antrag: Der 2. Internationale Hausbesitzerkongress möge beschließen, zur Lösung der Frage des Realcredits der zweiten Hypothekendarlehen eine Kommission einzusetzen. Diejenigen Städte Deutschlands oder des Auslandes, welche sich praktisch auf diesem Gebiet betätigen, sollen die Pflicht haben, jedes Jahr ihre Erfahrungen und Abrechnungen dieser Kommission einzusenden. Diese Kommission soll alles Material verarbeiten und anderen Vereinen, die sich neu anschließen wollen, zur Verfügung stellen. — Architekt Wiffing (Berlin) stellt den Zusatzantrag, die Rückversicherung für zweite Hypothekendarlehen auf städtische Grundstücke zu erhöhen. — Hieraus wurden die weiteren Verhandlungen des Kongresses auf morgen vertagt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

46. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden.

(Fünfte Vollversammlung vom 8. Mai.)

Am Vorabend: Der Präsident Dr. Sumjer, Abg. Landrat Büchting berichtet für den Beamten- und Eingebensauschuß zu der Vorlage, betreffend die Einführung des Wanderarbeitsstättengesetzes. Der Kommunallandtag hat im Vorjahr einen Beschluß gefaßt, wonach die Stadtkreise Wiesbaden und Frankfurt sowie der Landkreis Limburg zur Unterhaltung von Wanderarbeitsstätten verpflichtet seien und der Landesausschuß den Auftrag erhielt, dem nächsten Kommunallandtag den Entwurf einer Ordnung über die Einrichtung, Unterhaltung und Verwaltung der Wanderarbeitsstätten vorzulegen. Der Entwurf liegt nunmehr vor. Er schließt sich in seinen grundlegenden Bestimmungen an die im Regierungsbezirk Cassel und in der Provinz Westfalen ergangenen an und berücksichtigt die dort gemachten Erfahrungen. Rechtlichen Anspruch auf Aufnahme in die Wanderarbeitsstätten hat niemand. Die Unterhaltung und Verwaltung, ebenso wie die Einrichtung der Wanderarbeitsstätten liegt den Gemeinden ob. Der Genuß von Branntwein ist untersagt. Ernste und anstrengende Arbeit wird von den Wanderern verlangt. Nach dem Gesetz sollen von den Unterhaltungskosten zwei Drittel dem Bezirksverband zu. Die Verwaltung der Wanderarbeitsstätten liegt einem im Hauptamt anzuschließenden Verwalter ob. Nach dem Gesetz sind die Wanderarbeitsstätten nur für arbeitsfähige Männer bestimmt. Jeder Aufzunehmende hat sich nicht nur über seine Person, sondern auch über seine Arbeitswilligkeit glaubhaft auszuweisen und zu diesem Zweck eine Arbeitsscheinigung und eine Leistungskarte vorzulegen. Der Aufenthalt soll in der Regel 10 Tage nicht überschreiten. Ein- und Ausgänger sind in Oberlahnstein, Nüdesheim, Höchst, Löhren, Weilburg, Glödenbach, Herborn, Hohenburg, Montabaur und Rastätten in Aussicht genommen. Sie haben die Aufgabe, Wanderer, sobald sich solche melden, dem Wanderarbeit zu entziehen und geordneter Arbeit zuzuführen. Sobald der Wanderer den Bezirk verläßt, soll die Möglichkeit geboten werden, sich alsbald Auskunft über Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Die Förderung der Wanderer durch die Eisenbahn zu einem vom Minister genehmigten ermäßigten Fahrpreis ist in weitem Maße in Aussicht genommen. Der Referent beantragt die Genehmigung der vorgelegten Verwaltungsvorschriften. Bei der Besprechung des Antrags wendet sich Abg. Zielowski gegen die vorgesehene Ausschließung der Reichsausländer von der Benutzung der Anstalten und beantragt zugleich die Aufnahme einer Bestimmung in die Verwaltungsvorschriften, wonach die Insassen der Wanderarbeitsstätten bei Streiks nicht als Arbeitswillige verwandt werden sollen. Landeshauptmann Krefel widerspricht diesen Ausführungen aus praktischen Gründen. Die Wanderarbeitsstätten seien wohl in der Lage, auch Ausländer in besonderen Fällen aufzunehmen. Der Lohnkampf der Arbeiter solle nicht durch die Wanderarbeitsstätten beeinflusst werden. Der obligatorische Anschlag an den paritätischen Arbeitsnachweis in Frankfurt garantiere die Parität. Abg. Rupp (Frankfurt) spricht gegen die Anträge Zielowski und befürwortet die unbedingte Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Abg. Graf für die Annahme der Anträge Zielowski. Die Anträge des Referenten werden angenommen.

Durch das preussische Gesetz vom 25. Juli 1910, betreffend die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten, ist eine Änderung des Reglements der Kassauischen Brandversicherungsanstalt notwendig geworden. Der Landesausschuß hat einen einschlägigen Entwurf vorgelegt, über welchen Abg. Dr. Zimmermann (Homburg) namens des Beamten- und Eingebensauschusses Bericht erstattet. An die Stelle der Brandversicherungskommission tritt demnach ein aus dem Landeshauptmann oder dessen Stellvertreter und vier von dem Landesausschuß auf die Dauer von sechs Jahren zu ernennenden Mitgliedern, welche der Anstalt als Versicherungsnehmer angehören, bestehender Ausschuß. Der Beamte, der dem Landeshauptmann für technische Angelegenheiten beigeordnet ist, erhält an Stelle des Titels Brandversicherungsinspektor, den er jetzt führt, den Titel Landesbauinspektor. Die Höhe des Reservefonds, welcher bisher mit 1/2 Prozent bis 2/3 pro Mille des Gesamtversicherungskapitals vorgegeben war, ist in der neuen Satzung auf mindestens 3 pro Mille festgesetzt, zumal der Reservefonds schon seit Jahren mehr als 3 pro Mille und zurzeit 3 pro Mille beträgt. Die Festsetzung auf 3 pro Mille steht einer voraussichtlich bald möglichen Ermäßigung der Grundprämie von 10 auf 35 Pf. bezw. einer Ermäßigung aller Beiträge um 10 Prozent nicht im Wege. Die an Gemeinden zur Verbesserung der Feuerlöscheinrichtungen gewährten Amortisationsdarlehen werden von 10 auf 15 Prozent herabgesetzt. Das Maximum der Prämie, welche einer Gemeinde bei Verbesserung ihrer Feuerlöscheinrichtung gewährt werden kann, ist von 800 auf 1000 Mark erhöht. Bei einem geplanten oder bereits in Angriff genommenen Neu- oder Umbau kann für Objekte über 200 000 M. die Versicherung auch in Stufen von mindestens 100 000 M. nach Festabschritten gestaffelt werden. Als feuergefährliche Orte sind diejenigen anzusehen, in welchen nach dem Gesamtergebnis der letzten 5 Jahre die Schäden an ver-

sicherten Gegenständen mehr als das Doppelte der aufgelo-

manen Versicherungsbeiträge ausmachten und anzunehmen ist, daß die außerordentliche Schadenshöhe durch Brandstiftung usw. herbeigeführt ist. Die Beiträge der Klasse A werden nach der Hälfte (statt bisher zwei Drittel) der Versicherungsprämie berechnet. Die Berechnung des Landesauschusses, nur bei gemischter Bau- und Beobachtungsart geringfügige die Verletzung in eine schlechtere Klasse bedingende Umstände außer Berücksichtigung zu lassen, wird dahin ausgedehnt, daß er allgemein beauftragt ist, eine günstigere Klassenzuteilung zu bewilligen, wenn er in der strikten Anwendung der Bestimmungen über die Klassenzuteilung im einzelnen Falle eine besondere Härte sieht. Der Landesausschuß erhält das Recht, die Beiträge für einzelne Gemeinden zu erhöhen, in welchen die Schadenshöhe außerordentlich groß erscheint. Die Versicherungsnehmer erhalten das Recht, die Versicherung zu kündigen, falls sie mit den infolge der Revisionen geänderten Bedingungen nicht einverstanden sind. Der Versicherte geht des Anspruchs auf Schadensvergütung verlustig, wenn durch richterliches Urteil festgestellt ist, daß das Feuer von ihm selbst vorsätzlich verursacht oder mit seinem Willen, bezw. auf sein Geheiß angelegt ist. Die Aufstellung der Verwendungsbescheinigungen steht in der Folge lediglich dem Bürgermeister zu. Der Versicherungsnehmer hat die Wiederherstellung des versicherten Gebäudes in der Folge binnen 10 Jahren zu bewirken. Der Referent empfiehlt die Annahme der Anträge des Landesausschusses mit einigen unwesentlichen Änderungen. Ferner bittet er, dem Landesausschuß zu empfehlen, die Gründung von freiwilligen Feuerwehren durch möglichst weitgehende Anwendung derjenigen Bestimmungen zu fördern, welche eine finanzielle Unterstützung dieser gemeinnützigen Einrichtungen aus Mitteln der Brandversicherungsanstalt zulassen. Dem Antrag des Referenten gemäß wird beschlossen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung ist der Vortrag des Landesausschusses, betreffend die Errichtung einer Erziehungsanstalt für katholische männliche schulentlassene Fürsorgezöglinge. Bericht erstatter Abg. Hofjägermeister Preßler v. Brandis (Biebrich). Die Zahl der zur Fürsorgeerziehung übergebenen Jugendlichen ist seit dem Inkrafttreten des Gesetzes von 1900 von Jahr zu Jahr erheblich gestiegen. In der Zukunft ist, wenn nicht mit einer noch weiteren Steigerung, so doch mit einem Rückgang dieser Zahlen zu rechnen. Wegen der sittlichen und körperlichen Verwahrlosung der Reuüberwiesenen mußte im Jahre 1908 bei 53 Prozent, 1909 bei 52 Prozent, 1910 bei 50,8 Prozent und 1911 bei 50 Prozent der überwiesenen Anstaltszöglinge eintreten. Dazu reichen die hier zur Verfügung stehenden Anstalten nicht aus. Es bleibt der Bezirksverwaltung nichts übrig, als mit der Errichtung einer Anstalt vorzugehen. Der Ausschuß empfiehlt, die Größe der Anstalt auf 150 Betten zu bemessen, aber die Möglichkeit der Erweiterung auf 200 Plätze vorzusehen. Bei einem Einheitspreis von 6. bis 7000 M. pro Bett sind die Kosten der Errichtung der Anstalt mit rund 1 Million vorgezogen. Mit der Einrichtung der Anstalt vornehmend als Handwerker- und Schlosseranstalt, mit der ein größerer landwirtschaftlicher Betrieb und Gärtnerei verbunden und in der für Erteilung von Fortbildungs- und Fachunterricht Sorge getragen werden soll, war der Ausschuß einverstanden. Widerspruch jedoch erhob sich gegen den ausschließlich konfessionellen Charakter und die dadurch verlorene gehende Möglichkeit der Unterbringung auch evangelischer Zöglinge derselben. Die überlegende Mehrheit des Ausschusses konnte sich den Ausführungen, daß die Anstalt nach den Vorschriften des Fürsorgeerziehungsgesetzes nur konfessionell eingerichtet werden könne, nicht anschließen, ebenso wenig derjenigen, daß die bei der Verwahrlosung der Zöglinge besonders notwendige religiöse Beeinflussung nicht ohne Hervorhebung konfessioneller Gegensätze erfolgen könne. Abg. Funk (Frankfurt) beantragt: Der Landesausschuß wird ersucht, bei dem Minister die Gewährleistung des simultanen Charakters der Anstalt zu verlangen. Bei der Abstimmung wird zunächst der grundsätzliche Antrag des Ausschusses, dann der Ertragsantrag des Abg. Funk und schließlich auch der Antrag Lejoux auf Zugleichung von Sachverständigen mit sehr großer Mehrheit zum Beschluß erhoben.

Nachdem Abg. Geh. Rat Beckmann dem Präsidenten für seine Mitwirkung gedankt, schließt der stellvertretende königl. Kommissar die Tagung und mit einem Kaiserhoch gehen die Abgeordneten auseinander.

— Wiesbadener kirchenpolitische Vorträge. Die fünf Vorträge, welche im vergangenen Winter die Pfarrer Beckmann, Lieber, Philipp und Voesenmeyer und Professor Dr. W. Freytag in der hiesigen „Freien evangelischen Vereinigung“ vor einem großen und lebhaft interessierten Zuhörerkreis gehalten haben und über die auch in diesem Blatt ausführlich berichtet worden ist, sind nun als Heft 1 und 2 der „Wiesbadener kirchenpolitischen Vorträge“ im Druck erschienen. „Wir glauben“, heißt es im Vorwort des ersten Heftes, „daß unsere Arbeiten, auch wenn sie natürlich nicht als wissenschaftliche Originalleistungen beurteilt sein wollen, doch den Wert haben, auch über unseren Kreis hinaus anzuregen zu einer ernsten Beschäftigung mit diesen großen Fragen. Durch den Titel dieser Veröffentlichungen wollen wir uns die Möglichkeit offen halten, besonders interessante und wertvolle Arbeiten je und je zu veröffentlichen.“ Heft 1, das vorwiegend lokales Interesse hat, enthält folgende Vorträge: „Darstellung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung und die Wünsche des freireligiösen Protestantismus“ von Professor Dr. W. Freytag; „3 Jahre Wiesbadener Gemeindegeschichte“ von Pfarrer Voesenmeyer. In Heft 2 sind enthalten: „Kirche und Bekenntnis“ von Pfarrer Lieber; „Moderne Kunst und Kirchlichkeit“ von Pfarrer Philipp; „Staat und Kirche“ von Pfarrer Beckmann. Der Verlag — Hofbuchhändler Heinrich Stadl in Wiesbaden — hat den Schriftchen, die sich mit Fragen beschäftigen, die sich heute die Mehrzahl der Protestanten stellen muß und die für die Entwicklung der evangelischen Kirche von der allergrößten Bedeutung sind, eine vornehme Ausstattung gegeben.

— Die Einführung des Flaschenpfandes. Nach einem von den vereinigten Brauereien und Flaschenhändlerverein für Wiesbaden und Umgegend gemeinsam mit dem Verband der vereinigten Brauereien von Mainz und Umgebung und in vertraglicher Interessengemeinschaft stehenden auswärtigen Brauereien und Flaschenhändler usw. gefaßten Beschluß getarnt vom Freitag, den 10. Mai 1912, ab das Flaschen-

pfand zur Einführung. Hiermit wird endlich einem allseitig gebilligten Wunsch Rechnung getragen und einem Unfug gesteuert, der sich mit der Zeit herausgebildet hat, Bierflaschen, die von Lieferanten nur teilweise gegeben wurden, einfach wegzumerfen, statt sie nach Gebrauch wieder dem zukommen zu lassen, von dem sie unangenehm entliehen waren. Auch einer mibrauchlichen Benutzung fremden Eigentums wird durch Einführung des Pfandens Halt geboten. Alle Naturfreunde, Sportliebhaber usw. werden es lebhaft begrüßen, daß endlich die Klosscherben, durch welche schon so viel Unheil angerichtet wurde, verschwinden, und steht es zu hoffen, daß nunmehr allen diesen Widerwärtigkeiten mit einem Schlag ein Ende gemacht wird.

Das Ausschubungsgefahr 1912 findet im Stadtkreis Wiesbaden am 25., 28., 30., 31. Mai und 1. Juni statt. Vorladungen werden den Militärpflichtigen noch persönlich zugehen. Die Vorladungen und Lösungsscheine sind mitzubringen. Die Befreiungsgesuche gelangen, und zwar unmittelbar nach Beendigung des Musterungsgefahrts unter Vorlage der Militärpapiere und der erforderlichen Bescheinigung zur Verhinderung. Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen pünktlich um 7 1/2 Uhr morgens im Saale des Hauses Goldgasse 4 der Erlasskommission vorzustellen. Inpünktliches Erscheinen und Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund wird bestraft.

Automobile für städtische Zwecke. Nach den von der Centrale des Deutschen Städtebunds angefertigten Ermittlungen haben bis jetzt nicht weniger als 58 Städte den Automobilbetrieb eingeführt. Die Zahl der insgesamt vorhandenen Kraftfahrzeuge beträgt in diesen 58 Städten 319; von diesen dienen 151 der Feuerwehr, 62 der Straßenreinigung und -Sperrung, 31 dem Personen-, 29 dem Kranken-, 16 dem Lastentransport und 4 der Abfuhr des Mülls usw. Wiesbaden steht nicht unter den 58 Städten, die sich des Automobils für städtische Zwecke bedienen; man hat hier wenig Neigung, den Kraftwagen in städtische Dienste zu stellen, da man der Ansicht halbt, daß es sich im Interesse der Kur nicht empfiehlt, den Automobilmus auf den Betrieb der Stadt auszuweiten. Immerhin wird mit der Zeit die Frage aktuell werden, ob bezüglich der Feuerwehr und der Sanitätswache der elektro-automobile Betrieb nicht doch auch in Wiesbaden dem Betrieb mittels Pferdegespannen vorzuziehen ist.

Rauschen im Speisewagen. Wie verlautet, hat sich unsere Eisenbahnverwaltung damit einverstanden erklärt, daß von 8 Uhr abends ab in einem der Speisewagen auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen wieder geraucht werden darf. Seit Jahren erstreben die Speisewagen-Gesellschaften die Wiederaufhebung des nur auf preußischem Gebiet bestehenden Rauchverbots, weil ihnen dadurch Nachteil erwachse.

An den Folgen einer Blutvergiftung gestorben ist gestern nachmittag der etwa 48 Jahre alte Bädermeister Karl Haffelbach in seiner Wohnung Nidelsberg 30. Er hatte sich vor einigen Tagen leicht an der Hand verletzt, und als die Wunde sich verschlimmerte, wurde zu einer Operation geschritten. Dies scheint dem sonst so gesund aussehenden, rüstigen Mann, der an Jucker litt, verhängnisvoll geworden zu sein. Ein großer Kreis von Bekannten wird von dem unerwarteten Hinscheiden desselben mit Bedauern Kenntnis nehmen.

Wiederergreifung der Hochstaplerin Therese Preuß. Eine der gefährlichsten Lebensdiebinnen und Hochstaplerinnen, die aus Worms gebürtige 33 Jahre alte Frau Marie Therese Preuß, von der schon wiederholt in der Öffentlichkeit die Rede war, und die zuletzt durch ihre Entspringen aus dem Gefängnis in Hannover die Kriminalbehörden stark beschäftigte, ist wieder hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Die Gaunerin hatte, nachdem sie in Mitteldeutschland in verschiedenen Städten (auch in Wiesbaden) Gestrollen gegeben hatte, sogar die Dreifigkeit, nach ihrer Flucht wieder Berlin, wo sie sehr gut bekannt ist, aufzusuchen. Ein Herr sah sie nachts in einem Café am Potsdamer Platz. Als sie merkte, daß sie erkannt worden war, flüchtete sie unter Zurücklassung ihres Jodetts und fuhr mit einem Kraftwagen davon. Wie jetzt aus Kaufheim mitgeteilt wird, wurde die Preuß dort von mehreren Beamten erkannt und festgenommen.

Lebensmüde. Am Montag dieser Woche stürzte sich ein bei einem Gärtner in der Platter Straße beschäftigter 16jähriger Lehrling in den Rhein, wurde jedoch von zwei Männern dem nasen Clement wieder entzissen. Wie man hört, sollen Verhandlungen den jungen, elternlosen Menschen zu dem derzweckungsvollen Schritt getrieben haben.

Personal-Nachrichten. Der am 1. Mai d. J. in den Ruhestand getretene Oberbahnvorsteher Julius Masche, Nidelsberg 10 hier selbst, früher in Frankfurt a. M. und Somburg v. d. S., ist zum Rechnungsrat ernannt worden.

Theater, Kunst, Vorträge.

Spangenbergisches Konservatorium. Prinzessin Digna Reuß, die nach mehmonatigem Aufenthalt Wiesbaden wieder verließ, hat während ihres hierischen Aufenthaltes in Wiesbaden, unter Leitung der Gesangslehrerin des Spangenbergischen Konservatoriums Frau Professor Bahr sich Gesangsstudien zu widmen.

Der Vereins-Versammlungen.

Der Vorstand des Wiesbadener Lehrervereins hatte Herrn Knapp gebeten, Erfahrungen und Einbrüche, die er während seines Studienaufenthaltes in Paris gewonnen, durch einen Vortrag im Wiesbadener Lehrerverein den Interessen der Lehrerschaft dienstbar zu machen. Die Darstellung der besonderen wissenschaftlichen Bildungsmöglichkeiten für Ausländer in Paris nahm breiteren Raum ein in den sehr interessanten und geschickt gebotenen Ausführungen des Redners. Keiner, der längere Zeit in Paris weilte, kann sich dem Reize, den die Stadt auf jeden Besucher ausübt, entziehen. Das bewegte Leben und Treiben der Boulevards mit seinem internationalen Charakter wirkt ungemein anziehend, geradezu faszinierend über der Wagenwerke aller Art. Unangekündigt fällt Besuchern aus deutschen Großstädten die Unreinlichkeit der Straßen, die unerhörte Qualerei der Pferde und der überbetäubende Straßenlärm auf. Die Anlage der Straßen verrät Großartigkeit und Kunstsinne, doch fehlen Paris die mittelalterlichen Stadtwerte, die einen Hauch von Gemühtlichkeit über viele unserer Großstädte breiten. Zum Herrlichkeiten in der Kunst zählen die Pariser Kirchen: Notre Dame, St. Etienne du Mont, la Sainte Chapelle und Sacré Coeur. Die Museen sind von einzig dastehender Reichhaltigkeit, besonders das Louvre. Deutsche Kunst und deutsches Kunsthandwerk früherer Jahrhunderte sind stark vertreten, auffallenderweise aber nicht die deutsche Malerei des letzten Jahrhunderts. Die unglücklichen Theater werden von allen Gesellschaftskreisen stark besucht. Der Franzose läßt sich vom Spiel leichter fortziehen, als der Deutsche, und scheut sich nicht, dieses durch seinen Wechsel zu unterbrechen oder durch sein „bis, bis!“ die Wiederholung einzelner Teile zu erzwingen. Die deutsche Kunst beherbergt das Feld, sehr beliebt sind Bach und Wagner. Die

wissenschaftlichen Institute sind vorzüglich ausgestattet. Unbegreiflich für uns ist es, daß die Studenten und selbst die Schüler der Lyzeen eifrig Parteipolitik treiben. Infolgedessen macht sich vielfach eine Vererbung der Jugend bemerkbar. Die Lehrer sind schlechter besoldet und vorgebildet als in Deutschland. Das französische Heer macht einen guten Eindruck, wenn ihm auch die straffe Zucht fehlt. In der Ausbildung der Wehrreoffiziere und des Fliegerwesens sind uns unsere Nachbarn überlegen, desgleichen in der Vorbereitung der Jugend auf den Militärdienst. Dem französischen Volkswesen sind Sorglosigkeit, Heiterkeit eigen, allerdings auch Unbeständigkeit und unbedächtige Spottsucht. Die hochgepriesene Vaterlandsliebe verfährt zu einer auffälligen nationalen Eitelkeit und zu Chauvinismus. Stark ausgeprägt ist im Volk die Neigung zum Individualismus und zum Egoismus. Die 106 000 Deutschen in Paris sind sehr lätia und besitzen mehrere Vereine. Trotzdem geben viele dem Deutschtum verloren. Deutscher Handel und deutsche Industrie erobern trotz aller Mißstände der Franzosen ein immer größeres Feld.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Sonnenberg, 7. Mai. Die letzte Sitzung der Gemeindevertretung wurde mit der Einführung und Verabschiedung der wieder bezugnehmenden Gemeindefachordnungen, Oberingenieur Prädner, Oberst Seibauer, Bürgermeister Karl Wilhelm Wagner, Rentner Albert Otto, Schreinermeister L. Moris Wintermeyer, Tischbändler Philipp Pfeiffer eröffnet. Die von dem Vorsitzenden Wilhelm Dieker gegen die Gültigkeit der Gemeindevertreterwahl in der 2. Abteilung erhobene Klage wurde nach Kenntnisnahme dem Herrn Vorsitzenden zur Beantwortung und Vertretung überwiesen. Von dem Abschluß des Jagdpachtvertrags mit Herrn Baron v. Knapp unter den feierlichen Bedingungen (Jagdpauschal-geld 1000 R.) wurde Kenntnis genommen. Eine Anzahl unheimlicher Einnahmeposten wurde niedergeschlagen. Der Lokalgewerbeverein hat den Antrag gestellt, ihm die Erhebung des Fortbildungsaufgeldes auf Grund des Ortsstatuts zu übertragen und ihm den sich ergebenden Mehrertrag zur eigenen Verwendung zu überweisen. Die Gemeindevertretung beschließt demgemäß. Die mit dem Architekten Huber abgeschlossenen Vereinbarungen über seine Tätigkeit als Sachverständiger hinsichtlich der Bauten, welche unter das Ortsstatut gegen Veruntastung fallen, wurden genehmigt. Anschließend hieran gab der Vorsitzende eingehende Kenntnis über den Stand des Zusammenlegungsverfahrens im Distrikt „Steden-garten“. Es wurde allezeit dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß das Zustandekommen dieses Projekts nach Möglichkeit gefördert werde, weil hierdurch ein großer Gemarkungsrest der Bebauung erschlossen und die Durchführung einer Parallelstraße mit der Wiesbadener Straße von der Kannelbachstraße bis zum Natbauf ermöglicht wird. Zur Unterstützung bemittelt die Veranlassung die unentgeltliche Herabgabe der Feldwege zu der Konsolidationsmasse, ferner einen Geldbetrag von 1500 R. zum Ankauf kleinerer, schlecht bemaßener Geländeteile und die anteiligen Kosten an dem Verarbeiten überhaupt, soweit die Gemeinde als Besitzerin der Feldwege in Frage kommt. Die Gemeindevertretung hat hierdurch große Opfer übernommen, die nimmermehr die Grundbesitzer betreffen sollten, über-sichts der Zusammenlegung, die ja nur die bessere Verwertung ihrer Ländereien beweist, auszuführen. Hierauf erfolgten Mitteilungen über den Stand der Kanalisation und der Schaffung einer zweiten Durchgangsstraße. Einem Wunsch, über den genauen Vermögens- und Schuldenstand der Gemein-de Kenntnis zu erhalten, wurde durch Verteilung entsprechender Übersichten stattgegeben.

Aus der Umgebung.

Der Streik der Rheinschiffer.

m. Bingen, 7. Mai. Der Streik der Rheinschiffer greift nun doch in andere Gebiete über, insofern, als verschiedene Grade von bündgenösslichen Überzeugungen, die von den Streikenden den Arbeitwilligen gegenüber in Anwendung gebracht wurden, die Hinzuziehung der Polizeimacht zum Schutze der letzteren nötig gemacht haben. Bis jetzt konnten sich die Streikenden nicht darüber beklagen, daß die Polizei sich gegen ihren Willen um sie gekümmert habe, doch nun haben sie durch das eigene Verhalten es sehr gebracht, daß die Polizei eingreifen mußte. Die bergwärts kommenden Dampfer haben, soweit sie den in den Streik einbezogenen Firmen gehören, freis Polizei an Bord. So kam heute der Schleppdampfer „Koch Harder Nr. 2“ mit drei Schaulenten, der Dampfer „Daniel Nr. 6“ mit 1 Schaulmann an Bord bergwärts. Das Polizeiboat „Coblenz“ hielt sich dabei stets in der Nähe der ankommenden Schleppzüge. Am Rheinsufer fanden heute den Tag hindurch verkehrte Polizeimachen.

R. Mainz, 8. Mai. Vom Schifferstreik auf dem Rhein ist zu melden: Der Zeitpunkt einer Einigung zwischen den Ausständigen und den Unternehmern ist sicher nicht abzusehen. Inzwischen verdienen die Arbeitwilligen viel Geld, man zehlt ihnen, was sie verlangen, bis zu 50 R. per Woche einschließlich Überstunden.

r. Mainz, 7. Mai. Stadtverordneter Adeling hat vor einiger Zeit bei der Bürgermeisterei den Antrag gestellt, daß Advokaten und Notare, die dem Stadtrat angehören, künftig nicht mehr mit der Führung städtischer Prozesse und Ausfertigung von Urkunden betraut werden dürfen. Der Antrag, der jetzt die Kommissions-sitzungen passiert hat und dem-nächst vor das Plenum kommt, soll dort dahin erweitert werden, daß auch Kaufleute, Handwerker, Fabrikanten, die Stadträte sind, keine Aufträge mehr für die Stadt übernehmen dürfen. R. über den neu entdeckten Begräbnis-platz der römischen Garnison macht der Konservator des Römisch-Germanischen Museums einige Mitteilungen. Nach allem, was bisher zutage gefördert wurde, muß sich in dieser Anstaltung, die in dem heutigen Weisenau lag, schon von der augustianischen Zeit an ein reiches und wohlhabendes bürgerliches Leben entwickelt haben. Eine der Grabstätten bezeichnet die Ruhestätte eines römischen Soldaten Attius, der aus dem heutigen Wiesbaden in Frankreich stammte, römischer Soldat wurde und den man dem Römischen Tribus zugeweiht hatte. Noch zwei seiner Landleute, die in der 4. bzw. 21. Legion gedient hatten, lagen gleichfalls dort begraben. Die 4. Legion fand im Jahre 34 bis 70 unserer Zeitrechnung in Mainz. Hieraus ergibt sich auch das Alter der Steine. In derselben Gegend wurden auch schon Grabsteine von Bürgern gefunden. — In der Christophskirche wurde gestern nachmittag von einem Nebelkater hinweg ein 20 bis 25 Zentimeter hoher Messingleuchter entwendet. Wie der Pfarrer der Kirche mitteilt, besaß der Leuchter keinen allzu großen Wert.

Sport.

Das 11. Internationale Lawn-Tennis-Turnier zu Wiesbaden hat gestern nachmittag 3 Uhr auf den Tennis-plätzen an der Blumenwiege seinen Anfang genommen. Das Programm weist auch diesmal wieder in den zum Austrag stehenden zehn Konkurrenzen eine hervorragende Beteiligung auf. 46 wertvolle Preise, von der städtischen Kurverwaltung gestiftet, winken den Siegern. Wir werden über die einzelnen Ergebnisse berichten.

Flugtage in Mainz. In den Schaulflügen und Flug-zug-Wettbewerben am Himmelfahrtstag (18. Mai) wird be-kanntlich auch die Beteiligung eines Zeppelinluftschiffes mit Landung auf dem Großen Sand in Aussicht genommen. Es ist nunmehr zwischen dem Verein für Flugwesen in Mainz und der Delag vereinbart worden, daß insgesamt am 18. Mai fünf Passagierfahrten mit vier Landungen und Passagier-wechsel von dem Z-Schiff vorgenommen werden, von denen die erste und letzte Fahrt von und nach Frankfurt führt. Das Schiff wird am Himmelfahrt vormittags etwa 10 Uhr mit

Mainzer Passagieren, die sich morgens zur Einschiffung nach Frankfurt begeben haben werden, vom Frankfurter Luftschiff-hafen aus nach Mainz kommen. Die folgenden Rundfahrten werden dann in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis etwa 4 Uhr nachmittags bei rund einstündiger Fahrtdauer aus-geführt werden.

Dermisches.

Ein Leuchtturm als Denkmal für die „Titanic“. Die amerikanische „Benefit-Society“ für Seecleute hat den Plan gefaßt, sofort mit der Sammlung von Geldern zu beginnen, die dazu dienen sollen, den Opfern der „Titanic“ ein Denkmal zu errichten. Man will diesem Denkmal die Form eines Leuchtturmes geben, und zwar sieht der Plan die Errich-tung dieses Leuchtturmes über dem neuen Heime des See-mannsinstituts in Coenties Slip vor. Der Turm soll grünes Licht erhalten und über den ganzen Hafen bis Sandy Hook sein Leuchtfeuer ausstrahlen, „zum Gedächtnis an die In-genieure, die ihre Weizer an Deck schidten, während sie selbst dem sicheren Tode entgegen gingen; zum Gedächtnis an die Rusflavelle, die tapfer spielte, während das Wasser schon an ihre Instrumente drang, zum Gedächtnis an die Offiziere und an die Besatzung, die die Pflicht ihrer persön-lichen Sicherheit voranstellten, und zum Gedächtnis an die unglücklichen Menschen im Zwischendeck, die dahintersterben mußten, ehe sie das Land ihrer Träume, das Amerika der unbegrenzten Möglichkeiten, erreichten.“ Die Pläne für die- sen Leuchtturm werden bereits vorbereitet, die Kosten des Baues sind auf 40 000 R. veranschlagt.

Ein Staatsanwalt überfallen. Bremen, 8. Mai. Als der Erste Staatsanwalt während der Mittagspause in seinem Zimmer weilte, wurde er von einem Währungs-Schreiber über-fallen und mit einem Stoß und einer Wappenscheere schwer miß-handelt. Der Staatsanwalt konnte sich in eine Telefonglocke zurückziehen und von da aus Hilfe herbeirufen.

Der Schluß des letzten Erdbebens. Straßburg, 7. Mai. Nach Meldungen anderer Erdbebenstationen, die bei der letzten Hauptstation eingelaufen sind, konnte festgestellt werden, daß das gestern abend hier registrierte Erdbeben bei Island stattgefunden hat.

Vom Fluß erschlagen. Köln, 7. Mai. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Hagen i. W.: Bei einem Gemitter wurde in dem benachbarten Orte Sännee ein achtjähriges Mädchen, das in der Stube Schularbeiten machte, vom Fluß getötet.

Fünfzehn Kinder in den Fluß gestürzt. Prag, 7. Mai. In der Nähe von Welsch ist die über die Lufschiff-führende Brücke in dem Moment eingestürzt, als 15 Schulkinder den Fluß hinüber zuzogen. Alle 15 Kinder stürzten in den Fluß und konnten nur mit größter Mühe gerettet werden. Fast alle Kinder sind mehr oder minder schwer verletzt.

Ein Eisenbahnunfall. Rizza, 8. Mai. In der fran-zösisch-italienischen Grenzstation Ventimiglia ließ gestern nach-mittag der von Genua eintrifende Schnellzug mit einem in der Station haltenden Güterzug zusammenstoßen. Von diesem wurden die Lokomotive, vom Schnellzug vier Waggons beschädigt. 10 Reisende erlitten Verletzungen.

Die Schiffstafel befehlen. London, 8. Mai. Aus der Kasse des zur Mattheer-Station gehörigen englischen Kriegsschiffes „Orontes“ sind aus bisher unangekündigter Weise fast 50 000 Mark verschwunden. Ein Diebstahl der Mannschaft ist des Diebstahls verdächtig und wurde ver-haftet.

Ein tödlicher Schredschuß. Aachen, 7. Mai. Der Viehhändler Karl von der Heden erschloß gestern abend den an der Fabrik zufällig vorbeigehenden Tagelöhner Sproll. Herr von der Heden beabsichtigte, wie er versichert, nur einen Schredschuß abzugeben, um Anstellungen bei seiner Fabrik, die angeblich durch streikende Viehhändler er-jolgt sein sollten, und wobei auch Fenster zerfallen wurden, weiterhin zu verhindern. Von der Heden wurde be-schäftigt und einem eingehenden Verhör unterzogen.

Schredschuß eines Geisteskranken. Paris, 8. Mai. Am Dorfe Poggiolo auf Korsika drang ein geisteskranker Mann in vergangener Nacht in das Haus seiner Nachbarin, schlug der Frau mit der Spitzhade den Schädel ein, schmitt seinem Opfer Kopf und Beine ab und stellte die Leichenteile auf der Wiese auf, um, wie er sagte, die Frau dort weiden zu lassen.

Der Hungerstein. Triest, 8. Mai. Infolge der Regenlosigkeit ist der sogenannte „Hungerstein“ sichtbar ge-worden, der nur im Hochsommer der trockensten Jahre aus dem Wasser der Ebbe auftaucht.

Eine verheerende Feuersbrunst. Jajcu, 7. Mai. Die Ortschaft Gnesdo ist von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Seit über hundert Wohnhäuser, die Pfarrkirche und das Schulhaus wurden ein Raub der Flammen. Zahlreiche Leute sind obdachlos. Der Schaden wird auf über eine Million Kronen veranschlagt.

Ein großer Festzug. Santiago, 7. Mai. Auf der Chaussee Santiago-Ausferdes erfolgte ein kolossaler Fest-zug. Riesenhafte Festzüge wurden bis in die Höhe ge-führt. Menschen sind nicht zu sehen.

Fischsterben in der Sieg. Witten (Sieg), 7. Mai. In den letzten Tagen wurde ein großes Fischsterben in der Sieg bemerkt. Besonders in Freusburg und in Brodhahn werden große Mengen toter Fische gefunden. Man nimmt an, daß zwischen Brodhahn und Niederkirchen abende Abwässer in die Sieg gestossen sind, die das Fischsterben hervorgerufen haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Traurige Folgen der Sonnenfinsternis. Köln, 7. Mai. In der Bonner Universitäts-Augenklinik werden zurzeit verschiedene Kranke behandelt, die durch die Beobachtung der letzten Sonnenfinsternis unter schweren Blutungs-erscheinungen zu leiden haben. Bei mehr als zwölf Kran-ken ist die Sehkraft des Auges empfindlich beeinträchtigt, und in einigen besonders schweren Fällen handelt es sich um dauernde Störungen.

Ein angefochtenes Testament. Prag, 8. Mai. Im hiesigen Arzenhause starb eine Witwe Anna Kreuz, eine Deutsche, die testamentarisch ihr gesamtes Vermögen dem tschechischen Schulverein vermachte hatte. Es beträgt 50 000 Kronen. Die Verwandten forschten das Testament an, weil die Frau bei dessen Abfassung geistesgestört ge-wesen sei.

Handel, Industrie, Verkehr.

Vorsicht vor minderwertigen Bankfirmen.

Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes zu Berlin, Dorotheenstraße, der sich die Bekämpfung der Winkelbankiers bzw. der sogenannten „Bucket shops“ zur vornehmlichen Aufgabe macht, warnt vor den Firmen Fenton, Dale & Sons und Barry & Co. zu London, welche mittels verschiedener, den denkbar ungünstigsten Eindruck erweckenden Annonceschriften an das deutsche Publikum herantreten, deren Äußeres an den „Pariser Börsen-Herold“ von Herrn Szewessy (Banque de l'Union Centrale) erinnert. Vorsicht geboten ist des weiteren gegenüber einer Firma Jackson Menasthorst & Company Ltd.; von ihren drei Gründern waren zwei an einer schon früher entlarvten Firma Glenister & Co. beteiligt, ebenso zu warnen ist gegenüber den Firmen Seymour Gould & Co. sowie Bradfield, Nicholls & Co. in London, welche letztere unter der Überschrift: „Gegen un-lauteren Wettbewerb“ vor unzuverlässigen Bankfirmen warnt und den Mißbrauch der Bezeichnungen „Bank“ und „Bank-geschäft“ verurteilt (!). Die Firma hat zwei kleine Räume im

Kursbericht vom 8. Mai 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alt. Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.30
7 fl. süddeutsche Wirtg.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	20.00
1 Batav. fl. 1. G.	2.00
1 fl. o. Wirtg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	0.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wirtg.
1 skand. Krone	1.125

Staats-Papiere.

3. D. R.-Anl. 1000 1913	101.33
4. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
5. D. R. Reichs-Anleihe	99.20
6. D. R. 1901 u. 1902	101.40
7. Pr. Cons. 1000 1912	100.00
8. Pr. Cons. 1000 1913	100.25
9. Pr. Cons. 1000 1914	100.00
10. Pr. Cons. 1000 1915	100.00
11. Pr. Cons. 1000 1916	100.00
12. Pr. Cons. 1000 1917	100.00
13. Pr. Cons. 1000 1918	100.00
14. Pr. Cons. 1000 1919	100.00
15. Pr. Cons. 1000 1920	100.00
16. Pr. Cons. 1000 1921	100.00
17. Pr. Cons. 1000 1922	100.00
18. Pr. Cons. 1000 1923	100.00
19. Pr. Cons. 1000 1924	100.00
20. Pr. Cons. 1000 1925	100.00
21. Pr. Cons. 1000 1926	100.00
22. Pr. Cons. 1000 1927	100.00
23. Pr. Cons. 1000 1928	100.00
24. Pr. Cons. 1000 1929	100.00
25. Pr. Cons. 1000 1930	100.00
26. Pr. Cons. 1000 1931	100.00
27. Pr. Cons. 1000 1932	100.00
28. Pr. Cons. 1000 1933	100.00
29. Pr. Cons. 1000 1934	100.00
30. Pr. Cons. 1000 1935	100.00
31. Pr. Cons. 1000 1936	100.00
32. Pr. Cons. 1000 1937	100.00
33. Pr. Cons. 1000 1938	100.00
34. Pr. Cons. 1000 1939	100.00
35. Pr. Cons. 1000 1940	100.00
36. Pr. Cons. 1000 1941	100.00
37. Pr. Cons. 1000 1942	100.00
38. Pr. Cons. 1000 1943	100.00
39. Pr. Cons. 1000 1944	100.00
40. Pr. Cons. 1000 1945	100.00
41. Pr. Cons. 1000 1946	100.00
42. Pr. Cons. 1000 1947	100.00
43. Pr. Cons. 1000 1948	100.00
44. Pr. Cons. 1000 1949	100.00
45. Pr. Cons. 1000 1950	100.00
46. Pr. Cons. 1000 1951	100.00
47. Pr. Cons. 1000 1952	100.00
48. Pr. Cons. 1000 1953	100.00
49. Pr. Cons. 1000 1954	100.00
50. Pr. Cons. 1000 1955	100.00
51. Pr. Cons. 1000 1956	100.00
52. Pr. Cons. 1000 1957	100.00
53. Pr. Cons. 1000 1958	100.00
54. Pr. Cons. 1000 1959	100.00
55. Pr. Cons. 1000 1960	100.00
56. Pr. Cons. 1000 1961	100.00
57. Pr. Cons. 1000 1962	100.00
58. Pr. Cons. 1000 1963	100.00
59. Pr. Cons. 1000 1964	100.00
60. Pr. Cons. 1000 1965	100.00
61. Pr. Cons. 1000 1966	100.00
62. Pr. Cons. 1000 1967	100.00
63. Pr. Cons. 1000 1968	100.00
64. Pr. Cons. 1000 1969	100.00
65. Pr. Cons. 1000 1970	100.00
66. Pr. Cons. 1000 1971	100.00
67. Pr. Cons. 1000 1972	100.00
68. Pr. Cons. 1000 1973	100.00
69. Pr. Cons. 1000 1974	100.00
70. Pr. Cons. 1000 1975	100.00
71. Pr. Cons. 1000 1976	100.00
72. Pr. Cons. 1000 1977	100.00
73. Pr. Cons. 1000 1978	100.00
74. Pr. Cons. 1000 1979	100.00
75. Pr. Cons. 1000 1980	100.00
76. Pr. Cons. 1000 1981	100.00
77. Pr. Cons. 1000 1982	100.00
78. Pr. Cons. 1000 1983	100.00
79. Pr. Cons. 1000 1984	100.00
80. Pr. Cons. 1000 1985	100.00
81. Pr. Cons. 1000 1986	100.00
82. Pr. Cons. 1000 1987	100.00
83. Pr. Cons. 1000 1988	100.00
84. Pr. Cons. 1000 1989	100.00
85. Pr. Cons. 1000 1990	100.00
86. Pr. Cons. 1000 1991	100.00
87. Pr. Cons. 1000 1992	100.00
88. Pr. Cons. 1000 1993	100.00
89. Pr. Cons. 1000 1994	100.00
90. Pr. Cons. 1000 1995	100.00
91. Pr. Cons. 1000 1996	100.00
92. Pr. Cons. 1000 1997	100.00
93. Pr. Cons. 1000 1998	100.00
94. Pr. Cons. 1000 1999	100.00
95. Pr. Cons. 1000 2000	100.00
96. Pr. Cons. 1000 2001	100.00
97. Pr. Cons. 1000 2002	100.00
98. Pr. Cons. 1000 2003	100.00
99. Pr. Cons. 1000 2004	100.00
100. Pr. Cons. 1000 2005	100.00

Provincial- u. Communal-Obligationen.

4. Rhlnpr. 30, 21, 21-34	99.80
5. do. 22, 23	99.80
6. do. 24	99.80
7. do. 25, 26, 27, 28	99.75
8. do. 29, 30, 31, 32	99.50
9. do. 33, 34, 35, 36	99.20
10. do. 37, 38, 39, 40	99.00
11. do. 41, 42, 43, 44	98.80
12. do. 45, 46, 47, 48	98.60
13. do. 49, 50, 51, 52	98.40
14. do. 53, 54, 55, 56	98.20
15. do. 57, 58, 59, 60	98.00
16. do. 61, 62, 63, 64	97.80
17. do. 65, 66, 67, 68	97.60
18. do. 69, 70, 71, 72	97.40
19. do. 73, 74, 75, 76	97.20
20. do. 77, 78, 79, 80	97.00
21. do. 81, 82, 83, 84	96.80
22. do. 85, 86, 87, 88	96.60
23. do. 89, 90, 91, 92	96.40
24. do. 93, 94, 95, 96	96.20
25. do. 97, 98, 99, 100	96.00
26. do. 101, 102, 103, 104	95.80
27. do. 105, 106, 107, 108	95.60
28. do. 109, 110, 111, 112	95.40
29. do. 113, 114, 115, 116	95.20
30. do. 117, 118, 119, 120	95.00
31. do. 121, 122, 123, 124	94.80
32. do. 125, 126, 127, 128	94.60
33. do. 129, 130, 131, 132	94.40
34. do. 133, 134, 135, 136	94.20
35. do. 137, 138, 139, 140	94.00
36. do. 141, 142, 143, 144	93.80
37. do. 145, 146, 147, 148	93.60
38. do. 149, 150, 151, 152	93.40
39. do. 153, 154, 155, 156	93.20
40. do. 157, 158, 159, 160	93.00
41. do. 161, 162, 163, 164	92.80
42. do. 165, 166, 167, 168	92.60
43. do. 169, 170, 171, 172	92.40
44. do. 173, 174, 175, 176	92.20
45. do. 177, 178, 179, 180	92.00
46. do. 181, 182, 183, 184	91.80
47. do. 185, 186, 187, 188	91.60
48. do. 189, 190, 191, 192	91.40
49. do. 193, 194, 195, 196	91.20
50. do. 197, 198, 199, 200	91.00
51. do. 201, 202, 203, 204	90.80
52. do. 205, 206, 207, 208	90.60
53. do. 209, 210, 211, 212	90.40
54. do. 213, 214, 215, 216	90.20
55. do. 217, 218, 219, 220	90.00
56. do. 221, 222, 223, 224	89.80
57. do. 225, 226, 227, 228	89.60
58. do. 229, 230, 231, 232	89.40
59. do. 233, 234, 235, 236	89.20
60. do. 237, 238, 239, 240	89.00
61. do. 241, 242, 243, 244	88.80
62. do. 245, 246, 247, 248	88.60
63. do. 249, 250, 251, 252	88.40
64. do. 253, 254, 255, 256	88.20
65. do. 257, 258, 259, 260	88.00
66. do. 261, 262, 263, 264	87.80
67. do. 265, 266, 267, 268	87.60
68. do. 269, 270, 271, 272	87.40
69. do. 273, 274, 275, 276	87.20
70. do. 277, 278, 279, 280	87.00
71. do. 281, 282, 283, 284	86.80
72. do. 285, 286, 287, 288	86.60
73. do. 289, 290, 291, 292	86.40
74. do. 293, 294, 295, 296	86.20
75. do. 297, 298, 299, 300	86.00
76. do. 301, 302, 303, 304	85.80
77. do. 305, 306, 307, 308	85.60
78. do. 309, 310, 311, 312	85.40
79. do. 313, 314, 315, 316	85.20
80. do. 317, 318, 319, 320	85.00
81. do. 321, 322, 323, 324	84.80
82. do. 325, 326, 327, 328	84.60
83. do. 329, 330, 331, 332	84.40
84. do. 333, 334, 335, 336	84.20
85. do. 337, 338, 339, 340	84.00
86. do. 341, 342, 343, 344	83.80
87. do. 345, 346, 347, 348	83.60
88. do. 349, 350, 351, 352	83.40
89. do. 353, 354, 355, 356	83.20
90. do. 357, 358, 359, 360	83.00
91. do. 361, 362, 363, 364	82.80
92. do. 365, 366, 367, 368	82.60
93. do. 369, 370, 371, 372	82.40
94. do. 373, 374, 375, 376	82.20
95. do. 377, 378, 379, 380	82.00
96. do. 381, 382, 383, 384	81.80
97. do. 385, 386, 387, 388	81.60
98. do. 389, 390, 391, 392	81.40
99. do. 393, 394, 395, 396	81.20
100. do. 397, 398, 399, 400	81.00

Kuxe.

10. 11. Deutsch-Luxemb.	180.50
12. 13. Eschweiler Bergw.	169.00
14. 15. Friedrichsh. Bergw.	167.50
16. 17. Oelsenkirchen	164.75
18. 19. Harpen Bergw.	164.50
20. 21. Hibernia Bergw.	164.50
22. 23. Kalk. Aschew.	163.00
24. 25. Westerg.	162.50
26. 27. Oberst. Eis.-B.	161.50
28. 29. Phönix Bergbau	161.50
30. 31. Riebeck. Montan	161.00
32. 33. V.Kön.-u.L.M.H. 181	161.00
34. 35. Oest. Alp. M. G. n.	160.00

Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

1. 2. Allg. R.A. Stuttg.	91.10
3. 4. Bay.Ver.B. München	90.00
5. 6. do. H.-B. 3.5% 1912	91.40
7. 8. do. do. Ser. I u. II	92.20
9. 10. do. Hyp.-u.W.-Bk.	92.00
11. 12. do. do. (unvert.)	90.70
13. 14. do. do.	91.50
15. 16. do. do. (unvert.)	91.90
17. 18. do. do. Ser. I u. II	94.90
19. 20. do. do. S. 9 u. 10	94.75
21. 22. do. do. S. 11, 12, 14	94.75
23. 24. do. do. S. 13, 14, 15	94.75
25. 26. do. do. S. 16, 17, 18	94.75
27. 28. do. do. S. 19, 20, 21	94.75
29. 30. do. do. S. 22, 23, 24	94.75
31. 32. do. do. S. 25, 26, 27	94.75
33. 34. do. do. S. 28, 29, 30	94.75
35. 36. do. do. S. 31, 32, 33	94.75
37. 38. do. do. S. 34, 35, 36	94.75
39. 40. do. do. S. 37, 38, 39	94.75
41. 42. do. do. S. 40, 41, 42	94.75
43. 44. do. do. S. 43, 44, 45	94.75
45. 46. do. do. S. 46, 47, 48	94.75
47. 48. do. do. S. 49, 50, 51	94.75
49. 50. do. do. S. 52, 53, 54	94.75
51. 52. do. do. S. 55, 56, 57	94.75
53. 54. do. do. S. 58, 59, 60	94.75
55. 56. do. do. S. 61, 62, 63	94.75
57. 58. do. do. S. 64, 65, 66	94.75
59. 60. do. do. S. 67, 68, 69	94.75
61. 62. do. do. S. 70, 71, 72	94.75
63. 64. do. do. S. 73, 74, 75	94.75
65. 66. do. do. S. 76, 77, 78	94.75
67. 68. do. do. S. 79, 80, 81	94.75
69. 70. do. do. S. 82, 83, 84	94.75
71. 72. do. do. S. 85, 86, 87	94.75
73. 74. do. do. S. 88, 89, 90	94.75
75. 76. do. do. S. 91, 92, 93	94.75
77. 78. do. do. S. 94, 95, 96	94.75
79. 80. do. do. S. 97, 98, 99	94.75
81. 82. do. do. S. 100, 101, 102	94.75
83. 84. do. do. S. 103, 104, 105	94.75
85. 86. do. do. S. 106, 107, 108	94.75
87. 88. do. do. S. 109, 110, 111	94.75
89. 90. do. do. S. 112, 113, 114	94.75
91. 92. do. do. S. 115, 116, 117	94.75
93. 94. do. do. S. 118, 119, 120	94.75
95. 96. do. do. S. 121, 122, 123	94.75
97. 98. do. do. S. 124, 125, 126	94.75
99. 100. do. do. S. 127, 128, 129	94.75
101. 102. do. do. S. 130, 131, 132	94.75
103. 104. do. do. S. 133, 134, 135	94.75
105. 106. do. do. S. 136, 137, 138	94.75
107. 108. do. do. S. 139, 140, 141	94.75
109. 110. do. do. S. 142, 143, 144	94.75
111. 112. do. do. S. 145, 146, 147	94.75
113. 114. do. do. S. 148, 149, 150	94.75
115. 116. do. do. S. 151, 152, 153	94.75
117. 118. do. do. S. 154, 155, 156	94.75
119. 120. do. do. S. 157, 158, 159	94.75
121. 122. do. do. S. 160, 161, 162	94.75
123. 124. do. do. S. 163, 164, 165	94.75
125. 126. do. do. S. 166, 167, 168	94.75
127. 128. do. do. S. 169, 170, 171	94.75
129. 130. do. do. S. 172, 173, 174	94.75
131. 132. do. do. S. 175, 176, 177	94.75
133. 134. do. do. S. 178, 179, 180	94.75
135. 136. do. do. S. 181, 182, 183	94.75
137. 138. do. do. S. 184, 185, 186	94.75
139. 14	

Donnerstag

Freitag

Samstag

Großer Serien-Verkauf für garnierte Damenhüte

Während dieser Tage kommen

4 Serien garnierte Damenhüte zum Verkauf, die infolge ihrer vorteilhaften Zusammenstellung eine außerordentlich günstige Kaufgelegenheit bieten.

Serie I 650
jeder Hut

Serie II 850
jeder Hut

Serie III 1150
jeder Hut

Serie IV 1450
jeder Hut

Diese Hüte sind zum Teil in unserem Schaufenster am Mauritiusplatz ausgestellt.

Warenhaus Julius Bormass

G. m. b. H.

F 114

Millionen von Hausfrauen verwenden nur

Pfeildreieck-Seifen.

Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der grossen Waschkraft und dem sparsamen Verbrauch dieser Seifen. Sie schäumen wie keine andere die Wäsche, schäumen leicht und besitzen, weil aus den reinsten Pflanzenölen hergestellt, einen angenehmen Geruch.

F. 111) P 116

Pfaff-Nähmaschinen

Vertreter: Carl Kreidel, 36 Webergasse 36. 510

Blinden-Auffalt und Männerheim,
Bachmayerstrasse 11,

Blinden-Mädchen-Heim
Balkmühlstrasse 13,
Telephon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürstenwaren, als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Tischbürsten etc., ferner Fußmatten, Klopfer etc., Klavierstimmen.

Reparaturen werden schnell und billig neu geflochten, **Korb-reparaturen** gleich und gut ausgeführt. F 205

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.



Eisschränke, Gartenmöbel, Gartengeräte, Gaskocher

(von Junker & Ruh). 841

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24.

Ziehung schon 24. u. 25. Mai

Frankfurter LOTTERIE

zu Gunsten des Deutschen Fliegerbundes

3100 Gewinne im Gesamtwert von Mark:

Hauptgewinne
60000
20000
10000 etc.

Lose 1 M. 11 Lose sortiert aus vor 10 M. Porto u. Liste schied. Tausend. 33 Pfg. extra.

Louis Hederich | H. C. Kröger
Frankfurt a. M., Fabrikstr. 148. Berlin W 8, Friedrichstr. 193a

sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

In Piesbaden bei: Carl Cassel, Kirchgasse 54, Rud. Stassen, Bahnhofstr. 4. F 123

Tapeten

Reste zu jedem Preis. 746

Rudolph Haase,
Tel. 2618. Kl. Burgstr. 9.

Frischluff-Ventilations-Heizung

für Einfamilienhäuser, Schulen, Geschäftslökalen, Säle etc. Auch in alte Häuser leicht einzubauen. Ueber 2200 Anlagen in wenig Jahren mit glänzendem Erfolg ausgeführt, da wirklich gesund, in Anlage u. Betrieb billig u. selbsttätig ventilierend. Prospekte gratis u. franko.

Schwarzhaupf, Spiecker & Co., Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M. F 171

Echt Königsberger Marzipan — täglich frisch!
Echt Cottbusser Baumkuchen u. solche Zacken
verkauft: **Der süsse Onkel, Kirchgasse 44.**

Mottenfrei

erhalten Sie Ihre Möbel durch unsere präparierten **Möbelschutzbekläge**; auch die von uns neu und aufgearbeiteten **Wollermöbel** bleiben unter Garantie **staub- und mottenfrei.** August Lieutz, Louis Wölfer, Polster u. Dekorationsgeschäft, Böttchstr. 17, Telephon 8826. B 9135



Kalasisis

Korsettsatz
Mit allen Vorteilen des modernen Korsetts, aber ohne dessen Nachteile.

Hauptniederlage
P. A. Stoss Nachf.,
Taanustr. 2.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 743
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Bohnenstangen

zu haben bei **Schütz, Marktstr. 27.**

la Schlagrahm

pasteurisiert und tiefgekühlt
verschickt kenneuweise F 120

Molkerei Fulda.

Touristen- und Jagd-Kleidung

passend für jede Jahreszeit in bewährten Stoffqualitäten und praktischen Formen, :: fertig und nach Mass ::

Pelerinen, Loden- und Wettermäntel für Herren, Damen- u. Kinder in jeder Grösse und :: Preislage fertig am Lager ::

Gebrüder Dörner

4 Mauritiusstrasse 4.
Komplette Ausstattungen für Pfadfinder.

K 120

Aussergewöhnlich billig

verkaufen wir

ca. **50 fertige Sofas**, abgepasste Sofabezüge und Chaiselongues,

ca. **40 Holzbettstellen** in Nussbaum poliert, innen Eichen,
in Nussbaum lackiert,

mit extra **15** bis **33 1/3** Prozent **Rabatt**,

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

31 Kirchgasse 31.

Frank & Marx

Ecke Friedrichstr.

K 129



Lacke u. Farben
A. STRITTER
Walramstrasse 18, a. d. Gewerbeschule. Teleph. 2429.
Leinöl, garant. rein. Spez.: Parkettwachs.
Echte Bernstein-Fussbodenlacke
(steinhart über Nacht). B 7959

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

E. G. m. b. H.,
Friedrichstrasse 20.

Zum Beginn der **Reisezeit** empfehlen wir unsere
Stahlkammern zur Aufbewahrung verschlossener
und offener **Depots** und sonstiger
Wertgegenstände (Pakete, Koffer
u. s. w.) unter Mitverschluss der Mieter
von Mk. 5.— an jährlich.
Schrankfächer
Reisekreditbriefe und Schecks
auf alle Hauptplätze der Erde.
Fremde Geldsorten.

Sonder-Offerte: In selbstgeleiteten
Notwein à 70, Weiswein à 80 Pf.
per Liter franco jed. Wohnort, in Fass.
(Lehm.) von 10 Str. ab. 1899er
Bordeaux 1 Mk. per Str. ab. 10 Str. mit Glas.
J. Carbonell, Moulins, Fr. Metz.
Preisliste und Proben gratis.

Stoff-Handschuhe

Anerkannt erstklassiges, deutsches Fabrikat
von vorzüglicher Qualität und Passform.
Neubeiten für Frühjahr und Sommer 1912.

Marke
066 **Ballbarer Damenhandschuh**, dauerhafte gute
Qualität, 2 Druckknöpfe, elegante Strassenfarben,
auch weiss. Paar **90** Pfg.

266 **Eleganter Damenhandschuh**, weiches Lederpret, in
prakt. Farben u. in weiss, 2 Druckknöpfe Paar **100**

667 **Leinenartiger Damenhandschuh**, gute Gebrauch-
qualität in allen modernen Farben, schwarz und weiss,
2 Druckknöpfe Paar **125**

167 **Seine Leinenart**, mit seidener Aufsicht, angenehm im
Tragen, in vielen Farben, 2 Druckknöpfe Paar **150**

Marke
268 **Weiches Samtlederpret**, Mode-
art, elegante Ausstattung in herrlichen
Farben f. d. Übergangszeit, mit 3 Druck-
knöpfen Paar **175**

169 **Echt Leinen**, das Beste u. Angenehmste
im Tragen, auf der Hand kühlend, eleg.
ausgestattet, der Handschuh der feinen
Dame, in duftigen Sommerfarben, Paar **225**

Die große Mode:
Handschuhe für Halbärmel.

Marke
962 **Milanesartiger Storfstoff**, in vielen
Farben u. in weiss, sehr schön im Tragen,
Länge 12 Knopf Paar **180**

472 **Lederimitat**, von Leder fast nicht zu
unterscheiden, schöne Lederfarben u. weiss,
Länge 8 Knopf Paar **250**

Marke
179 **Echt Leinen**, sehr angenehm und kühl, beste Qualität,
eleg. Handschuh in allen Farben. Länge 12 Knopf, Paar **300**

Herren-Handschuhe.

3100 **Ballbarer Handschuh**, geeignet als Reise- und
Strassenhandschuh, grau u. lederbraun Paar **85** Pfg.

7102 **Gezwirner, angenehmer Handschuh** in schönen
Farben, 1 Druckknopf Paar **130**

2104 **Modestartig verarbeiteter Übergangshandschuh**,
von Leder kaum zu unterscheiden, in schönen Farben,
1 Druckknopf Paar **175**

6102 **Echt Leinen**, das Beste u. Angenehmste im Tragen, kühl,
in schönen dunklen u. hellen Farben, 1 Druckknopf, Paar **200**

Viele andere Qualitäten in größter Auswahl für
Damen, Herren und Kinder.

Spezialhaus Schirg, Hoflieferant
Webergasse 1, im Hotel Nassau. K 148

Gummi-Hochdruck- Garten-Schläuche

in langjährig bewährten, guten Qualitäten, sowie
neue Spezial-Konfektionen
empfehlen billigst K 76

P. A. Stoss Nachf.,

Taunusstrasse 2. — Telephon 3327 u. 227.



**WELTREISEBUREAU
RETENMAYER.**

Kunliche Fahrkarten-Ausgabe u. Gepäckabfertigungsstelle
der Preuss.-Oest. Staatsbahnen Langgasse 48.
Telephon 242.
Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft.
Dampferdienst nach allen Erdteilen. 534

Ich beehre mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen,
daß ich im Hause des Schuhgeschäfts Herzog, Lang-
gasse 50, I, Eingang Webergasse 31, eine

Praxis für Zahnleidende

eröffnet habe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte,
zeichne ich

Hochachtungsvoll
Rudolf Hohn, Dentist,
ehemal. langjähriger Assistent bei Herrn Zahnarzt Cramer.
Sprechstunden von 9—1 und 2 1/2—6 Uhr.
Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr.
Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten.

Gelegenheitskauf! Lederwaren billig!

Ein grosser Posten
Koffer, Taschen und Lederwaren
aller Art,
wird, so lange Vorrat reicht, horrend billig verkauft.

Kofferhaus Sandel,

Kirchgasse 52.

Reisetaschen von 95 Pf. an
bis zu den feinsten Kinnledertaschen.
Rucksäcke in grosser Auswahl. 775



Kaiserkoffer von 16.50 Mk. an.
Grosse Spezialität in Damentaschen.




Flammers
Triffling
Neue Parkung
15 Pfg.
Geschenk Nr. 25

werden aus erlesen Rohstoffen nach
bestimmtem, vollendetem Verfahren
hergestellt. Sie sind in Größe und
Stärkeigkeit einfach unübertroffen,
garantirt unfehlbar für Plätsche
und Gänge. Wegen die Cammel-
marken gibt es wertvolle Geschenke.

Lecina-Seife

Stets von besonders wohltätigem Einfluss auf Teint und Haut!

"Lecina-Seife" ist nicht nur eine erstklassige Toilette-Seife, hergestellt aus den besten u. reinsten Grundstoffen, sondern weist als speziellen Bestandteil noch das "Lecithin" auf. — Der anregende, wohltuende und stärkende Einfluss des "Lecithin" auf Teint, Haut u. Körper ist bekannt u. wissenschaftlich erwiesen. — Durch steten

Gebrauch der "Lecina-Seife" wird die Blutzirkulation gehoben, die Poren werden geöffnet u. die Hautgefäße allezeit zu neuer, intensiver Tätigkeit angeregt, sodass alle Unreinheiten des Teints u. der Haut verschwinden.

Preis 50 Pfg.; 3 Stck. M1.40. — In allen einschlägigen Geschäften erhältlich!



Alleiniger Fabrikant: Ferd. Müllers, Köln a. Rhein. (Gegr. 1792.)

F 69

Reise nach der Wasserkante

des unabhängigen Mainzer Flottenvereins vom 3. bis 10. Juli 1912

(Bremen - Bremerhaven - Helgoland - Hamburg - Friedrichsruh - Lübeck - Travemünde - Kiel)

Preis Mk. 98.—. Alles eingeschlossen.

Ausführl. Progr. kostenlos durch das Reisebureau

L. Lyssenhop & Co., G. m. b. H., Mainz, Kaiserstrasse 7.
In Wiesbaden: J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr.

Soeben eingetroffen:

500 Wasch-Anzüge,

reisende Reueit, von 1.50 an, sowie Blusen von 65 Pf. an, Satinhosen, blau, von 80 Pf. an.

Herrn- und Knaben-Garderobe-Geschäft

Gr. Ph. Deuster, Luisenstr. 44, neb. d. Residenztheater.

Reklame-Angebot

Donnerstag, Freitag, Samstag.

Wir hatten Gelegenheit grosse Posten

Stickereien,

Erzeugnisse des Voigtlandes und der Schweiz

aussergewöhnlich billig zu erwerben und gelangen dieselben

zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf.

Coupons

von 4 Meter 10 bis 4 Meter 50

Posten I	Posten II	Posten III
65 Pf.	95 Pf.	1 M.

Verkauf in der I. Etage, Abteilung: Damen-Wäsche.



Zu beachten

Ist beim Einkauf von Seelig's kandiernem Korn-Kaffee, dass derselbe nur in gelben Originalpaketen, niemals lose verkauft wird, denn es gibt viele Nachahmungen, die aber keineswegs die Güte von Seelig's kandiernem Korn-Kaffee erreichen.

Das Lächeln immer Ohr

Kapital und sein Haupteinfluss.

Modernste und neueste Zeitung mit näheren Beschreibungen. Sehr interessant für Kapitalisten und Spekulanten zwecks Informationen, einmal wöchentlich, wird an Interessenten für drei Monate gratis und franko versandt.

Kapital-Journal, 4/5 Hart Street, Bloomsbury Hall, London, W. C.

Jhr vorjähriger Strohhut



oder Panama bedarf sicher der Reinigung. Nur ungern entbehrt man seinen Strohhut, um ihn reinigen zu lassen, was ca. 4 Wochen dauert. Mit dem millionenfach bewährten „Strobin“ kann man jeden, auch den teuersten Panama (auch Damen- oder Kinder-)hut in wenigen Minuten spielend leicht selbst reinigen und, was von besonderem Wert ist, ohne den geringsten Schaden für das Geflecht und die Form. Der Hut wird durch „Strobin“ vollständig sauber, erscheint wie neu und läßt sich leicht formen. Preis eines Paketes 25 Pf. für 2 Hüte ausreichend. Mit „Strobin“ lassen sich auch Korbatühle, Rohrstuhlgeflecht usw. vorteilhaft reinigen. Man achte genau auf den Namen „Strobin“ (ges. gesch.) und weise jede als ebensogut angepriesene Nachahmung entschieden zurück. „Strobin“ und geeignete Strobin-Bürsten (à 25 Pf.) sind erhältlich in Drogerien, Seifenhandlungen und Apotheken.

Blumenthal

Valler's Gas-Spar-Kocher und Petroleum-Kocher

sind die besten und bewährtesten aller Fabrikate ohne Vorführung von Kunstfächer und billiger wie andere Systeme. Gas-Kocher für 4 Töpfe von Mk. 14.— an. Gas-Kocher für 2 Töpfe von Mk. 7.— an. Größe eiserner Tische von Mk. 6.— an, sowie Spirituskocher in allen Breiten. N. Bossi, Messergasse 3, Tel. 2060.

In vornehmster Villenkolonie München:

Prinz Ludwigshöhe

ist eine mit allem Komfort ausgestattete, prachtvoll gelegene

Villa

mit 12 Zimmern, Nebenhebbö, sehr grossem Garten etc., wegzugshalber weit unter dem Selbstkostenpreis zu verkaufen durch

Lorenz Thoms & Co., München, Herzog Wilhelmstr. 28.

„Reform“ - Runder Kuchen (erztl. Fabrikat). Apoth. Otto Siebert (Schloß).

Sekartoffeln (Industrie) in versch. Sorten. Karl Güttler, Dohheimer Str. 121.

MAGGI'S Bouillon - Würfel der beste!

5 Würfel 20 Pf., einzelne Würfel 5 Pf.



MAGGI's gute, sparsame Küche.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Tücht. Rod- u. Taillenarbeiterinnen gesucht.
G. Wuttmann.

Tücht. Rod- u. Taillenarbeit. gef. Wwe. Lacabanne, Taunusstr. 41, B.

Tücht. Taillen- u. Quarbeit. bei hohem Lohn sofort gesucht Mauritianstr. 5, 1.

Arbeiterin sofort gesucht Schwab. Str. 47, 2, Damenfontelle.

Tüchtige Quarbeit. u. Lehrling für eine Damen- Schneiderei gef. Mäckerstr. 4, 1.

Tüchtige Quarbeit. sofort gesucht Kirchstr. 40, 1 links.

Quarbeit. für Damen- Schneiderei sofort gesucht. Wagn. Polier, Cranienstr. 60, 2.

Lehrmädchen für Damen- Schneiderei gesucht. A. Debus, Am Komertor 5.

Wada. l. Weisjung. Ausb. Mld. u. Aufw. erl. Bülowstr. 4, B.

Perfekte Näherin auf dauernd gesucht Mäckerstr. 23, Part. B9884

Durchaus perfekte Näherin Ende der W. Str. gef. Adlerstr. 65, G.

Wegen Erkrankung u. Mädchen für gleich od. 15. Mai auf empfohl. Köchin, die etwas Hausarb. über- nimmt, gef. Rheinstr. 45, 1.

Gesucht eine selbständige feindbürgerliche Köchin mit guten Kenntn. in H. Hausb. per 15. Mai. Taunusstr. 9, 1 rechts.

Tüchtige jüngere Köchin für kein. Haushalt zum 1. Juni gesucht, etwas Hausarbeit. Lohn 35 M. monatlich. Vorteil, zw. 6 u. 8 Uhr. Rosenthal 64.

Tücht. nicht zu junges Mädchen gesucht Rheinstr. 73, 1 St.

Tücht. fleiß. Mädchen sofort gef. Bertramstr. 19, Part. B9907

Tücht. saub. Mädchen gesucht Groß. Goethestr. 13, Part. B9743

Braves tücht. Alleinmädchen per 15. Mai, evtl. später, wegen guten Lohn gef. Rab. Roricht, 15, 1 links.

Einfaches Hausmädchen, welches etwas Koch. kann für 15. Mai gesucht Rheinstr. 113, 2.

Tüchtiges Mädchen gesucht, das gutbürgerl. kochen kann u. einen Teil der Hausarb. übernimmt. Adelheidstr. 78, 2.

Ord. Mädchen zum 15. Mai gesucht Bleichstr. 32, Bäderstr.

Tüchtiges Hausmädchen per 15. Mai gesucht. Fiebig, Kirchstr. 52.

Junges sauberes Mädchen gesucht Bismarckring 22, Erdaden.

Mädchen, das kochen kann, gesucht Taunusstr. 78, Part.

Zuverläss. Mädchen für Hausarbeit gesucht Luisenplatz 8, Part.

Einf. fröhli. Mädchen gesucht Mauritianstr. 14, 1.

Suche tüchtiges Alleinmädchen für sofort Schlichter Str. 3, Part.

Suche auf sofort. Ält. tücht. Alleinmädchen, w. gut kochen kann. Vorz. von 9-1 u. 2-4 Uhr. Rheinstr. 98, Part.

Ordentl. ehel. Alleinmädchen, das etwas kochen kann, zum 15. Mai gesucht Schlichterstr. 8, 1.

Ein fleißiges Mädchen zum Servieren für Sonntag gesucht. Offerten unter R. 994 Tagbl.-Verlag.

Tücht. einfaches Mädchen für best. Haushalt zum 15. Mai gesucht Albrechtstr. 44.

Mädchen für die Küche sofort gesucht bei hohem Gehalt Kranfurter Str. 28.

Zuverlässiges Alleinmädchen, welches kochen kann, zu einzelner Dame gesucht Stifftstr. 9, 2.

Tüchtiges Mädchen, w. etwas kochen k. in H. Hausb. gef. Bleichstr. 49, Nigarrenladen.

Einfach solid. Mädchen f. Küche u. Hausarb. gesucht Grabenstr. 28. Lohn 20 M. Weberstr. 37, 2.

Ein besseres Alleinmädchen oder einfaches Stütze zum 15. Mai gesucht. Rab. bei Gelsow. Strauß, Weberstr. 1.

Jung. saub. Mädchen für Kinder sof. gef. Mld. Schwalbacher Str. 45, B.

Tücht. kräftiges Mädchen gef. Rheinstr. 63, Restaurant Wies.

Kräftiges ruh. evg. Mädchen, welches im Kleidermachen und Wischnen erfahren ist, wird in einem größeren Haushalt zu Kindern gef. Rab. Stifftstr. 22, 1 St.

Kräftiges Mädchen für Küche und Haus in Pension (Sommerstelle) gesucht Adelheidstr. 45, im Hof, Partier. B9932

Ein tüchtiges Mädchen gesucht. Tasche außer dem Hause. Schwan- horststr. 12, Partier. B9932

Tüchtiges Mädchen vom Lande sofort gesucht Schwal- bacher Str. 57, 2 r.

Tücht. braves Hausmädchen gef. Rab. Kaiser-Friedrich-Ring 37, 3 St., zwisch. 9 u. 11 u. 2 u. 3 Uhr.

Tücht. Mädchen zum 15. Mai gesucht Wörthstr. 3, Part. links.

Junges Mädchen per 15. Mai gesucht Mäckerstr. 2, Bäderstr.

Gesucht zum 15. Mai einf. tücht. Mädchen für Küchen- u. Hausarb. geg. gut. Lohn. Demselben ist Gelegenheit geboten, nebenbei das Kochen gründl. zu erlernen. Vor- ausstellen von 4-7 Uhr. Hellmün- dstr. 36, 1.

Tücht. Allein-Hausmädchen zum 15. Mai gef. Rheinstr. 70, 1.

Zuverläss. Alleinmädchen, welches bürgerl. kochen kann u. alle Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn p. 15. Mai gef. Rheinstr. 74, 3.

Kräftiges Küchenmädchen gesucht. Lohn 35 M. Spiegelgasse 4.

Wegen Erkrankung meines Hausmädchens suche auf mehrere Wochen ein Mädchen zur Aushilfe in klein. Haushalt. Kaiser- Friedrich-Ring 69, 1. Vorstellen von 9-4 Uhr.

Durchaus zuverlässiges, kinderliebendes, nicht sehr junges Mädchen tagsüber zu Kindern ge- sucht. Mod. Kleine Kirchstr. 2, 2.

Junges Mädchen als Alleinmädch., evtl. als Aushilfe, tagsüber gesucht Bahnhofstr. 20, St. links Part.

Saub. Mädchen, w. alle Hausarb. versteht, für den ganzen Tag gesucht Bismarckstr. 4, 2 rechts.

Mädchen aus guter Familie für alle Arbeit tagsüber gesucht Schwalbacher Str. 45, 3 Tr. r.

Junges Mädchen tagsüber gesucht Steinstr. 18, 1.

Unabh. alleinsteh. Frau, w. Koch. u. alle Hausarbeiten versteht, tagsüber, gesucht Mauritianstr. 11, 3.

Gesucht zum 15. Mai f. hief. H. G. unabh. bes. Frau oder Mädchen, für Kochen u. Hausarb., u. 7-6. Rab. Adelheidstr. 74, 2, 2-3, 8 Uhr abds.

Saub. Frau oder Mädchen für einige Stunden vormittags gef. Alte Kolonnenstr. 8.

Saub. Monatsmädchen über Mittag für H. Haushalt gef. Wagn. Polier, 8, 2.

Tücht. Monatsmädchen gesucht. Adelheidstr. 64, Bld. 2. Stod.

Solid. Monatsmädchen od. Frau für Hausarbeit gesucht, gegen Ab- gabe eines schön möbl. Zimmers. Rab. im Tagbl.-Verlag. P1

Tücht. Monatsfrau od. Mädchen gesucht Mäckerstr. 21, 1 l.

Monatsfrau, 3 St. täglich gesucht Gerichtsstr. 1, 2 l.

Frau gef., welche die Reinhaltung eines herrsch. Treppenhauses über- nimmt. Näheres Kleiststr. 25, 3.

Näherin gesucht Albrechtstr. 49, Bäderstr.

Frau zum Fräuleinbringen gesucht Westendstr. 11. B9987

Ordentliches Hausmädchen sof. gesucht Weberstr. 7, Rodes.

Nettes Kaufmädchen sucht Schulstr. Kirchstr. 19.

Mädchen, das schon in Buchdruck- geschäft hat, sofort gef. Druckerstr. Dr. Münch, Albrechtstr. 28.

Schlofferlehrling gegen Vergüt. gef. Niederradstr. 14, Stb. B. r.

Waser- u. Aufreißer-Lehrl. a. Verg. sucht W. Müller, Göttenstr. 20.

Bäder u. Konditor-Lehrling gef. Hof. Stahl, Hellmündstr. 30.

Bursche für Gartenarbeit gesucht. Sönike, Parkweg 14.

Kaufmädchen (Radfahrer) für sofort gesucht. Scheffel, Weberstr. 13.

Kaufmädchen (14-15 Jahre) gesucht Nerostr. 1 (Erdaden).

15-16j. Kaufmädchen v. ausw. sof. gef. Mauritianstr. 23, Rab.

Kleiner, fleiß. Kaufmädchen, der Rad fährt u. g. San. versteht, sof. gef. Bäderstr. 11, Friedr. Str. 55.

Winter Junge findet dauernde Stellung. Kranz- platz 2, Chr. Limbarth.

Junges Ausläufer von 14-18 Jahren sofort gesucht. Bärerei Scherzinger, Umfer Str. 4.

Sauberes Fräulein zum Mitbringen gesucht. Kollerei Aug. Sidmann, Schwalbacher Str. 5.

Bei empfohlene Köchin, durchaus zuverlässig, mit langjährig. Zeugnissen, sucht wegen Aenderung des Haush. Stell. in a. Herrschaft. Offert. u. S. 996 an den Tagbl.-Verl.

Köchin sucht tagsüber Stell. od. Aush. Bismarckring 42, Bld. 4.

Großes Zimmermädchen od. angehende Jungfer sucht Stellung für gleich od. später. Zu erstagen Marienhaus, Friedr. Str. 28.

Junges Mädchen sucht Stellung auf gleich od. 15. Mai zu Kindern, übernimmt Hausarbeit. Rab. Hallgartner Str. 4, Bld. 2 r.

Ordentliches Mädchen, das bürgerlich kochen kann, sucht Stelle in kleinem Haushalt bis zum 15. Mai. Zu erstagen Kronen- str. 6, 1 St. links.

Besseres zuverläss. Mädchen von angenehmem Wesen sucht von vormittags 10 Uhr bis nachm. 5 Uhr, event. länger, Beschäftigung bei groß. Kindern od. zur Gesellschaft einer Dame. Off. W. B. Gerichstr. 1, 1 l.

Unabhäng. Frau sucht Stelle in Küche, zum Sollen Tag 1.00 M. Sedanstr. 6, Vorderhaus Mann.

Unabhängige Frau sucht für nachmittags Beschäftigung. Gef. Offerten unter R. 104 an den Tagbl.-Verlag. B9904

Saub. Mädchen f. 3-4 St. vorm. Monatsst. evtl. Laden od. Kur. abds. zu pagen. Göttenstr. 19, Stb. B. r.

Junges Mädchen sucht vor- oder nachmittags Beschäftigung. Rab. Weberstr. 64, 1.

Wenigst unabh. Frau sucht vorm. Monatsst. oder Nachm. u. Aufw. Bleichstr. 54, Stb. 2 rechts.

Frau sucht Nachm. u. Aufw. Bleichstr. 54, Stb. 2 rechts.

Witamstr. 30, Bld. Dach. B9919

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Suche für meine (schulfähige) Tochter Lehrstelle für d. Verkauf in besserem Hause. Offerten unter R. 995 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen sucht Stelle in einer Konditorei oder großen Bäderstr. Offerten u. S. 996 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen sucht Stelle in Konditorei. Kronenstr. 3, 1 r.

Gewerbliches Personal.

Perf. Näherin f. Besch. f. nachm., nimmt auch Wäsche zu Hause an. Westendstr. 12, Part. links.

Suche für meine Tochter Stell. in Geschäft als Friseur. Offert. u. R. 104 Tagbl.-Anzeig. Bismarckring.

Gebild. lathol. Fräulein sucht per sofort od. 15. d. M. Stelle als Kindererz. u. Haushälterin b. Dame oder als Empfangsd. Offert. an W. D. Marienhaus, Friedr. Str. 28.

Zur selbständigen Führung in einem ruhigen Haushalt suche ich, gef. auf gute Empfehlungen Stelle bei einzelner Dame oder Herrn. Beste Preise bestelle man einzurufen u. S. 994 a. d. Tagbl.-Verl.

Junges Fräulein wünscht mit Familienanschluss Haushalt in guter Familie zu erlernen. Angeb. unt. S. 996 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige bürgerl. Köchin, fäh. w. für sofort od. 15. gute dauernde Stelle in Privat- od. öffentl. Haush. Off. evtl. unt. S. 1. Marienheim, Friedr. Str. 28.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Jungereifer tücht. Herren-Frisier sucht per sofort Stellung. Rab. bei Kaiser, M. Schwalbacher Str. 8.

Schneidergeselle sucht besten Sitzplatz. Offerten unter R. 996 an den Tagbl.-Verlag.

Suche sofort Hausmeisterstelle, bin gelernter Schlosser u. Schreiner. Gef. Offerten unter R. 995 an den Tagbl.-Verlag.

Diener, 29 Jahre alt, mit prima Kenntnissen, sucht Stellung. Offert. u. R. 996 an den Tagbl.-Verl.

Jungere Hausdiener, 22 Jahre alt, mit prima Kenntnissen sucht andern. Stellung. Beste Off. unter R. 995 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. zuverläss. junger Mann sucht dauernde Beschäftigung. Offert. u. S. 104 Tagbl.-Anzeig. Bismarckring.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fräulein, das flott noch Diktat stenographiert und Maschine schreibt, sucht Dr. Gaspari, Joharstr. Wilhelmstr. 42, 1.

Gewandte Maschinenschreiberin, perfekt in Stenographie u. guten Kenntnissen in Buchhaltung für die Nachmittagsstunden für Privatbureau gesucht. Offerten mit Zeugnissabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und Verfügung von Photographie unter Chiffre R. 995 an den Tagbl.-Verlag.

Stenotypistin per 1. Juli oder früher gesucht, welche auch im Rechnen sehr gewandt ist und eine schöne Hand- schrift hat. Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüchen, Bild u. Zeugnissabschriften erbet.

3. Bacharach, Wiesbaden.

Stenotypistin, gewandt und tüchtig wird v. gesch. Geschäft im Abends gesucht. Ang. wie viel Silben d. Wirt. Offert. u. S. O. Hauptpostlager Wiesbaden.

Gewandte Telephonistin für ein größeres Bureau gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. T. 104 an den Tagbl.-Verlag. B9981

Für Bureau eine **Aushilfe** (stenographiefähig) gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unter R. 995 an den Tagbl.-Verlag.

Gewandte Verkäuferin mit guter Figur, gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüchen u. S. 993 an d. Tagbl.-S.

Schuhbranche. Branchenkundige Verkäuferin gesucht. Off. mit Angabe selbsterlernter Tätigkeit u. Gehaltsanspr. u. S. 996 Tagbl.-Verlag.

Junge gewandte Verkäuferin furt. Fr. Schwedtfeger, Kirchstr. 76.

Gewerbliches Personal.

Perfekte Taillenarbeiterinnen für sofort gesucht. Gelsow. Steinberg, Rheinstr. 47, 1.

Rodi-, Taillen- u. Quarbeit- rinnen sofort gesucht. Adler, M. Lanagasse 1.

Für vornehmen Bader. Nähe Frankfurt, gesucht für allererstklass. neu zu eröffnendes Café.

Büfetttdame, hübsche Erscheinung und gewandt im Verkehr mit feinem Publikum. Dieselbe hat den Verkauf auf eigene Rechnung zu übernehmen. Gef. Off. mit Bild u. Angabe selbsterlernter Tätigk. unt. R. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein, bewandert im Schreiben und Hausarbeit oder Küche und Hausarbeit, gesucht. Adolfsallee 33, 2.

Selbständige, ganz perfekte jüngere Pensionsköchin bei hohem Lohn gesucht. Haus Dambachtal, Neuberg 4.

Von alleinlebendem Herrn **Haushälterin** in mittleren Jahren gesucht. Dieselbe muss perfekt kochen können und die kleineren Hausarbeiten mitübernehmen. Gef. Off. unter R. 995 an den Tagbl.-Verlag.

Gutbürgerl. Köchin gesucht Nerobergstr. 12.

Suche Herrschaftl. Köchin, die alle Haus- u. Küchenarbeiten, (inkl. Küchenmädchen). Frau Witte Lang, gewerbdmässige Stellenermittlerin, Gold- gasse 8. Telefon 2362.

Erstklassige Köchin f. Pen. in Schlagenbad, „Villa Irene“, gef. Borz. 3 u. 5 Uhr Langstr. 33.

Junges Mädchen kann den Haushalt erlernen, ohne gegenseitige Vergütung. 840 Frau Gressel, 2. Schwalbach, „Villa Rhonana“.

Zum sofortigen Eintritt ein **Küchenmädchen** gesucht. Hotel „Europäischer Hof“, Langgasse 32.

Mädchen, das selbständig kochen kann und auf dauernde Stellung sieht, gef. Wilhelmstr. 38, 1. Unter Lohn.

Fleißiges solides Mädchen, für Hausarbeit zum 15. Mai gesucht. Niederräder Str. 44.

Tücht. zweites Hausmädchen mit guten Kenntnissen gesucht. Schöne Aussicht 28. Weibungen dafelbst.

Gesucht e. ordentl. Mädchen, welches kochen kann, in H. besseren Haushalt. Zu melden von 9-3 Uhr. Adolfer Str. 8.

Perfektes erstes und zweites **Hausmädchen** sofort gesucht. „Villa Emma“, St. v. d. Rd.

Fleißiges Mädchen gesucht, w. sich v. perfekt. Köchin aus- bilden will, ohne gegenseitige Vergütung. Rab Münster am Stein, Villa Wahnstr.

Nach Amerika zu deutscher Familie wird ein nicht zu junges evg. Dienstmädchen gef., welches kochen u. bürgerl. Aufw. versteht 68 M. monatl. und bezahlte Reise, best. Flug. Meldungen per- sönlich oder schriftlich nur mit guten Zeugnissen. Silla Priester, Rab Schwalbach.

Angesehene süddeutsche Versicherungs- Aktien-Gesellsch. u. leistungs- fähigen Tarifen für Lebens- und Kinder-Versicherung sucht einen **General- Agenten** für Wiesbaden.

Derselbe erhält festes Gehalt, hohe Abfindung u. Inzasso-Provis., Superprovision, auf die Geschäfte der ihm unterstellt. von der Gesellschaft fest honorierten Untergänge. Beste Gelegenheit für Inspektoren, gewandte Kaufleute und Vertreter anderer Branchen. Offert. mit Lebenslauf u. Bild erbeten unt. R. S. D. 864 an Rud. Wasse, Frankfurt am Main. P123

Bei Druggisten u. Kolonialwaren- händlern auf eingeführter **Vertreter** zum provisorischen Verkauf eines gangb. Vermittlungs per sofort gef. Offert. u. S. 995 an den Tagbl.-Verl.

Gesetzter Mann als Hilfsleiter sofort gesucht. Beste Empfchl. und Ration er- forderlich. Off. unter C. 104 an die Tagbl.-Zweigstelle Bismarck- ring 29. B9872

Lehrling mit guter Schulbildung auf des Büro einer chem. Fabr. f. in der Nähe Wies- baden) per sofort gef. Selbstgeschr. Offerten unt. A. 491 an Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Generalvertreter sofort gesucht zur Organisation und Vertrieb eines konkurrenzlos. Spezialartikels. Herren, die Geld verdienen wollen u. Energie besitzen, mit etwas Kapital, belieben ihre Offerten einzureichen u. S. R. D. 861 an Rudolf Wasse, Frankfurt am Main. P123

Gesucht Herr zur vertriebsmäßigen Bäder-Eintragung. Guter Stenographist bevorzugt. Off. mit Preisangabe per Stunde unter D. 995 an den Tagbl.-Verlag.

Grammophon, neu. Blatt, v. 1.50 an
zu verl. Klav. Klavier 11.
Sofort spottbillig Mah.-Schlafzim.
m. 2 Tür. Spiegel, 2 Betten, zwei
Nacht. Tisch, m. Spiegel, 170.
Küchensch. 50, Waschk. m. W. u.
Spiegel, 50, Tisch. u. Tisch. 2 Tür.
Spiegel, 65, u. u. Schreibt.
Salon. Aussch. Küchensch. u. Ser-
viertische, Vertico, Sofa u. Umbau
85, mod. Divan 25, Eichen-Nur-
gardebe 17, Trumeauspiegel, Tisch,
Wahag. u. Kuch.-Tische von 2 St.
an, Eischr. 15 u. and. mehr. Alles
wie neu. Coblenzstr. 9, Gth. Bari.

Schlafzim., Küchensch., Vertico,
Din., Ottom., Waschk. m. u. a.
Karmor, Nachtschr., Kleiderstanz,
Küchenschrank, Betten, Schreibtisch,
Trum.-Spieg. u. and. Spieg., Tisch,
Stühle, all. m. neu. Adlerstr. 53, S. P.

Ortgeheimnislauf.
Kochmod., Kuch.-Schlafzim., innen
Eich. m. ar. Tür. Spiegel, 2 Tür.
Wäsche-Einr., für nur 375 Mk., sehr
mit Tür. Spiegel, 200, dass. in
hell. Eich. 300, eleg. Küchensch. v. 45 bis
220 Mk. Coblenzstr. 9, Gth. P. r.

Bett mit Rahmen u. Matraxe,
tür. Kleider- u. Waschk. abg.,
zu verl. Dohheimer Str. 72, 2 l.

Möbel wegen Uebers.
bill. zu verl.: Bett, Nachtschr., Waschk.
m. Karm. u. Spiegel, 1 Tür. Kleider-
sch. u. Vertico, Stühle, Tisch, Kleid.
Salon, Dohheimer Str. 44, S. P.

4 Betten mit neuen Matrasen
u. Sprungrohren. Et. 10. Blüch-
fote 30, 3 kleine Blüchfessel a 10 Mk.,
Cittomane 18 Mk. sofort abzugeben
Borchstr. 17, 1. Etage.

Vollständ. Bett, lackiert,
billig zu verl. Anz. bis 10 Uhr
morgens Philippstr. 33, 2.
W. Umzug 2 hoch. Betten 25-35,
2 Tür. Kleider- u. Waschk. 20, Waschk.
13, Tisch, 15, Nachtschr. 4, Sofa-
tisch 12 u. Verticostr. 20, S. P. r.

Wegen Aufgabe eines Haushalts
bill. zu verl.: 2 or. egale Betten u.
2 eine. Betten 20-25, 1- u. 2-Tür.
Kleiderschr. 12 u. 20, Sofa 12,
Dinam. 45, Vertico 30, Waschk. 10,
Nachtschr. 20, S. P. r.

Weg. Haushaltsaufgabe stellt Bett
25 Mk., pol. engl. Bett, Vertico 20,
Tisch, 15 Mk., 2 Waschk. 14 u.
25 Mk., Dinam. tür. Kleider- 12,
2 Tür. mit Nischen 25, kleine
Kommode 18, 2 Hochschrank, Deck-
bett, Hellmunder 44, 1. Et.

Fast neues Kistch. vollständig
Bett mit gutem Federzug für 35 Mk. zu
verl. Reichstr. 30, Bari.

Keines vollständig Kinderbett,
weiss. Spottim., verticoll. Kinderstuhl,
(Kleiderschr.) zu verl. Borchstr. 9, 3.

Ein vorzähl. Sofa, 1 Ottomane,
eleg. Trumeau, Plurteil, Schreibt.
Vertico, Küchensch., Serviert., Nach-
tisch, Kladierstisch, Umbaustr., Nach-
tische mit Karm. 6 nuss. Stühle,
versch. Bilder u. Oelgemalde, Spieg.,
Aussichtstisch, Nischenstisch umhandelt,
billig Cleonorenstr. 2, 1. Et.

Eich.-Küchenschrank zu verl.
Kauentaler Str. 22, Westfart.

Sehr schöne Ottomane 18 Mk.,
Dinam. 30-45, geb. Nachtschr. mit
Karmor 10, Kleiderschr. 25, Anz. 15,
Schrankh. 46, S. P. r.

Wegen Aufgabe eines Haushalts
bill. zu verl.: Kuch.-Tisch, Dinam.,
Trumeauspiegel, Chaisel, 2 l. Bett,
1- u. 2-Tür. Kleider- u. Waschk. mod.,
Küchenschrank, Kleiderschr. 15, S. P. l.
Cl. pol. Vertico, 1 u. 2 Tür. Kleider-
10 u. 22, Sofa 10, Kom. 12, 6 Stühle
a 1.50, eis. Kinderbett, Bett 15 Mk.
Schmalbader Str. 43, Mth. 1.

Küchensch., Kleiderschr., Waschk.,
Vertico, Rodensch., Dezimalm. u. u.
and. sehr bill. Mauritiusplatz 3, P.

Eischrant zu verl.
Marktstr. 10, bei Richter.

Eischr., Dinam., Teppich, Kleider-,
Küchensch., u. Spiegel, Büfett, Waschk.
Schlaf. u. Küchensch., alles
prima, bill. Hermannstr. 12, 1.

Weg. Weg. prachtl. Trum.-Spiegel,
hell nuss. m. Goldrand, Glasgröße
1,38 x 0,75, 3 sehr schöne geschmückte
Stühle, innen eich., Kuch.-Schrank,
Tür. Kleider- u. Kom., Nachtschr.,
Waschk., Tisch, 3 l., billig zu
verl. Moontstr. 5, 1 r.

Ein fast neuer Schreibtisch
bill. zu verl. Frankenstr. 13, S. 1 r.

Weg. Umz. ist zu verl.: Bügel-,
Bureau, Din. u. Ausziehtisch, zwei
Kannens 10 u. 15, Kleiderschr. 12,
Polsterstuhl a 5, Balkonstühle u.
Tische, 3 Betten 15, 25 u. 35, Deck-
betten u. Kissen, Waschk. u. Nachtschr.,
Vertico, 1- u. 2-Tür. Kleider-
10 Dirichgewebe, Spiegel, Stühle,
Chaiselongue 12, Teppich, Utziller
Str. 4, Bari. l.

Kinderstuhl, gut erhalten,
zu verl. Kaiser-Friedrich-Ring 6, 3.

Falten-Wäsche,
eichene Dreif. Rohrgarnitur, Pant u.
2 Sessel, sowie 2 runde Biedermeier-
Tische zu verkaufen Seebodenstr. 9,
Mittelbau 1 rechts.

Röhmasch. 1/3 l. in Gebr. f. 50 Mk.
zu verl. Klav. Reichstr. 11.
Gebr. Röhmaschine zu verl.
Kirchstr. 38, E. du Bois.

Röhmasch. (Schwingsch.), w. geb.,
zu verl. Reichstr. 13, Rechte. S. P.
Sehr gute Röhmaschine (Gerant)
bill. zu verl. Moontstr. 5, 1. Et. r.
2 fast neue Singer-Röh. a 40 Mk.,
eleg. Kinderst., Adlerstr. 53, Meier.

Fast neue Feder-Röhmaschine
billig Weisenstr. 3, 1. Et. l.
Schnellschneid-Apparat
(Drum. m. a. Red.), entspricht s. An-
probe auf sich. Näheres Zeichnungen für
die Domenschneider, zu verkaufen.
Käberes Marktstr. 20, 3. Et.

Für Schuhmacher!
Schuhmacher-Einricht. für Anfäng.
ganz billig zu verl. Dahnengasse 13.
Einrichtung für Spezereigeschäft
billig zu verl. Frankenstr. 9.

Or. Ledensch. u. Schieberen.
Tisch u. Kanne, Frankenstr. 13, S. 1 r.
3 Spezereiwagen, 1 Fond-Gespirt
zu verl. Utziller Str. 4, P. l.

2 Stauwerker mit 8 Spiegel,
nebst Glasplatten, 2.50 hoch, 1.70 br.,
zu verkaufen Weisenstr. 20, Klav.
Borchstr. 1. Etod links.

Gut erhaltener Krankenwagen
bill. zu verl. in Viehstr., Friedrich-
str. 8, 2. Et. rechts.

Gut erhaltener Kinderwagen
zu verl. Kienring 10, 1 l.

Gut erhaltener Kinderwagen
bill. Dohheimer Str. 122, 25. 3 r.
Kauf neuer Kinderwagen, Brennabor,
billig zu verl. Kienring 5, Bari.

Kinderwagen, sowie Koffer
zu verl. Marktstr. 30, Mth. 2 l.
Gut erh. St. u. Liegewagen, 4 räd.,
sehr bill. zu verl. Gattellstr. 5, 3.

Kinderwagen, Brennabor,
a erh., b. Schillerstr. 10, Adolphhöhe.

Kinderwagen,
sehr elegant, weis. bernidelt, zu
verl. Wilhelmstr. 6, 3.

Gut erh. Kinderwagen
zu verl. Kienring 10, 1 l.

Gut erhaltener Krankenwagen
bill. zu verl. in Viehstr., Friedrich-
str. 8, 2. Et. rechts.

Gut erhaltener Kinderwagen
zu verl. Kienring 10, 1 l.

Gut erhaltener Kinderwagen
bill. Dohheimer Str. 122, 25. 3 r.
Kauf neuer Kinderwagen, Brennabor,
billig zu verl. Kienring 5, Bari.

Kinderwagen, sowie Koffer
zu verl. Marktstr. 30, Mth. 2 l.
Gut erh. St. u. Liegewagen, 4 räd.,
sehr bill. zu verl. Gattellstr. 5, 3.

Kinderwagen, Brennabor,
a erh., b. Schillerstr. 10, Adolphhöhe.

Kinderwagen,
sehr elegant, weis. bernidelt, zu
verl. Wilhelmstr. 6, 3.

Gut erh. Kinderwagen
zu verl. Kienring 10, 1 l.

Gut erhaltener Krankenwagen
bill. zu verl. in Viehstr., Friedrich-
str. 8, 2. Et. rechts.

Neuer versch. Sport-Klappwagen
m. G.-M. bill. Rorichstr. 12, 25. 3.
Damen- u. Herren-Rad mit Freil.
bill. zu verl. Klav. Reichstr. 11.

Zwei leichte Fahrräder
mit Freil., gut erhalten, billig zu
verkaufen Marktstr. 44, S. P.

Fahrrad mit Torpedo-Freil.
billig zu verl. Seebodenstr. 9, S. P. l.

Ein gut erhaltenes Fahrrad
mit Freil. zu verl. Preis 35 Mk.
Marktstr. 25, 3.

Ein Rad mit Freil. bill. zu verl.
Kirchstr. 20, Gth. Bari.

Fahrrad mit Torpedo-Freil. bill.
Schmalbader Str. 43, Mth. r. 1.

Fast neuer moderner Wascher
mit Badofen billig abzugeben Schier-
heimer Str. 34, 3. Et.

Gebr. Gas-Waschen
mit Zimmerheizung u. Badewanne
billig zu verkaufen. Franz Fund,
Weisenstr. 20. Telefon 3075.

Hiem. Gastampe, tadellos, 15 Mk.,
zu verl. Trudenstr. 9, Bari. l.

Badewanne zu verl.
Dohheimer Str. 6, Gth. 1. Et. l.

Badewanne, D. R. G. M.,
mit Gasheizung 20, 34 u. 40 Mk.,
ohne Gasheiz. 22, 25 u. 30 Mk. An-
holl. Lour. Blücherstr. 7, Tel. 1562.

Installationen u. 2 Fernwärme,
zu verl. Rheingauer Str. 14, P. l.

100 Pfund Rohhaare billig abzug.
Utziller Str. 4, Bari. links.

10.000 Bohnenstangen zu verl.
pro 100 St. 3, 4.50 u. 6 Mk. Netten-
bach, Schierheimer Landstr. 8, 1.

Holzst. und Papptafeln
verkauft Augenbühl, Marktstr.

Gut erh. S. u. Damenkleid, a. l. gel.
Off. u. S. P. postl. Schützenhofstr.

Gebr. Herrenkleidung u. Schuhe
laut Mörner, Niedermühlstr. 3.

Möbel u. Speicherschr. zu verl.
Klein. Coulitstr. 3. Telefon 3490.

Schneidertisch zu kaufen gesucht.
Off. u. S. P. 995 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Waschwangel,
ev. Gas-Rangel zu kaufen gesucht.
Off. u. P. 995 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Kochherd zu kaufen gesucht.
Dermannstr. 15, Paden.

Große Glashalle
zu kaufen gesucht. Off. u. P. 104 an
Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 20.

Tüchtige Klavierlehrerin
hat noch Stunden frei. Offert. unter
Nr. 100 an D. Arens, Wiesbaden.

Mandoline- u. italien. Unterr.
ert. ordl. geb. Italiener zu möh. Fr.
G. Spellucci, Bismarckring 42.

Verloren Gefunden
Ein Beutel mit 130 Mk.
in Gold verl. von Hotel Kranz bis
Kroozstr. 16. Wiederbringer erh.
gute Belohnung bei W. Zude.

Samstagabend am Bahnhof
eine braune led. Reittasche abhand.
genommen. Dem ehrl. Finder hohe
Belohnung. Adresse zu erfragen im
Tagbl.-Verlag.

Verloren
eine goldene Uhr mit langer goldener
Kette auf dem Wege vom Kin-
phon-Theater durch die Kuranlagen.
Wegen gute Belohnung abzugeben
Fraulein Waagen, Villa Helene
Sonnenberger Str.

Dr. deutcher Finger
entlaufen. Abzug. Germaniaplatz 3.
Bar. Anlauf wird gemant.

Geschäftliche
Empfehlungen

Reparaturen an Fahrrädern,
Nähmaschinen, Grammophon, Phonograph,
werden sorgfältig u. bill. ausgearbeitet.
Erfahrung reich an Lager. Klav.
Mechaniker, Reichstr. 11, Laden.

Schreiner Klapper, Mauritiusspl. 3,
empf. sich a. Klein. v. Korsett. Post.
Kart. Reisen usw. v. Röh. Pianos
u. Ausb. d. Schreinerarb. sehr gut
u. bill. Kolonie- u. Rolladen-Repar.

Tücht. Tapezierer und Polsterer
empf. sich in u. außer d. S. v. Tag
5 Mk. Reichstr. 30, P. 8094

Stühle werden gut u. billig
geflochten, auf Wunsch abgeholt.
Gneisenstr. 33, S. P. r. Krause.

Herren- und Damen-Schneider
besorgt Reparatur, Umänd. Neufertig.
Ausgab. Reimig. sowie Neuanfertigung
in sauberer Ausführung. B978
Gulian Schwanz.

Perlamstr. 12, Bari. Tel. 1924,
Küchen, Ausb. v. Kleid. u. Wäsche.
Bismarckring 42, Gth. Bari. B958

Empf. mich im Anf. v. Wäsche,
Kleider, Wäsche, einf. Blus., sowie
Ausb. fr. Weis. Hellmunder. 31, 3.

Suche n. Kunden für Neuanfertigung
u. Ausb. der Wäsche in und außer
dem Hause. Fischerstr. 14, S. 1/2.

Stühle werden (schd garniert,
ar. Auswahl in Formen u. Farben.
Doh. Str. 31, P. gegenüb. Borchstr.

Z. Hufeisen empf. sich in u. a. d. S.
Schmalbaderstr. 6, 4. Et. l. B957

Tüchtige Friseurin,
gemandt im Curlieren empf. sich.
Kienring 2, P. l. Telefon 3536.

Bügelin f. u. Kund. auß. d. Hause.
Kl. Moritzstr. 6, 4. Et. r.

Bügelin sucht Privatkunden,
dabei wird Wäsche zum Waschen u.
Bügeln angen. Adlerstr. 60, 1. Et. r.

Bügelin sucht noch Kunden
in u. auß. d. S. Seelenstr. 5, P. 2.

Wäsch. u. Feinbügeln-Anstalt Lant.
Marktstr. 50, über n. Herrschaftsbau,
tadellos punktl. Bed. Gth. Weiche.

Bügelwäsche wird angenommen.
Gabel, Wwe., Reichstr. 17, 3.

Herrenwäsche zum Waschen u. Büg.
wird angen. Weisenstr. 3, 2 l.

Privatwäscher auf d. Land
f. n. Kund. Klav. Moritzstr. 5, P. r.

Berlin
sucht seine Adresse unter
D. 994 an den Tagbl.-Verlag.

Sucht n. Kellner-Feld
in der Turmagassenhalle des Tagblat-
thauses jährlich zu vermieten. Klav.
im Tagblatt-Kontor, rechts der
Schalterhalle.

Der Nebenverdienst
sucht, sende sofort seine Adresse unter
D. 994 an den Tagbl.-Verlag.

Berlin
sucht seine Adresse unter
D. 994 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufe

Lebensmittelgeschäft
mit eingeführter Kundenschaft ist fran-
kheitshalber sofort zu verl. Kund-
meisbarer jährlicher Umsatz circa
45.000 Mark. Offerten unter G. 995
an den Tagbl.-Verlag.

Eine Schreinerei
mit Maschinen-Betrieb
in Wiesbaden ist sofort zu verkaufen
Off. unter G. 488 an F 33
D. Franz, Wiesbaden.

2 Doppelponys,
7. u. 8. zu verl. oder gegen ein
schönes Arbeitspferd zu verkaufen.
Louis Nilsenbrand, Mainz, Frauenlob-
str. 14/16. F 33

Deutscher Schäferhund,
Kübe, mit Stammbaum, angeleert,
wegen Fortzug billig zu verkaufen.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Fe

Mod. blau Gewandkleid, Fig. 44,
neu, bill. zu verl. Dahnengasse 12, 2 r.

Neue Herren-Anzüge
billig zu verkaufen Marktstr. 8, Ede
Dahnengasse.

Berber Teppiche.
Verschiedene äußerst seltene und
alte Berber-teppiche (Lieberkühnde),
darunter ein wertvoller Samarkand,
sind von privater Seite preiswert ab-
zugeben. Offerten u. N. 3. N. 8378
an Rudolf Roffe, Frankfurt am
Main. F 123

Alter Eisenstein-Bäcker (geschätzt)
billig zu verkauf. Kauerstraße 12, 2 r.

Pianino, modern
gebaut,
mit elegantem Ausbaumgehäuse, ist mit
Garantiefchein billig abzugeben. Off.
unter N. 994 an den Tagbl.-Verlag.

Großartiges Altertum
aus dem 17. Jahrhundert.
Eine Kommode mit Schreibtisch u.
Schrank, schön geschmückt und
eingelagert, ist zu verl. Schriftliche
Anfrage erbeten unter J. G. 200
postlagernd Schützenhofstr.

Möbel! Möbel! Möbel!
Heute u. die folgenden Tage kommen
zum Verkauf: 6 kompl. Schlafzim.,
Büfett, Spiegel, Bilder u. Kleider-
schränke aller Art, S., D., u. Dist.
Schreibtische, Sofas, Ottomane, 2 l.
Küchen Tische, Aussch. u. Nächstische,
Tischständer, Spiegel, Stühle usw.,
alles an jedem nur annehm. Preis.
Günstige Kaufgelegenheit!
Nur Friedrichstraße 17.

Geldschränke! Prima Pianino
sowie zu verkaufen Friedrichstraße 17, 1.

Unterhaltener Fliegenschrank
zu verkaufen Gmter Str. 21, 2 l.

Fünfst. Schalterisch,
ca. 7 Mr. lang, mit Beleuchtung, zu
verkaufen. Näh. Bauverein Deutsche
Bank, Wilhelmstr. 18.

Schierstein am Rhein.
Ein gutes Strich-Torpedo-Fahrrad
u. ein fast neues Regie-Torped.-Damen-
Fahrrad ist wegen Nichtgebrauch
billig zu verkaufen. Käberes
Wilhelmstr. 11, 1.

10-20 Leclanché-Elemente
(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektrische
Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh.
im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Kaufgesuche

Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft
eigent. mit Haus von freib. jungen
Kaufmann gesucht. Offerten u. N. 996
an den Tagbl.-Verlag.

Hohe Preise! Hohe Preise!
für alte Zahngebisse,
Gold, Silber, Brillanten, Antiquit.,
getr. Herren- u. Damenkleid.,
Militärsachen, Schuhe, ganze
Wohnungs-Einrichtungen zahlr.

N. Schiffer, Metzgergasse 21,
Telephon 3697.

Alte Zahngebisse,
Gold, Silber und Brillanten,
Anlauf, guterb. S. u. Damenkl., Pland-
schneid. g. Nachl. werr. zu hob. Pr. angel.
A. Geizhals, Metzgergasse 25,
Telephon 3733.

Fran Grosshut,
Grabenstraße 26, Telefon 3895,
zählt nachweislich am besten für
Herren, Damen und Kinderkl., Schuhe,
Pelze, Möbel, Jagdgew., Gold, Silber x.
8 Jungl. als junger Anfänger zahlr.
ante Preise für alte Zahngebisse,
Garderoben und Schuhw. 19770
Ludwig, 11 Hochstättenstraße 11.

Frau Stummer,
H. Webergasse 9, 1. Einladen,
zählt die allerhöchsten Preise f. guterb.
Herr., Damen u. Kinderkleid., Schuhe,
Pelze, Gold, Silber, Nachl. Post. gen.

Getragene Kleider.
L. Grosshut,
Wehrgasse 27, Telefon 2178,
kauft von Herrschaften zu hohen Preisen
gut erhalt. Herren, Damen- u. Kinderkl.

alte Zahngebisse,
Gold, Silber, Möbel, Nachl. Post. gen.
Getragene Schuhe
werd. gekauft Gerderstr. 25, i. Laden.

Kleider, Schuhe, Wäsche
kauft D. Nipper, Nieslstr. 11, M. 2.
Ständiger Einkauf gebrauchter
Möbel Hellmunderstr. 44, 1. B 954

Bohrerbürste
zu kaufen gesucht.
Rifolaststr. 24, P.

Bitte ausschneiden.
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. ft. u.
koll. ab S. Sipper, Oranienstr. 54, Mth.

Unterricht
Engländerin (London) ert. Unter-
richt, Konversation, Moritzstr. 4, 3.
Suisse donne leçons de fran-
çais à prix modérés. Offr. E. 975 au
bureau du journal.

Jenne Allemande
ayant passé quelque temps à Paris
cherche la conversation, avec une française
donnerait en revanche des leçons alle-
mandes Mlle. Schirmacher, Friedrich-
str. 40 chez Wärlenber.

On cherche Français
ou Français pour conversation.
S'adresser sous chiffres E. 995 au
bureau de ce journal.

Italienerin (Lehrerin)
unterrichtet in ihrer Muttersprache.
A. Viczoli, Adolfsallee 33, 3.

Französisch
Englisch
Italienisch
Spanisch
Schwedisch
Russisch
Deutsch

Privat- und Massenunterricht am
Tage und abends für Damen
und Herren.

Nationale Lehrkräfte.
Berlitz-School,
Luisenstraße 7.

Italienerin
erteilt gründl. italien. u. französisch.
Unterricht in Konvers. u. Grammat.
Off. unt. G. N. 23 Hauptpostlagernd.

Verpachtungen

Da legte sie die Hände auf seine Schultern und

beugte sich zu ihm hinunter.
„Eberl“ flüsterete sie ihm ganz leise ins Ohr.
Dann trat sie schnell zurück, aber die der Gitt war

er hinauf, hatte sie umschlungen und küßte sie lächelnd ab,
die nur davon denken konnte, daß sie noch war,
die noch die Zeit für's Leben verbrachte, daß sie nicht

los! Trännte der Schöpfer hinter ihnen und flüsterete
die ihr das Leben überlassen zu.
Georg brühte das ätherische Räucherwerk noch einmal

fest an sich, dann sprang er mit einem Satz ab, und ließ
gleichzeitig tönte das Klopfersignal — der Zug setzte
sich langsam in Bewegung.
Ein paar Schritte lief Georg nebenher, aber nichts

war am Fenster zu sehen, so eilig er auch war —
und dann tauchte doch ein glühendes Gesichtchen auf
— ein Kindersicht wurde gelächelt — — — jetzt sah
es nur noch wie ein Raubentwurf aus — jetzt wie ein
heißer Hauch — fort war es, und mit einem tiefen

Schrei schloß Georg den beiden Blick wieder auf den
Kopf und ging durch einen Seitenausgang auf die
Bühnenstraße hinaus. — — —
Die „Gude“ die Magdard Peters in einer der besten
ren Strohen der Gasse hatte innehatte, unterschied sich
besonders von dem sonst üblichen Schmuckloshaus.
Der Junge war.

Seine Wirtin war die Witwe eines verstorbenen
holländischen Rittergutsbesizers und mit dem Rest ihres
Vermögens und ihrer zum Teil sehr folgenden, aber
fast komponierten Würfel in die Stadt gezogen, um
durch übermühten sich eine kleine Pensionnatsan-

nahme zu beschaffen.
So kam es, daß Peters in seinem Schloßzimmer ein
riesiges Stimmrohr hatte mit mehreren Quarten, die
ein höher zusammenhängendes und daneben einen höchst
primitiv ermittelten Schloßhaken, im Salon einen
bedenklichen Spiegel mit einem goldenen Schmuckstück
und vergoldete Stühle, deren blaue Polsterung
an schokoladen Stellen mit roten Flecken ausgefärbt
waren.

Auf dem zu dieser Garnitur gehörigen Sofa lag
Pill Kötter; sie hatte das prägnante Gesicht auf
die Bühne geworfen, den hellgrünen Abendmantel halb
geöffnet und flüsternd mit dem Sperrglas, das
sie in der Hand hielt, auf den Tisch.

„Schau, es steht rüchloslos von dir, Schöner,
hast du nicht bei dieser unglücklichen Waise gesehen,
ich habe auch schon wieder nach dem Gange gegangen, wenn
sie da nicht glänzte, daß ich in Theater bin.“

Peters lächelte und schüttelte sich eine Zigarette an.
„Ja, Schatz, das würde ich eben zu genau — und
auch, daß du kommst zu mir kommen wirst.“ „Schau“
mal, das kleine Stimmrohr bei dieser — na ja, ist
ganz nett für das Stimmrohr und Schloßhaken — so Schöner
brühen und Schloßhaken und mal ein verblüffter
Stück, wenn's Glück gut ist — aber für mich doch das
nicht, homöopathische Behandlung in solchen Fällen war
nie mein Geschäft.“

Er hatte sich zu ihr gesetzt, ihr den Mantel von den
Schultern gestreift und zog sie fest an sich.
„Und jetzt sei lieb, ja? Pill auf, ne Zigarette?
Kontag freies — ganz was Neues!“

„Sie entzog sich ihm und schüttelte heftig den Kopf.
„Richtig? Ja, dann vielleicht das hier.“
Er nahm aus dem Tischfächer eine elegante Non-

nominere und öffnete den Deckel.
„Bitte sehr — der Stücken Stücken! — Und nun zu
mir den einjährigen Gefallen und seg' ein anderes Gesicht
auf — manliche Frauen sind mir vorzuziehen ein Gesicht
— und außerdem flüster es auch gar nicht.“
„Ob es flüster oder nicht, ist mir völlig gleichgültig“,
entgegnete Pill gereizt. „Du machst immer noch
Kästen und Köpfe, und wenn man dich ein ernstes
Wort mit dir reden will, dann bist du nicht zu haben.“

„Nun — ernstes Wort! Das stimmt in dem fies-

ten. Aber weißt du doch gerade so schön im Zuge bist
— bitte, erwidere dein Wort, ich beuge in demut mein
hübsches Gesicht.“

Pill rüchelte wieder näher zu ihm heran und legte
die Hand auf seinen Arm.
„Sieh mal, Schöner —, daß wir uns nur so hin-

und herhin und herhin, das gibt unglückliche noch
einen belohnenden Blick — gewiß — und ich war ja
auch damals damit ganz einverstanden — aber einmal,
nicht wahr, muß es doch ein Ende nehmen? Du bist
ja ein Euer's Kompagnon, und mit der Illusionen,
das ist sicher ein großartiges Unternehmen — ich glaube,
daß du jetzt ein großes Unternehmen hast — und dann
— wir sind auch oft genug zusammen — die Zigarette,
die alle, glückliche Zigarette, hat gefallt — du bist es
schon meinem Kopf schuldig, daß wir uns endlich öffent-

lich verloben.“
„Seit heute Peters' Köpfe auf.“
„Sein Kopf? Ja, hat mal, kleine, du wirst mir
doch nicht eben erlauben wollen, daß ich der erste war?
In solchen Dingen habe ich nämlich ein mehrschichtig
feines Gesicht — dafür sag ich die Hand ins Feuer!“

Pill beherrschte sich noch, aber ihre Lippen zitterten.
„Das will ich gar nicht betreten — ich bequeme nur
nicht, was das mit unglücklicher Singeloseit zu tun hat
— daß ich mit 28 Jahren schließlich kein Kämmchen
mehr bin, das ist —“

„Erstmal mal — sehr viel hat das mit uns zu tun“,
unterbrach sie Peters rasch. „Da ist es schließlich er-
maßen nicht wahr, der den Kopf von der Spitze ge-
streckt hat, wie man sich wohl auszubilden pflegt —
so fühlte ich auch nicht die Verpflichtung, deinen guten
Kopf wieder einzurufen.“

Pill stand auf. Ihre Wangen brannten.
„Wie — meinst du das?“ rief sie heraus. „Du
kannst doch unmöglich sagen wollen — unmöglich —
das wäre ja eine — eine —“ Die Stimme verstummte
für — sie ahnete Krennen und umschloß die Kehle des
kleinen Stuhls, neben dem sie stand, so fest, daß das
zierliche Gestell bedenklich knackte.

Peters sah sie mit einem hübschen Blick von oben
hin unten.
„Sitz vor leinereit unter — na, wie soll ich sagen
— also unglückliche Anstalt, ist vom „Schöner“
föbel ich weiß, nicht gesprochen worden. Das ist es
ausdrücklich als selbstverständlich anzusehen, finde ich —
haben — etwas fühlend. Das bin eben stolzer Schö-
ner! — habe dir auch nie ein Wort heraus gemacht.
— Ehemal, Schöner, Aufopferung und Ähnliche
Erdere, die mich ich nicht mit — ich verfolge nur einen
Bened, und zwar: Geliebten. Möglicherweise viel und
möglichst schnell. Das bin ich Euer's Kompagnon
geworden — wenn's recht, trenne ich mich schmerz-

los von ihm und mach' selbst 'n Schaden auf — das soll
aber ein anderer Schritt werden wie jetzt, sag ich dir.
Und als letzter Schritt kommt dann eine reiche Zigarette,
wo wirklich noch herauspringt — ich gebe meine
Freiheit teuer zu verkaufen — unter 'ner Zigaretten-
linie ich's nicht — — — das ist so mein Gedächtnis-
— und du wirst doch selbst zusehen, daß ich durch eine
Verlobung mit dir zu einem ganz großen Fehler zumein-
bringen würde.“



Schriftart

Mit einer guten Schriftart, erhebt man sich leicht über den
Gang der Zeit; das ist die Aufgabe der Schriftart, die
das reiche Leben umgibt, — auch mit der besten Schrift.

Pariser Moden.

Was kann je so über das immer noch so sehr interessante
Paris. Was wird die neue Saison für Moden bringen?
so viel geflochten und geflungen werden wie diesmal, die das
Stück der Saison. Und nun ist es so, hat aber welche
Gewandstücke immer noch nicht gekostet. Gleich bei uns Mod;
erlaubt er eine weite, erlaubt er nur eine kleine Er-
weiterung; wie er sich weiter gehen ohne Garnierung präden-
tieren; wie die Zierde eine Rolle spielen? Will diese Saison
hervor noch der Reizhaftigkeit. Eine Zeitlang hat
sich der großen Konturen erhebt nur die Einfachheit,
dem überall ist eine andere Rolle angehängt.

Es scheint jedoch aus der ersten Garnierung hervorzugehen,
die Mode werden eine große Modifikation nicht ge-
winnen, dagegen, wenn es sich nicht um den ganz einfachen
Kontur handelt, länger sein. Man versteht selbst die
Einfache, eine ganz kleine, allerdings nur, sogar für die
Erfolge wieder einzuführen, was den Frauen wieder viel
von ihrer Unabhängigkeit nehmen würde; eine Dame, die eine
Einfache in der Hand halten muß, ist Erbin ihres Glückes.
Vollständig werden wir damit verfahren werden. Ein etwas
eleganteres Kleid, die Demi-Toilette, jedoch muß unbedingt
mindestens den Boden berühren.

Es ist dies auch eine Unkonvention, aber wenn sie
modern ist, wird sie die Pariserin und mit ihr fast alle Welt
annehmen. Diejenigen, welche sie ihr auflegen, müssen
es doch sonst zu gut mit ihr, lassen sie zu jugendlich wie nur
immer möglich erscheinen. Und in immer höherem Maße
wird darauf hingewirkt. Die meisten, bewußten, geist-
reichen, deren glückliche noch unter großem Ansehen be-
stehen, als ob unsere ermittelten Kreise den ständlich trü-
berer Gedanken nicht ertragen, haben lebhaftesten Blick gemacht.
Geld wird in erster Linie getragenen sein, aber ein lebhaftes
Geld, ein Zierengelb und keinen ein auffallendes Grün
sonne strahlend. Es heißt immer, daß Geld die Zierde
der Reichen sei, in Wirklichkeit ist es ein weiches und
frisches Kleid, das einen macht, und die anderen
beiden Glorifizieren sich für einen solchen Schritt gefühllos.
Aber wer ist denn auch heute noch bloß? Eine elegante
Pariserin nicht, sie kommt sich nicht „angesehen“ vor, wenn
sie nicht ein köstliches Kleid auf ihre Wangen gelegt hat.

Man sieht heute junge, die Figur ist gar und schlank,
das Gesicht strahlend nach und rot, das goldene Haar umgibt
es in blickend, wollen golden. Welche Zierlichkeiten sind
ganz gebräut, kannst fragst keiner, das Spiel ist so,
und so sind aufgedrehte Zierlichkeiten, rote mit Gold durch-
schossene Schmuckstücke, schwebende Entschleunigen, be-
nahe allen geteilt.

Zeit ist gegenwärtig die große Mode; Mäntel für die
Straßen, für Geselle, Gesellschaften, Mäntel. Umhänge wer-
den gleichmäßig daraus hergestellt. Aber wer nicht über
ein großes Kleidergeschäft verfügt, sollte vorsichtig sein, die
singulären fiedeln schon die Stöße zusammen und für's Fern-
sehen, daß diese außerordentliche Verleichte eben so schnell
gehen wird, wie sie gekommen ist.

Das beliebteste Gewand, dessen Stoff um die Zeitgenossen
gegangen zu sein scheint, verdammt nicht, aber auch die
Zierde erhält sich. Die bis fast zum Gänze des Kleides
reichende macht aber der ganz kurzen Jack. Recht wird viele
durch Granit bezeugt, die überaus gang außerordentlich
beachtet ist; die Schmeibeln bringt sie an, wo es möglich ist,
und auch die Kleidermacherin besteht sich hier, um die Hände
zu bewegen, die die Geschäftsbühnen garantieren.

Oh ist letzteres allerdings nicht der Fall. Blumen,
Reifen, Zierlichkeiten haben wieder den Spitzensprung. Die Spitz-
belegungen sind entweder sehr groß oder sehr klein, die um-
fangreichen Kordone aber das recht ausgeglichene Gewicht und
eigenartige, beinahe winzige Schmuck, die oft kaum eine
Garnierung aufweisen. Die Reichen werden hauptsächlich
mit dem Zierlichen getragen sein, für alle eleganten Ge-
legenheiten wird der große Stüt sich erhalten.

Ein kleiner Hut aus feinem Stroh hat einen hohen
Kopf und eine ganz schmale Krempe und erhebt an die
Spitzbelegungen, die zur Zeit unglücklicher Gewandmacher
waren. Der Hutspitz besteht nur in einer aus Wolle ge-
arbeiteten großen Platte, deren glatte von dem Gant um-
randet sind, die, links unten angekreuzt, bis zum oberen
Rande des Kopfes reicht.

Nun, große Güte sind oft mit wenig garniert, eine
Stielbahn, eine sehr lange Beere — von letzteren allerdings
alter auch viele — aus Blumen und Blätter hergestellte
Zierde oder auch edler, das ist nicht alles. Die Saison
ganz aus offenen Blüten sind ebenfalls wieder zu sehen und
hübsch sehr hübsch, sie machen nicht den schönsten Eindruck
der vorzubringen, da die Blumen nicht so dicht aneinander-
gerichtet sind.

Interessanter Gewand Mäntel haben auch in manchen
Formen garrd, besonders als Übermäntel. Sie sind sehr
leicht, ohne Armel, unten aber weiß in einem gelblichen
Streifen anfangs angehängt, was ihnen ein etwas federartiges
aussehen gibt.

Die Kostümide ist ziemlich kurz, gerade und sehr leicht
mit zwei Knöpfen geschlossen. Doch gilt als elegant auch die
bleibt unter den besten Modifikationen derselbe gefühllos, die
reichte wie die bogu gehörige Zierde, die aber einen ge-
folleren Mod fällt, hier angehängt ist.

Das Kleiden von Garnierungen führt sich hauptsächlich
bei diesen Gewändern ein, die an früheren Zeiten erinern;
auch Kolante, oft dem Mod breit- und vielfach aufgesetzt, sieht
man so, und dann auch entsprechend die nicht die zum
Erlauben reichenden Armel.
Galerie.



Bunte Welt

Der moderne Welt. Der nachfolgenden, reichenden
Ehrig von den Jahren der „Winter Mode“ in ihrer hinter-
haltungsbedürftige bis 15. Jahres.

Der moderne Welt. Der nachfolgenden, reichenden
Ehrig von den Jahren der „Winter Mode“ in ihrer hinter-
haltungsbedürftige bis 15. Jahres.

Der moderne Welt. Der nachfolgenden, reichenden
Ehrig von den Jahren der „Winter Mode“ in ihrer hinter-
haltungsbedürftige bis 15. Jahres.

Der moderne Welt. Der nachfolgenden, reichenden
Ehrig von den Jahren der „Winter Mode“ in ihrer hinter-
haltungsbedürftige bis 15. Jahres.

Der moderne Welt. Der nachfolgenden, reichenden
Ehrig von den Jahren der „Winter Mode“ in ihrer hinter-
haltungsbedürftige bis 15. Jahres.

Der moderne Welt. Der nachfolgenden, reichenden
Ehrig von den Jahren der „Winter Mode“ in ihrer hinter-
haltungsbedürftige bis 15. Jahres.

Der moderne Welt. Der nachfolgenden, reichenden
Ehrig von den Jahren der „Winter Mode“ in ihrer hinter-
haltungsbedürftige bis 15. Jahres.

Der moderne Welt. Der nachfolgenden, reichenden
Ehrig von den Jahren der „Winter Mode“ in ihrer hinter-
haltungsbedürftige bis 15. Jahres.

Der moderne Welt. Der nachfolgenden, reichenden
Ehrig von den Jahren der „Winter Mode“ in ihrer hinter-
haltungsbedürftige bis 15. Jahres.

Der moderne Welt. Der nachfolgenden, reichenden
Ehrig von den Jahren der „Winter Mode“ in ihrer hinter-
haltungsbedürftige bis 15. Jahres.

Der moderne Welt. Der nachfolgenden, reichenden
Ehrig von den Jahren der „Winter Mode“ in ihrer hinter-
haltungsbedürftige bis 15. Jahres.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Schalter-Halle geöfnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Liste:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Strümpferstr. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auf die diesbezügliche Bestellungen neben ausserdem entgegen; in Wiesbaden die Spezial-Verkaufsstelle: Langgasse 21, sowie die Auspoststellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die bisherigen Bezugsstellen und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittler Anzeigen“ in der ersten Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenanordnung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige Werbeflächen. — Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Wagen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 10 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Donnerstag, 9. Mai 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 217. • 60. Jahrgang.

Das neue Recht des Reichstags.

Der 8. Mai 1912 wird in der Geschichte des deutschen Reichstags als ein denkwürdiger Tag bezeichnet bleiben, denn er bedeutet eine Erweiterung der Rechte des Parlaments, deren politische Bedeutung nicht gering eingeschätzt werden darf und die vielleicht um so größer sein wird, mit je mehr Macht und Tatkraft die Volksvertretung von den ihr durch die Änderung der Geschäftsordnung zugesprochenen Rechten Gebrauch machen wird. Diese Rechte, welche durch die in der gestrigen Sitzung vollzogenen Abstimmungen zu einer endgültigen Tatsache geworden sind, bestehen in der Einführung der kurzen Anfragen und der Erweiterung des Interpellationsrechtes, eine Reform, deren Ursprünge bekanntlich bis zu den Novembertagen des Jahres 1908 zurückreichen, die dann während der Ara des Reichstags an dem Reichsfinanzreformgesetz scheiterte, und die jetzt in ganz ungewöhnlich schnellem Verfahren mit den Stimmen aller Parteien gegen die Konservativen, der Reichspartei und einigen Mitgliedern der Wirtschaftlichen Vereinigung durchgesetzt worden ist.

Dieses neue Recht des Reichstags ist, wie der Präsident Kaempf in der gestrigen Sitzung unter allgemeiner Zustimmung verkündete, sofort in Kraft getreten, so daß also der nächste Freitag der erste Tag der kurzen Anfragen sein wird. Diese Anfragen, welche in anderen Parlamenten, so im englischen, schon seit langer Zeit üblich sind, können von nun an am Dienstag und am Freitag in der ersten Stunde der Sitzung an die Regierung gerichtet werden. Die Fragesteller werden in der Reihenfolge eines Verzeichnisses aufgerufen und befragen die Anfrage; eine Beantwortung der Antwort des Reichskanzlers, die auch durch einen Staatssekretär oder Kommissar erfolgen kann, ist unzulässig. Der Fragesteller kann jederzeit erklären, daß er sich mit einer schriftlichen Antwort begnügt; die schriftlichen Antworten werden in diesem Falle den Mitgliedern des Reichstags alsbald mitgeteilt. Die Verbündeten Regierungen haben keinen Zweifel daran gelassen, daß der Reichstag hierdurch nur ein eigenes Recht schafft ohne irgendwelche staatsrechtliche Konsequenzen für die Regierung, und der Staatssekretär Delbrück hat bereits am letzten Freitag erklärt, daß der Reichstag zwar die kurzen Anfragen nach Möglichkeit beantworten wolle, aber unter Wahrung des Rechtes der Ablehnung im einzelnen Falle und nur dann, wenn der Gegenstand der Anfrage nicht ein Schwere des Gerichts-, Verwaltungs- oder Disziplinarverfahren betrifft. Die Regierung hat es mithin in der Gewalt, diese vom Reichstag eingeführte Zwiesprache zu einer einseitigen zu machen, doch dürfte sie es in einer großen, vielleicht in der überwiegenden Anzahl der Fälle als in ihrem eigenen Interesse liegend erachten, der Volksvertretung Rede und Antwort zu stehen.

Bedeutender als die Einführung dieser kurzen Anfragen ist die vom Reichstag beschlossene Erweiterung des Interpellationsrechtes. Nach den bisher geltenden Bestimmungen war es in das Belieben des Reichs-

kanzlers gestellt, den Zeitpunkt zu wählen, an dem über eine Interpellation verhandelt werden soll, so daß diese also sogar bis zum St. Nimmermehrstag hinausgeschoben werden konnte. Auf Grund der gestern beschlossenen Bestimmungen kann die sofortige Beantwortung auch dann zugelassen werden, wenn der Reichskanzler eine bestimmte Erklärung, wann er die Interpellation beantworten wolle, nicht abgibt oder die Frist zur Beantwortung auf mehr als zwei Wochen vom Tage ihrer Einbringung bemisst. Von ganz besonderer Bedeutung aber ist die weitere Bestimmung, mit deren Hilfe verhindert werden soll, daß die Beratung der Interpellationen, wie das bisher zumeist der Fall war, ausgeht wie das Hornberger Schießen. Diese Bestimmung ist im § 33a enthalten, welcher bestimmt, daß bei der Beantwortung einer Interpellation Anträge gestellt werden können, welche die Zustimmung verlangen, daß die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler den Ansichten des Reichstags entspricht, oder daß sie ihr nicht entspricht.

Der in der gestrigen Sitzung gemachte Versuch der Konservativen, diesen Antrag zu Fall zu bringen, ist mit 265 gegen 67 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt worden, so daß es also der Reichstag in Zukunft in der Hand hat, dem Reichskanzler seine Meinung in einer Form zum Ausdruck zu bringen, die einem Vertrauensvotum oder einem Mißtrauensvotum mindestens sehr ähnlich sieht. Zu dem schon erwähnten, durch den Staatssekretär Dr. Delbrück dem Reichstag kundgegebenen Vorbehalt, in dem irgend welche staatsrechtlichen Konsequenzen für die Stellung des Reichskanzlers gegenüber dem Reichstag zurückgewiesen wurden, ist freilich deutlich zum Ausdruck gebracht worden, daß ein etwaiges Mißtrauensvotum nur ein platonisches sein würde, daß wie die Ernennung so auch die Verabschiedung des Reichskanzlers nach wie vor das unantastbare Recht des Kaisers sei. Aber es hat auch schwerlich im Sinne des Reichstags gelegen, mit der Erweiterung seines Interpellationsrechtes den Sprung zum parlamentarischen Regierungssystem zu machen, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die nach dieser Richtung hin gelegten Vorarbeiten grundlos sind, daß Reichskanzler und Reichstag sich auch bei dem neuen System der kurzen Anfragen und der Interpellationsanträge so gut oder — so schlecht vertragen werden wie bisher!

Politische Übersicht.

Marshall's Sendung.

L. Berlin, 8. Mai.

Fhr. v. Marshall hatte heute wiederum eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Verschiedentlich begegnet man in der Öffentlichkeit der Auffassung, als enthalte die Entsendung Marshall's nach London bereits die Sicherheit in sich, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit eine allgemeine Verständigung zwischen beiden Ländern auf Grund von Vereinbarungen über kolonialpolitische Einzelfragen und über die Bagdadbahn zustande kommen werde. Die Erwartung, daß das geschehen wird, darf allerdings gehegt werden,

und um sie zu verwirklichen, geht Fhr. v. Marshall eben nach London. Aber der Weg zur Verständigung braucht so kurz und so geebnet nicht zu sein, wie allzu sanguinische Beurteiler es sich vorzueifeln liebten. Fhr. v. Marshall wird eine schwere Aufgabe zu lösen haben, und gerade weil sie schwer ist, haben sich der Kaiser und der Kanzler entschlossen, einen Diplomaten von besonderer Befähigung nach London zu schicken, einen Staatsmann, von dem man hier mit Genugtuung bemerkt, daß ihn die Regierung wie die öffentliche Meinung Englands mit großer Sympathie und mit guten Hoffnungen aufnehmen werden. Das deutsch-englische Verhältnis bekommt seine gegenwärtige Note von dem unzweifelhaft in London ebenso wie in Berlin bestehenden Wunsch, zu einer freundschaftlichen Verständigung zu gelangen. Insofern ist der Boden für die Fortführung der Verhandlungen jetzt vorbereitet, aber die sachlichen Schwierigkeiten dürfen auch jetzt, und vielleicht gerade jetzt nicht, gering veranschlagt werden.

Abtretung Sanzibar?

W. Paris, 8. Mai. Die Abendblätter bestätigen die Meldung, daß Deutschland und England die Flottenverhandlungen aufgegeben hätten. Um aber den guten Willen beider Regierungen darzutun, würde man in ein koloniales Austausch-Arrangement treten. Sanzibar solle an Deutschland abgetreten werden, wenn dieses sich verpflichtet, den englischen Interessen am Persischen Golf nicht weiter hinderlich zu sein. Auch die Pariser „Liberts“ bringt gleichfalls den Austauschplan, betreffend Sanzibar, demerkt aber, die Hoffnungen auf Verständigung über die Begrenzung der Rüstungen zu See seien in Berlin und London keineswegs aufgegeben.

W. London, 9. Mai. Die „Pal-Mal-Gazette“ behauptet, die Mission des Fhr. v. Marshall in London bezwecke die Abgrenzung der wirtschaftlichen Einflusssphäre Deutschlands und Englands in den portugiesischen Kolonien in Afrika, sowie die endgültige Regelung der Bagdadbahnfrage. Wie verlautet, sind die Konservativen gegen ein Abkommen, durch das die Entente cordiale leiden könnte, abgeneigt.

Eine Neuorganisation der Orientpolitik.

Berlin, 8. Mai. Aus Petersburg sind von einer wohlunterrichteten Stelle Meldungen eingelaufen, denen zufolge während des Darlsruher Aufenthalts Kaiser Wilhelms die Entscheidung über die Neuorganisation der gesamten Orientpolitik auf der Grundlage einer von Fhr. v. Marshall inaugurierten großen Verständigungsaktion zwischen Deutschland, Rußland und England erfolgen soll.

Abstimmungen.

△ Berlin, 8. Mai.

Das war heute ein Tag der Abstimmungen, insofern gut besucht. Sogar eine namentliche war darunter. Man hörte wieder einmal die Sirene zur namentlichen Abstimmung ertönen.

Zunächst aber gab es noch eine kurze Debatte über die Mißgehen. Erzberger tritt auf den Plan und verliest die Resolution der Budgetkommission, die für die Gültigkeit der Mißgehen eintritt. Sein Hinweis, daß heute 99 Prozent der Mißgehen unbeschädigt sind, bleibt nicht ohne Eindruck. Dr. David macht einige Mißgehen und betont, daß sich etliche Reichstagsabgeordnete, die Sitze in den Kolonien haben, vor der schwarzen Schwiegermutter nicht fürchten möchten. Dann ergibt die Abstimmung eine übergroße Mehrheit für die künftige Gültigkeit der Mißgehen.

Die Ergebnisse der Forschungs Expedition Frobenius.

Der dieser Tage von seiner 1 1/2-jährigen Forschungsreise in Westafrika zurückgekehrte Gelehrte Leo Frobenius hatte eine Unterredung mit einem Vertreter des Gerold-Depeches-Bureaus, in der er sich über die Ergebnisse seiner Expedition in hohem Maße befriedigt erklärte. Herr Frobenius hat die Gefahren und Beschwerden, die seine Reise mit sich brachte, gut überstanden; im Äußeren mehr künstlerisches als Gelehrtes, schildert er in leichtem Plauderton einzelne Episoden, oft humoristische Lichter aufsehend, immer aber tritt der Eindruck hervor, daß man es hier mit einer kraftvollen und zielbewußten Persönlichkeit zu tun hat. Die wissenschaftliche Ausbeute, die Leo Frobenius auf seiner Expedition durch Südwestafrika, jenen wenig erforschten Lande, gewonnen hat, ist eine ungemein große und reichhaltige auf anthropologischen und ethnographischem Gebiete wie in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht. Über 300 Kisten wertvollen Inhalts gibt es zu sondern und zu ordnen, um die Gegenstände den verschiedenen Museen zu überweisen, da die Reise zum größten Teil aus staatlichen Mitteln im Auftrage des Reichs unternommen worden ist. Unter unsäglichen Mühen gelang es, dem Forscher begleitet von seinem Assistenten Martinus, in das Innere vorzudringen und die Städte zu erreichen, wo jene sagenreiche große Stadt sich einst befunden haben dürfte. Gerade nach dieser Richtung hin glaubt Frobenius unzählige Beweise gefunden zu haben, die Aufschlüsse darüber geben, daß man es hier mit einem hoch entwickelten Kulturland zu tun hat, das schon zur Zeit des klassischen Selenen-

lums von den Ländern am Mittelmeer aufgesucht wurde. Über die Gründe dieser Reisen hat man hin und her beraten, das Rätsel Lösung glaubt Frobenius auf Grund seiner Beobachtungen gefunden zu haben; das Land ist reich an Mineralen, Gold und Silber, und vor allem Zinn findet man dort, das die Alten für ihre Kupferlegierungen brauchten, und darum zog man nach jenem Lande in Innerafrika. Hier stand auch die Kultur auf hoher Stufe, und die Gegenstände verschiedenster Art, Keramiken, Plastiken, Bronzen usw., die Frobenius in den Ruinen ausgrub, zeigen ein hohes künstlerisches Gefühl, seltene Naturerzeugnisse und feinen Geschmack, der himmelweit verschieden ist von den rohen Arbeiten, die man heute vielfach bei den Negern vorfindet. Interessant ist es, daß die jetzigen Bewohner jener Gegenden nicht daran denken, dessen mineralische Schätze auszunutzen, sondern sich aus religiöser Scheu, aus Furcht vor den bösen Geistern der Vorzeit, davon zurückhalten. Als Überbleibsel hat sich aber eine hohe Kunstfertigkeit in der Herstellung von Gebrauchs- und Schmuckgegenständen vererbt; auch die Frauen verstehen, geschmackvolle und farbenprächtige Stoffe zu weben. Die ethnographischen und anthropologischen Studien in den durchgezogenen Gebieten ergaben gleichfalls einen reichen Erfolg, der in einer großen Reihe von Tagebüchern, farbigen Skizzen, Messungen usw. niedergelegt ist. Nach Sichtung seines enormen Materials dürfte der Forscher daran gehen, in einem größeren Werke seine Ergebnisse zu schildern und über die Ergebnisse seiner Reise weitere Reisen Mitteilung zu machen; auch beabsichtigt Herr Frobenius eine zweite Folge seines „Schwarzen Dekameron“ erscheinen zu lassen, jenes eigenartigen Werkes, das allgemein mit großem Beifall und viel Anerkennung aufgenommen worden ist. Es ist bekannt, daß der deutsche Forscher mit großen Schwierigkeiten

zu kämpfen hatte, die ihm von englischer Seite bereitet wurden, wie Herr Frobenius dem Vertreter des Gerold-Depeches-Bureaus indessen mitteilte, legen Differenzen nur in der ersten Zeit vor, wo ein englischer Resident den Gelehrten auf Schritt und Tritt beobachten ließ und ihm auf Grund eines gar nicht bestehenden Befehls verbieten wollte, die gefundenen Gegenstände nach dem Auslande zu bringen. Dann der festen und selbstbewußten Haltung des Expeditionsleiters änderte sich indessen gar bald das Verhältnis zu den englischen Behörden, es wurde ein durchaus freundschaftliches, und Herr Frobenius erhielt viele Beweise von Sympathien, ja sogar Geldsubsidien für seine Forschungszwecke. Wenn trotzdem gegen den deutschen Gelehrten in der „Times“ die schwersten Anschuldigungen wegen Schändung von Heiligthümern, Plünderung, Raub usw. erhoben wurden, weshalb sogar Kaiser Wilhelm Bericht von der Expedition einfordern ließ, so tragen die antiken, englischen Stellen hieran keine Schuld, und Herr Frobenius hat Dokumente in den Händen, worin von eben dieser Seite die Schilderungen des genannten Maltes als unwahre Erfindungen hingestellt werden. Der Gelehrte ist, wie er ausdrücklich versichert, keineswegs ein Gegner der Engländer, im Gegenteil wünscht er ein freundschaftliches Zusammengehen im allgemeinen als auch auf diesem speziellen Gebiete, wie er denn auch durchaus bereit wäre, Ergebnisse seiner nächsten Forschungsreise auch Londoner Museen zu überweisen, von dem Gedanken getragen, daß die Wissenschaft international ist.

Alles in allem hat Leo Frobenius gezeigt, wie deutscher Forschergeist und deutscher Forschermut sich auch in den schwierigsten Verhältnissen bewähren, um der Wissenschaft neue Erträge zu liefern.

Auch bei den Abstimmungen über die Änderung der Geschäftsbefugnisse werden die Anträge der Kommission angenommen. Bei der Geschäftsordnung gibt es nur zwei Beschlüsse, und die Änderungen treten somit sofort in Kraft. Bereits am Freitag sollen die ersten kleinen Anträge stattfinden. Die Möglichkeit der Resolutionsfassung bei Interpellationen, um der Regierung seine Meinung zu sagen, wurde ebenfalls in der abgeschwächten Form der Kommissionsfassung angenommen. Die schärfere Fassung, die die Sozialdemokratie wünschte, wurde abgelehnt.

Weiterhin wurde der Fraktion der Reichspartei ihr Schicksal gesprochen. Sie bleibt, was sie war, ein zusammengekaufter Trümmerhaufen ohne Fraktionsrecht und Vertretungsrecht.

Dann fuhr man fort in der zweiten Lesung des Etats des Reichsschatzamt. Die Sozialdemokraten verteidigten eine Resolution, daß bei den Dienstleistungen die persönlichen Verhältnisse mehr berücksichtigt werden sollten. Der Reichsschatzsekretär stellte sich schmerzlich. Über das half ihm nichts. Die bürgerlichen Parteien gaben in diesem Falle der Sozialdemokratie Recht und die Resolution wurde angenommen.

Weiterhin nahm sich Prinz Schönau-Carolath — im Sinne des früheren Abg. Graf Oriola — der Veteranen an. Er will sogar eine Beibrsteuer zu deren Gunsten erheben. In der Tat, daß die 80 000 Wehrfähigen, die als Übergangsmaß nicht dienen, frei ausgehen, ist ein unbegründetes Vorrecht.

Wermuth Oberbürgermeister von Berlin.

Es bestätigt sich, daß der Oberbürgermeister Kirchener die Wahl Wermuths zu seinem Nachfolger befürwortet hat. Dieser hat den Oberbürgermeister besucht und eine längere Aussprache mit ihm gehabt. Die „Voss. Ztg.“ bemerkt dazu: „In der ganzen Sache hat sich übrigens Herr Kirchener wieder als ein Mann gezeigt, dem das Wohl der Stadt über alle anderen Rücksichten geht. Die Verehrung für ihn hat sich in den letzten Jahren noch gesteigert, und die Stadtverordnetenversammlung hat die Absicht, dieser Verehrung noch in besonderer Weise Ausdruck zu geben. Nochmal sei betont, daß die Stimmerversammlung und die Frage des Stadtmagistrats in der ganzen Rücksicht Angelegenheit des Herrn Kirchener keine Rolle gespielt hat.“ — Die Sozialdemokratie hat gegen die Person Wermuths als Oberbürgermeister an sich nichts einzuwenden, wird aber wohl ihre Entscheidung abhängig machen von seiner Stellung zu Wirtschaft- und sozialpolitischen Fragen. Wie verlautet, soll Wermuth ein Gehalt von 40 000 M. angeboten werden. — Zutreffend bemerkt die „Voss. Ztg.“ übrigens zur Wahl Wermuths: „Ist es auf der einen Seite erfreulich, daß die Verhandlungen mit Herrn Wermuth im Einvernehmen mit dem Oberbürgermeister Kirchener geführt worden sind, so gereicht es auf der anderen Seite der doch sehr stark links gerichteten Stadtverordnetenversammlung nur zur Ehre, wenn sie einen Mann an die Spitze der Stadt beruft, der doch wohl kaum auf ihrem Parteistandpunkt steht. Das läßt eine gedeihliche und aussichtreiche Förderung der Stadtgeschäfte nach der sachlichen Seite erwarten.“

Adolf Wermuth entstammt einer alten hannoverschen Familie. Er ist am 23. März 1855 geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium in Hildesheim, dann studierte er die Rechte auf den Universitäten Leipzig, Heidelberg und Göttingen. Am 8. Juni 1878 wurde er als Referendar vereidigt und erledigte den Vorbereitungsdienst im Oberlandesgerichtsbezirk Celle. Am 18. Juli 1881 bestand er die große Staatsprüfung und arbeitete dann als Gerichtsassessor beim Amtsgericht in Weine. Im Dezember 1882 schied er aus der Justizverwaltung aus und wurde Regierungsdirektor in Oppeln. 1883 wurde er kommissarischer, dann im Jahre 1884 ständiger Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern; in dieser Stellung rückte er 1888 zum Regierungsdirektor auf. Im Jahre 1889 wurde er Geheimrat Regierungsrat und vortragender Rat im Reichsamt des Innern und 1894 Geheimrat Oberregierungsrat. Im Nebenamt wurde er Mitglied des kaiserlichen Disziplinargerichtshofs in Leipzig, stellvertretendes Mitglied des Disziplinarhofs für die Schutzgebiete und stellvertretender Vorsitzender der Berufungskammer in Ehrengerichtsangelegenheiten gegen Wärfenbesitzer. Im April 1900 erhielt er im Alter von 45 Jahren unter Verleihung des Ranges der Räte 1. Klasse die neuerrichtete dritte Direktorenstelle im Reichsamt des

Innern, und im Dezember 1904 wurde er als Nachfolger von Dr. Hovs Unterstaatssekretär in diesem Amt, am 19. März 1908 wurde er Reichlicher Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz. Im Juli 1909 wurde er, als Syndikus an die Spitze des preussischen Handelsministeriums trat, Staatssekretär des Reichsschatzamt. Vermuth galt von jeher als große Autorität auf dem Gebiete der Handelspolitik; in seiner Hand lagen vornehmlich die Arbeiten zur Erneuerung der Handelsverträge, wie er auch 1903 Delegierter bei den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen in Petersburg war. 1888/89 war er Reichskommissar bei der Weltausstellung in Melbourne und 1898 ebenso in Chicago. Am 15. März reichte er, weil er mit dem schwarzblauen Bethmann-Rud nicht mehr einverstanden war, seine Demission ein. Sein Abgang wurde namentlich von der bürgerlichen Linken sehr bedauert. Schriftstellerisch ist er hervorgetreten als Mitarbeiter eines Kommentars zum Vorsegegesetz von 1896. Vermuths Arbeitskraft konnte kaum eine Grenze; er stellte die höchsten Anforderungen an sich, verlangte aber auch viel von seinen Mitarbeitern.

Dr. Reide für Frankfurt in Aussicht genommen?

In Verbindung mit dem Wechsel auf dem Berliner Oberbürgermeisterposten steht eine aus guter Quelle stammende Meldung, wonach Bürgermeister Dr. Reide ebenfalls aus dem roten Hause zu scheiden gedenkt. Wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, haben unverbindliche Vorbesprechungen mit Vertretern aus Frankfurt a. M. stattgefunden, wo man ihn als Nachfolger Dr. Widens in Aussicht genommen hat.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drabberichts in der Morgen-Ausgabe. # Berlin, 8. Mai.

In der weiteren Beratung zum

Etat für das Reichsschatzamt

erklärt zur vorgeschlagenen Resolution der Sozialdemokraten, betreffend die Beseitigung der Unstimmigkeiten und Härten, die sich bei der Einteilung der Ortsklassen ergeben haben.

Schatzsekretär Kühn: Der Bundesrat hat sich durchaus an die Grundsätze der Budgetkommission gehalten. Einzelne Städte sind nicht geschädigt worden. Ich kann ganz bestimmt versichern, daß finanzielle Gesichtspunkte in keiner Weise entscheidend gewesen sind und auch bei den noch kommenden Petitionen nicht entscheidend sein werden. (Beifall.)

Abg. Dr. Luard-Roburg (natl.): Wir stimmen der Resolution über die Ortsklassen zu. Schon die Schwierigkeit, gerechte Grundsätze überhaupt zu finden, sorgt dafür, daß da immer Bewegung herrscht, sowie der Konkurrenzampf der Städte und die Räden der Gehaltsgehalte. Wie ein roter Faden zog sich ja durch die Verhandlungen von 1909 der Gedanke, daß man auf dem Gebiet der Wohnungsgeldzuschüsse sich betreiben müsse, die Härten auszugleichen. Aber die neuen Vorschriften schließen formell und auch materiell eine gewisse Abweichung von den alten Grundsätzen für die Prüfung der Petitionen in sich. Der Redner tritt weiter für die Wünsche der Altpensionäre ein und erklärt, daß seine Freunde sich Anträge vorbehalten.

Abg. Dr. Neumann-Oster (Opl.) stimmt für seine Freunde gleichfalls der Ortsklassen-Resolution zu, desgleichen tritt er für die Wünsche der Altpensionäre ein und trägt dem neuen Schatzsekretär eine eingehende scharfe Kritik der jetzigen Ordnung der Erhebung der Zölle und Verbrauchssteuern vor. Es besteht da eine gewisse Grundlosigkeit, eine Ungleichmäßigkeit, eine Belästigung und Beunruhigung des vollen Handels und Gewerbes, Unschärfe auf dem Gebiete der Gehälter und der Vorbildung der Zoll- und Steuerbeamten, eine Schädigung der Einzelstaaten infolge der ungenügenden Vergütung durch das Reich für die Erhebung und Verwaltung der Zölle und Steuern. Der Redner schlägt vor, die gesamte Zollverwaltung auf das Reich zu übernehmen. Dazu ist eine Verfassungsänderung nötig, aber davor soll man nicht zurückweichen. Der Schatzsekretär soll als Zollgeneral an der Spitze der großen Beamtenarmee stehen und einheitlich die Zollbehandlung für das Reich regieren. Zum mindesten aber soll für größere Gleichmäßigkeit in der Erhebung der Zölle und Steuern durch möglichst einheitliche Ausführungsbestimmungen ge-

fürgt, die Stellung der Beamten ausreichend gestaltet und die Entschädigungen an die Einzelstaaten gerechter verteilt werden. (Beifall links.)

Schatzsekretär Kühn:

Der Vorredner hat uns das ideale Bild einer deutschen Zollverwaltung vorgeführt, bei der von einer Zentralkasse aus durch Beamte von einheitlicher Vorbildung, einheitlichem Gehalt das Zollverfahren gleichmäßig geregelt, jede Verschiedenheit in Abfertigung und Zollverlebung vermieden wird. Ob der letztere Zustand selbst in einem Einheitsstaate je zu erreichen sein wird, lasse ich dahingestellt; für uns kommt es aber darauf an, daß wir nicht an, wir müssen uns auf dem realen Boden halten, auf den uns die Verfassung stellt, und danach bleibt die Erhebung und Verwaltung der Verbrauchssteuern jedem Bundesstaat, soweit er sie bisher gehabt hat, innerhalb seines Gebietes überlassen. Doch es in absehbarer Zeit möglich sein sollte, die Bundesstaaten zu einem Verzicht auf dieses ihr Recht zu bewegen, ist mir zweifelhaft. Jedenfalls kann ich es für den Augenblick nicht in Aussicht stellen. Die Entschädigungen richtig zu bemessen, ist außerordentlich schwer. Ohne Verfassungsänderung würden wir zu einem einigermaßen befriedigenden Zustand nicht kommen können, und auch so wird es nicht ganz leicht sein. Jedenfalls muß noch ein passendes Schlüssel die Verteilung erfolgen. Die Anfrage bei den Bundesregierungen hat zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt, aber schon in aller nächster Zeit wird dem Bundesrat ein neues Projekt wegen Verteilung der Entschädigungen unterbreitet werden, ich hoffe, mit mehr Erfolg als bisher. Was die Beamten anlangt, so ist das Reichsschatzamt bemüht, alle berechtigten Wünsche, die an die Gemeinden zu stellen sind, so weit als irgend möglich zur Erfüllung zu bringen.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.) spricht für Verrückung der Altpensionäre und befürwortet die Verfassung der Stadt Magdeburg in eine höhere Ortsklasse.

Abg. Erzberger (Zentr.): Auf die Unterstützungsgelder kommt es nicht an, man muß den Altpensionären die Pension erhöhen. Der Schatzsekretär muß uns im nächsten Jahr eine Vorlage machen.

Abg. Zimmermann (natl.): Der häufige Wechsel im Reichsschatzamt ist durchaus zu verwirren; auch bei einer Privatbank wechselt der Leiter nicht häufig. Hoffentlich hat der jetzige Schatzsekretär eine recht lange Wirkamszeit.

Abg. v. Dercken (Npt.) stimmt der Resolution zu, ebenso den Wünschen für die Altpensionäre, und erjudet auch die Einzelstaaten, vorzugeben.

Abg. Dr. Jund (natl.) erklärt, er werde dem Staatssekretär eine Liste der aufbesserungsbedürftigen Orte überreichen.

Abg. Althorn (Opl.): Für die Altpensionäre zu sorgen, ist die verdammt Pflicht und Schuligkeit des Reichs und aller Parteien.

Die Ortsklassen-Resolution wird einstimmig angenommen.

Abg. Prinz Schönau-Carolath (natl.):

weist darauf hin, daß am 27. April 1910 drei Anträge zugunsten der Veteranen angenommen wurden. Was ist seitdem für die Veteranen geschehen? Die Bestimmungen sollten möglichst nachsichtig und warmherzig ausgeführt werden. Wenn der Staat seine Pflichten nicht voll erfüllt, dann sollten die Kommunen helfen. Alle Parteien sind einig, daß eine Beihilfe von 120 M. ganz unzureichend ist. Die Veteranen befinden sich vielfach in einer bejammernswerten Lage. Ihnen verdanken wir es doch, daß wir hier tagen dürfen.

In 8 Jahren sind 50 Jahre seit dem glorreichen Kriege verlossen. Dann wird man vielleicht den jetzt Hungerten ein Denkmal errichten.

Wenn es dem Schatzsekretär an Geld fehlt, wie wäre es da mit der Beibrsteuer? Der frühere Schatzsekretär Wermuth, dessen segensreiche Wirksamkeit nicht bestritten werden wird, hat sich auch dazu bekehrt. Man könnte wenigstens die 80 000 jungen dienstfähigen Leute, die alljährlich vom Militär als überzählig zurückgestellt werden, zu einer Wehrfeuer heranziehen. Daselbst gilt von den Einjährigen, die freikommen. Die Einnahmen hieraus könnten mit gutem Recht den Veteranen zugute kommen. Ich kann die Hoffnung nicht aufgeben, daß nach dieser Richtung etwas geschehen wird. (Lebhafte Beifall.)

Schatzsekretär Kühn: Mein Amtsvorgänger hat die Frage

Aus Kunst und Leben.

Der Buchhändlerkongress und die Reichsbibliothek. Die diesjährige Buchhändlerkonferenz, die unter überaus zahlreicher Teilnahme im Buchhändlerhaus zu Leipzig stattfand, beschäftigte sich auch mit der in Aussicht genommenen Gründung der Reichsbibliothek. Es wurde von allen Seiten rühmend anerkannt, daß sowohl der sächsische Staat als auch die Stadt Leipzig ein großes Interesse diesem Projekt entgegenbringen. Sobald man zu einer Verständigung über die Frage der Pflichterfüllung gelangt sei, scheine die Errichtung der Reichsbibliothek in Leipzig gesichert. — Auch die Frage der Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur wurde auf der diesjährigen Tagung eingehend erörtert. Bei der Anwesenheit der Reichspräsidenten auf diesem Gebiete, die soweit gekommen ist, daß ein und dieselbe Strafkammer bei verschiedener Besetzung innerhalb eines halben Jahres bei ein und demselben Buche einmal zur Freisprechung, das andere Mal zur Verurteilung gelangte, sei es zu begrüßen, daß der Vorstand des Deutschen Borsenvereins für den Buchhandel in die Zentralkasse zur Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur gewählt worden sei. Es müsse dafür Sorge getragen werden, daß nicht zu viel verboten werde. S. H.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Zu Artur Schnitzers 50. Geburtstag erscheinen noch in diesem Monat in S. Fischers Verlag, Berlin, die gesammelten Werke des Dichters. Zunächst gelangt die erste Reihe „Die erzählenden Schriften“ zur Ausgabe. — „Mein Freund Leddy“, ein hübsches Lustspiel ohne tiefere literarische Qualitäten, von dem Franzosen Rivoire und Desnard geschrieben, erlangt bei seiner deutschen Aufführung in den Kammertheatern des Deutschen Theaters freundlichen Erfolg.

Silbende Kunst und Musik. Aus Frankfurt a. M. wird uns telegraphiert: Am zweiten Abend der Frankfurter Kaiserfeste lang der russische Bariton George Wallanoff den Escamillo in Bizets „Carmen“ und wurde vom Publikum mit lang anhaltendem stürmischen Beifall ausgezeichnet. Die Stimme klang selbst in den leidenschaftlichen Szenen sanft und warm, wie auch die schöne

Höhe, offenbar in erster Schule gebildet, ebenso kräftig wie sympathisch ansprach. Es war ein voller Erfolg und man hofft, den ausgezeichneten Sänger im nächsten Jahre in seinen größeren Partien als Gast wieder in Frankfurt zu sehen. — Der französische Kunstkritiker Roger D'Agay hat, wie der „Figaro“ berichtet, vor kurzem ein hervorragendes Werk von Raffaele entdeckt, das man seit langer Zeit verloren glaubte. Es handelt sich um das Portrait von Elisabeth Gonzaga, Herzogin von Urbino. Das Gemälde scheint durchaus authentisch zu sein. Es trägt die Signatur Raffaele von der Hand des Malers selbst mit dem Datum 1505; irgendein obskurer Künstler hatte jedoch ein Stück Leinwand über diesen Namenszug gelebt und seinen eigenen Namen daraufgesetzt. Das Bild ist vor kurzem seinen bisherigen Besitzern für eine verhältnismäßig bescheidene Summe abgekauft worden und wartet nun auf seine weitere Bestimmung. — Aus New York wird berichtet: Während der verfloffenen Spielzeit hat New York nahezu 2 Millionen Dollars, also gut 8 Millionen Mark allein für die Oper ausgegeben. Um diese Summe zu würdigen, weist man darauf hin, daß Paris im letzten Jahre 3 292 000 Franken für seine Große Oper, 2 867 000 Franken für die Opéra Comique und rund 1 Million für die großen Konzerte verausgabte hat. In anderen Worten: New York hat für seine Oper allein über 2 Millionen Mark mehr ausgegeben, als die französische Hauptstadt für alle ihre großen Kunstveranstaltungen aufsummiert hat. — Hermann W. von Waltershausen's Musiktragödie „Oberst Chabert“ ist nun, da auch die Verträge mit Wien (Hofoper) und der Cobent Garden Oper in London perfekt sind, im ganzen von 25 Opernbühnen zur Aufführung angenommen. — Der bekannte schwedische Maler Anders Zorn in Stockholm hat nach einer Mitteilung der „Voss. Ztg.“ eine Darstellung der Madonna mit der Kette“ erworben, die er Raffael zugeschreibt. Das Original zu den vielen Kopien dieser Madonna galt bisher als verschollen. Verschiedene schwedische und ausländische Kunstkritiker stehen der Frage der Echtheit allerdings skeptisch gegenüber. — Ferdinand Hodler hat die Fresco-Vermalung von 23 Pfeilerfeldern des im Bau begriffenen monumentalen Gebäudes des Lebensmittelvereins

Zürich übernommen. — Auf der Leipziger Jahresausstellung wurde ein Bild Ludwig v. Hofmanns, das sich mit anderen Werken des Künstlers in einem abgeforderten Raum befand, gestohlen. Es ist eine Kohlenzeichnung und stellt drei Reiter am Meer dar.

Wissenschaft und Technik. Eine große Münzauktion griechischer, römischer und byzantinischer Herkunft aus dem Besitz des Kommerzienrats Gutkunst in Stuttgart, Albert Niebe in Braunschweig, F. W. Barcon-Foresier und aus hohem englischen Adelsbesitz hat bei dem Numismatiker Dr. Jakob Hirsch in München am Montag unter großer Beteiligung begonnen. Von griechischen Münzen — Italia und Sicilia — ergielten eine goldene Gemidrachme aus Laurent 2875 M., eine Tetradrachme des Meisters Heraclitus mit Kopf des Apollon 2425 M., eine Tetradrachme, Kopf des Apollon, feinsten Stil, und bekanntes Exemplar 3025 M., eine Tetradrachme des Meisters Eucinetos, das schönste der bekannten Exemplare mit Apollonkopf, 3625 M. — Ernest Schackleton, der fühne Polarfahrer, ist an Tuberkulose erkrankt.

In der Pariser Akademie der Wissenschaften machte der bekannte Professor Michailoff die Mitteilung, daß in dem Institut Pasteur erfolgreiche Versuche mit einem neuen Serum gegen den Typhus unternommen wurden. — Eine Kometenstatistik zeigt deren erstaunlich große Zahl. Seit dem 16. Jahrhundert sind nach neuerdings aufgestellten Statistiken 376 Kometen entdeckt worden. Von diesen 376 waren 106 periodisch, und 19 sind bei mehr als einer Wiederkehr beobachtet worden. Nur 56 waren für das unbewaffnete Auge sichtbar, und sieben waren auch bei vollem Tageslicht zu erkennen. Die meisten Kometen sind in Marsstöße entdeckt worden, und zwar nicht weniger als 84; dann kommt Paris mit 48 Entdeckungen, und hierauf Genf, Florenz, Pisa, Nizza und Berlin mit 12 bis 16 Kometenentdeckungen. — Sanitätsrat Lenzmann in Duisburg hat, wie er in der „Medizinischen Klinik“ mitteilt, die Wirksamkeit des Salvarsans bei Scharlach erprobt. Wenn man auch von keiner Heilung des Scharlachs durch das Salvarsan sprechen kann, so trägt es doch dazu bei, den Verlauf abzukürzen und seine Gefahr zu vermindern.

der gesetzlichen Regelung seinerzeit als erledigt angesehen, dadurch, daß einmal ein Mehr von 5 Millionen in den Veteranenfonds eingestellt wurde, und doch andererseits eine zufriedenstellende Verordnung des Bundesrats eingeführt wurde. Diese gibt dem Gesetz eine so weite Auslegung, daß sie wohl den Wünschen des Reichstags entspricht. Es ist darin ausdrücklich von inwollender und weitherziger Berücksichtigung der Wünsche der Veteranen die Rede. (Beifall.)

Abg. Dr. Welser (Zentr.) weist darauf hin, daß trotz aller Verordnungen von einer milden Praxis nicht die Rede sein könne.

Offizierspensionen werden leicht und flott bewilligt, die Veteranen vergißt man aber.

Sie müssen die Weichheit erhalten, wenn sie auch nicht dauernd erwerbsunfähig sind.

Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung und kleine Etats; vorher kleine Vorlagen. — Schluß nach 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Berichterstattung des Drabiterichts in der Morgen-Ausgabe. 8 Berlin, 8. Mai.

Zur ersten Beratung des Gesetzesentwurfs über die Stärkung des Deutschtums, sogenanntes

Befestigungsgesetz.

erklärt

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer:

Der Gesetzesentwurf ist hervorgerufen durch die andauernden Verluste deutschen Besitzes, er soll nicht nur in den Provinzen Posen, Westpreußen und den benachbarten Landes- teilen, sondern er soll auch dem Verlust deutschen Bodens in den nordwestdeutschen Kreisen Sonderburg, Haderleben, Lönzen und Apenrade entgegenwirken. Bevor ich auf die Begründung des Gesetzes eingehe, will ich die leitenden Gesichtspunkte hervorheben, die das Vorgehen der Regierung in dem nun einmal unvermeidlichen Kampfe des Deutschtums gegen die Dänen und Polen um den ländlichen Grundbesitz bestimmen haben und auch in Zukunft bestimmen werden. Was zunächst die Ostmark betrifft, so steht für die Gegenwart die Tatsache fest, daß trotz der Tätigkeit der im Jahre 1881 ins Leben gerufenen Ansiedlungskommission sich der deutsche Besitz in den Provinzen Posen und Westpreußen in dauernder Abnahme befindet (Hört! Hört! der Sozialdemokraten), und daß ebenso auch in den benachbarten Provinzen Ostpreußen, Schlesien und Pommern der polnische Besitz sich auf Kosten der deutschen Hand keineswegs unerheblich in den letzten Jahren vermehrt hat. Die Polen sind gewiß preußische Staatsangehörige und genießen als solche auch deren Rechte und haben ebenso als solche auch ihre Pflichten. Wenn aber preußische Staatsangehörige, und das trifft auf die Polen zu, sich nicht davon abhalten lassen, einen Staat im Staate zu bilden (Lachen und Widerspruch bei den Polen), durch weitgehende nationale und wirtschaftliche Organisationsmaßnahmen sich dem Deutschtum abzusondern und mehr oder weniger den durch ihre Presse und durch zahlreiche nationale Vereine gestärkten Zukunftsträumen nachzugehen,

Zukunftshoffnungen, deren Verwirklichung ohne den Niederbruch der preußischen Staatshoheit undenkbar ist,

dann ist es meines Erachtens das Recht und die Pflicht der preußischen Regierung, einem solchen Vorgehen nicht mit verschärfsten Armen gegenüberzustehen, sondern im Rahmen der Verfassung und der bestehenden Gesetze alles zu tun, um in den national gefährdeten Landesteilen das Deutschtum in dem ihm aufgedrungenen Kampf zu stärken. (Beifall.) Diese Forderung trägt um so dringlicher an die Regierung heran, weil es sich nicht allein um den Schutz von Grenzgebieten handelt, die mit deutschem Blut erkaufte und festgehalten worden sind, sondern auch darum, daß das Polentum in den letzten Jahren angefangen hat, sich auch in Landesteilen auszuweiten, auf welche es seiner historischen Vergangenheit nach auch nicht den geringsten Anspruch erheben kann. (Lebhaftes Sehr richtig!) Ich darf in dieser Beziehung Oberschlesien nicht unerwähnt lassen, wo das gedeihliche Zusammenleben der durch die Sprache zum Teil geschiedenen Bewohner durch die von außen hineingetragene großpolnische Bewegung gewiß nicht im Staatsinteresse sehr empfindlich gestört worden ist. Ich trete auch gewiß nicht in der Behauptung, daß ähnliche Erscheinungen auch im rheinisch-westfälischen Revier, wo die Polen in großer Zahl im Laufe der letzten Jahre sich angefangen haben, ebenfalls zu gewärtigen sind. Wenn man mir von polnischer Seite entgegenhalten wollte, daß sich die Polen im Industriegebiet außerhalb der Einflusssphäre der eigentlichen Völker der polnischen Bewegung befinden, so trifft das in keiner Weise zu. Es ist allgemein bekannt, daß der Einfluß von der Heimat her auch in diese Bezirke getragen worden ist, und daß nichts die Polen in ihrer Haltung so sehr bestärkt wie die Verbindung mit der Heimat und vor allem die Leitüre der allseitig empfohlenen polnischen Presse. Ich weiß sehr wohl, daß auch in polnischen Kreisen an einigen Stellen gegen diese radikal-demokratische Richtung energig Stimmen gemacht wird. Aber so lange die Polen auf dem Standpunkt beharren, den ich zu Eingang der Rede kennengelernt, ist eine Änderung in der Haltung der Regierung unter keinen Umständen möglich, und wenn ich von den Polen gestützt werden sollte, wie sie es denn den Preußen recht machen könnten, so kann ich sie nur auf die Waisuren, auf die Wenden und Wallonen verweisen (Lachen bei den Polen und Dänen), die ebenfalls zum Teil an der Grenze wohnen, sich der Sprache der Nachbarländer bedienen und doch gute Preußen und Deutsche sind und sich wohl fühlen unter preussischem Schutz und preussischer Herrschaft. (Lebhaftes Zustimmung.) Sie werden weder in ihrer Religion noch in ihrer Sprache verjagt oder beeinträchtigt, weil an ihrer lokalen patriotischen Haltung nicht getastet wird, und weil die Regierung überzeugt ist, daß die Sprache hier nichts weiter bedeutet als die Anhänglichkeit an Heimat, Familie und Vergangenheit, aber nicht ist eine Verurteilung der Staatszugehörigkeit. (Lebhaftes Zustimmung.) Nun zum Gesetz selbst. Wenn ich mich des weiteren bei den polnischen Verhältnissen aufhalten habe, so muß ich doch kurz eingehen auf die Verhältnisse in Nordwestpreußen. Sie liegen dort mutatis mutandis ähnlich wie in der Ostmark. Auch hier ist

ein Verdrängen des Dänentums

zu verzeichnen. Ich habe vor mir liegen einen Bericht des

Nordwestpreussischen Kreditvereins, der sich mit der Stärkung des preussisch-deutschen Besitzes befaßt und damit der Regierung ein Beispiel gibt, wie sie ihrerseits ebenfalls für Erhaltung und Befestigung des deutschen Besitzes in Schleswig beizutreten hat, und mit Rücksicht auf die in der Begründung des Entwurfs ausdrücklich hervorgehobene Tatsache, daß der deutsche Besitz auch in schleswigischen Kreisen in dauernder Abnahme begriffen ist und andererseits ein Verdrängen der Dänen konstatiert werden muß, ist in diese Vorlage auch die Provinz Schleswig-Holstein einbezogen worden. Es ist gewiß bedeutungsvolle Tatsache, daß in der Ostmark wie in den benachbarten Provinzen und ebenso in Schleswig-Holstein der deutsche Besitz einer mehr oder weniger starken Verminderung unterliegt. Die Gründe dafür liegen einmal in der geringeren Bodenfruchtbarkeit des deutschen Einwohners, in der hohen Verschuldung und sodann gegenwärtig noch in den hohen Preisen, zu denen der deutsche Besitzer seinen Grundbesitz verkaufen kann, und diese hohen Preise haben für den Deutschen nach einem besonderen Anreiz, weil er zweifellos nicht selten, des Nationalitätenhabers überdrüssig, es vorzieht, sich in Begenden zurückzuziehen, wo er lediglich unter den engeren Stammesgenossen sein Dasein fristen kann. Auf der anderen Seite kommt hinzu der große Landhunger der polnischen Bevölkerung, die gute Organisation durch Genossenschaften und Pargellierungsbanken und die Bestrebungen, unter allen Umständen, auch zu hohen Preisen, sich in den Besitz von deutschem Land zu setzen, wie auf der anderen Seite mit den strengsten Maßnahmen dem Verkauf von polnischem Land an Deutsche entgegengetreten wird. Wenn man bei anderen Gesetzen von einem Sprung ins Dunkle reden kann, so ist das hier ausgeschlossen nach den günstigen Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren bei der Besitzfestigung in den Provinzen Posen und Westpreußen durch die Deutsche Mittelstands- klasse und die Bauernbank gemacht haben. (Zustimmung.) Seit 1904, beginn 1906 sind durch diese in beiden Provinzen ungefähr 170 000 Hektar deutscher Besitz besetzt worden, also mehr als die Hälfte dessen, was die Ansiedlungskommission seit 1887 an deutschem Besitz durch Besiedelung besetzt hat. Diese Zahlen bestärken die Staatsregierung in der Hoffnung auf ähnliche Erfolge auch in anderen Bezirken. Das Verdrängen der Besitzfestigung ist nach dem Entwurf in gleicher Weise gedacht wie in der Ostmark. Ich hoffe, daß auch in diesem Hause die nationale und wirtschaftliche Bedeutung dieser Vorlage anerkannt und ihre Zustimmung zu teil werden wird. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Tressow (kons.) begrüßt die Vorlage. Noch im vorigen Jahre seien in Oberschlesien und im Bezirk Allenstein die Verluste der deutschen Hand größer gewesen als in Posen selbst. Auch für die Nordmark sei die Vorlage gerechtfertigt. Er beantrage die Überweisung an die Budgetkommission.

Abg. Alster (Zentr.): Die Vorlage hat eine volkswirtschaftliche und eine politische Bedeutung. Man hätte uns aber eine allgemeine Vorlage für alle Landesteile bringen sollen. Auf unsere Stellung zur Polenpolitik gehe ich nicht ein. Die Erfahrungen bei der Ansiedlungspolitik haben aber gezeigt, daß die katholischen Bauern gewissermaßen als national minderwertig betrachtet werden. Vielleicht wird dieses Gesetz wieder zu einem Ausnahmegesetz gegen Zentrumshänger. In der vorliegenden Form ist das Gesetz für uns unannehmbar. Dagegen würden wir an einem Gesetz mitwirken, das sich auf den Boden des gemeinen Rechts stellt.

Abg. Glanzl (nat.-lib.): Meine Freunde stehen dem Gesetzesentwurf freundlich gegenüber. Es muß aber mit den Entscheidungen einhellig Ernst gemacht werden. Wir sind auch für eine Besitzfestigung in den Städten. Weiter legen wir das größte Gewicht darauf, daß Arbeiter angehebelt werden.

Abg. Wolff-Dissa (Sp.): Die Vorlage ist ein Ausnahmegesetz, und für ein solches sind wir nicht zu haben. Wenn trotz der ganzen Ansiedlungspolitik der deutsche Besitz zurückgegangen ist, was sollen da hier die 100 Millionen Mark sagen? Die Polen müssen sich als Preußen fühlen und Ausnahme Gesetze gegen die Polen müssen unterbleiben.

Abg. v. Trampe (Volk): Der Minister sucht das Zentrum gegen uns scharf zu machen. Wir aber erkennen an, daß sich das Zentrum stets auf den Standpunkt der Gewerkschaft und des praktischen Christentums gestellt hat. Die Vorlage widerspricht der Reichsverfassung. Wo sollen denn die Polen hin?

Abg. Biered (freil.): Preußen ist ein deutscher Nationalstaat, der zwar die Eigenart Anderssprechender nicht anerkennen will, der aber eine Absonderung dieser in der ausgesprochenen Tendenz, ein Volk in Preußen zu bilden, nicht dulden kann. Der Redner empfiehlt dann einen Antrag auf Erhöhung der staatlichen Mittel für die Mittelstandsklasse in Posen von 1 auf 6 Millionen.

Unterstaatssekretär Müller sagt zu, daß eine Erhöhung dieser Mittel statfinden soll.

Abg. Borchardt (Soz.) spricht sich scharf gegen das Gesetz aus, das, wie alle anderen Maßnahmen in dieser Richtung, nur das Gegenteil herbeiführt.

Donnerstag 11 Uhr: Weiterberatung und Eisenbahn- anteilsgesetz. — Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

* **Pol- und Personal-Nachrichten.** Die 37jährige Prinzessin Katharina von Thurn und Taxis, welche sich wegen eines Beinbruchs, der aber schon gebessert ist, in einem Wiener Sanatorium befindet, ist plötzlich gestorben.

Der langjährige Präsident des preussischen Landtags, Landrat Lische, ist am Mittwoch in Greis gestorben.

* **Die braunschwergische Wahlrechtsreform.** Die Landesversammlung lehnte die Wahlrechtsvorlage ab. Darauf wurde der Landtag bis auf weiteres verlagert.

* **Zur Stichwahl in Babel-Freier.** Entsprechend dem Vorgehen der nationalliberalen Reichstagsfraktion fand auch die preussische Landtagsfraktion der Nationalliberalen, begn. in ihrem Auftrag der Abgeordnete Dr. Friedberg ein Telegramm an den Vorsitzenden der Wahlrechtsorganisation der Nationalliberalen in Babel-Freier, Dr. Hartmann, und ersuchte ihn und die dortigen Parteifreunde, bei der heutigen Reichstagsstichwahl geschlossen für den bürgerlichen

Kandidaten Landtagsabgeordneten Dr. Wiemer von der fortschrittlichen Volkspartei gegen den Sozialdemokraten Jug einzusetzen.

* **Streckmüde.** Von den streikenden Schiffbauarbeitern der West-Werke u. Holz in Hamburg nahm der größte Teil gestern morgen die Arbeit auf.

* **Bund deutscher Jugendvereine.** In der gestern in Jena abgehaltenen geschlossenen Sitzung des Bundes deutscher Jugendvereine kam es zu scharfen Auseinandersetzungen über die Stellung zum Jung-Deutschlandbund. Nachdem 18 Redner gesprochen hatten, wurde eine bindende Beschlusfassung abgelehnt. Die nächste Tagung des Bundes wird in Kiel abgehalten.

Parlamentarisches.

Die Vertagung des Reichstags und des Landtags. Das preussische Staatsministerium wird sich in den nächsten Tagen noch einmal mit der Frage der Vertagung des Landtags beschäftigen und wird, wie eine inspirierte Korrespondenz berichtet, wieder vorschlagen, daß die Vertagung vor Pfingsten eintrete, am 20. Mai ungefähr, und bis Mitte Oktober dauere. Eine solche über 30 Tage währende Vertagung kann nach der Verfassung nur mit Zustimmung des Landtags erfolgen. Wassergesetz und Steuerkommission sollen während der Vertagung arbeiten. Auch in Reichstagswohlfreien nimmt man an, daß der Reichstag nach Erledigung des Etats und der Wehrverträge vor Pfingsten bis zu Herbst vertagt werden wird. Kotlich würde die Deckungsfrage dann auch vertagt werden müssen. Der Entschluß dazu wird dadurch erleichtert werden, daß aller Voraussicht nach und nach dem bisherigen Lauf der Beratung über die Braunschwergesetzvorlage eine Einigung über diese nicht zu erwarten ist.

Eine Abänderung des Diätengesetzes des Reichstags beantragten die Nationalliberalen beim Reichstags- stiel. Der Antrag fordert die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, wonach das Diätengesetz des Reichstags dahin abgeändert werden soll, daß den Abgeordneten nicht nur für die Session Freifahrkarten auf den deutschen Eisenbahnen gewährt werden sollen, sondern für die Dauer der ganzen Legislaturperiode, also auch für die Parlaments- ferien. Die Reichsregierung hat sich dieser Forderung des Reichstags bisher widersetzt, es bleibt abzuwarten, ob sie inzwischen ihre Haltung geändert hat.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Abgeordnetenhauses schloß gestern die Beratung über die Revision der Geschäfts- ordnung fort. Es wurde zunächst über einen konservativen Antrag, wonach die Redegzeit der einzelnen Redner aus dem Hause nur 1 Stunde betragen und nur dann über- schritten werden darf, wenn das Haus, das nach jeder weiteren halben Stunde befragt werden soll, seine Zustimmung dazu äußert, verhandelt. Von freikonserverativen, national- liberalen und fortschrittlicher Seite, ebenso wie vom Zentrum wurden Bedenken geäußert, ob der Ausdehnung dafür zuständig sei, eine so weitgehende Änderung des bisherigen Gebrauchs ohne besonderen Auftrag vorzunehmen. Die Mehrheit beschloß, die Beratung des Antrags einstweilen auszu- setzen; man behielt es sich jedoch vor, nach Erledigung der eigentlichen Aufgabe des Ausschusses auf den Antrag zurück- zukommen.

Heer und Flotte.

— **50jähriges Dienstjubiläum.** Der Kaiser hat aus Anlaß des 50jährigen Militärdienstjubiläums des Generals der Kavallerie Grafen Karl zu Gule- burg-Wieden an diesen folgendes Telegramm gerichtet: „Seit vor 50 Jahren begannen Sie Ihre erfolgreiche militärische Laufbahn. Ich freue mich Ihnen zu diesem Tage meine besten Glückwünsche aus und hoffe, Ihnen eine Freude zu bereiten, indem ich Ihnen die Erlaubnis erteile, die Uniform des zweiten Garde-Flanoregiments, welche Sie 23 Jahre mit Auszeichnung getragen haben, von neuem anzulegen. Wilhelm.“

Die Verführung des Kronprinzen. Der Kaiser wird Ende Juni bei Danzig eine Besichtigung des ersten Leib- hufaren-Regiments vornehmen. Dabei soll der Kronprinz zum Obersten befördert werden.

Ein Wechsel in der Inspektion des Bildungswesens der Marine. Der Inspekteur des Bildungswesens der Marine, Vizadmiral Coerper, tritt von seiner Dienststellung zur- rück.

Eine neue Garnison. Gostkichen ist, wie aus Rom gemeldet wird, als Garnisonort ausgewählt worden und erhält ein Bataillon des 100. Infanterie-Regiments.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Schimpfkoncert im Parlament. Wien, 8. Mai. Der wegen der unerhörten Schimpfaffäre in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingeleitete Rich- tigungsausschuß hat konstituierliche sich heute unter Vorsitz des christlichsozialen Abgeordneten Dr. v. Fuchs. Auf Antrag eines Mitgliedes beschloß der Ausschuss, sich sofort wieder zu vertagen, weil Ausgleichsverhandlungen eingeleitet sind. Alle Abgeordneten, die sich gestern einander beschimpft haben, sprachen ihr Bedauern aus, daß sie sich zu so unflätigen Ausdrücken haben hinreißen lassen. Für das Abgeordnet- haus dürfte damit der für den österreichischen Parlamentarismus so beschämende Fall erledigt sein. Für die systematische Unterdrückung der öffentlichen parlamentarischen Sitten bleiben aber die Vorgänge am Dienstag ein trauriges Beispiel.

Einstellung des Baues der Donau-Adria-Bahn. Tet- tinje, 8. Mai. Nach hier einlaufenden Meldungen mußte die Trospierung der Donau-Adria-Bahn hinfällig werden, da die Albanesen zwischen Peishtina und Korodara die die Arbeiten leitenden französischen und türkischen Ingenieure bedrücken und erklärt haben, den Bau der Bahn unter keinen Umständen zuzulassen.

Rußland.

Die bulgarische Sondergesandtschaft beim Zaren. Siva- dia, 8. Mai. Der Kaiser empfing gestern die außerordent- liche bulgarische Gesandtschaft an deren Spitze Dancow, der Präsident der Sobranie, steht. Die Gesandtschaft wurde zur kaiserlichen Tafel hinzugezogen, an der auch Stajonow und der Kriegsminister teilnahmen.

England.

Zwei wichtige Anfragen im Parlament. London, 8. Mai. Auf eine Anfrage von King im englischen Unterhause, ob das Auswärtige Amt offiziell Kenntnis erhalten habe, daß der deutsche Botschafter in London in kurzem zurücktreten werde, antwortete Parlamentsuntersekretär Acland verneinend. King fragte ferner, ob die britische Politik darauf gerichtet sei, den Schauplatz der kriegerischen Operationen zwischen Italien und der Türkei nach Möglichkeit einzunengen. Acland erwiderte, die britische Politik sei darauf gerichtet, die britischen Interessen so gut zu schützen, wie es sich mit der Haltung strikter Neutralität vertrage. Eine genauere Erklärung könne er nicht geben.

Tom Han vor Gericht. London, 9. Mai. Tom Han wird heute vor dem Schwurgericht in Manchester erscheinen. Er erklärte dem Richter Hanke, daß er sich selbst verteidigen werde. Nach einer Meldung aus Newcastle haben die Arbeiter beschloffen, den Generalkonferenz zu proklamieren, selbst gegen die Meinung ihrer Führer, wenn Tom Han verurteilt werden sollte. In Arbeiterkreisen beklagt man sich lebhaft wegen der Parteilichkeit, womit bei Konflikten zwischen Arbeitern und Arbeitgeber vorgegangen wird.

Die Flugzeugmanöver. London, 9. Mai. Wie aus Plymouth gemeldet wird, führten die Flugzeuge, besonders der Hydroplan „S. 41“ glänzende Manöver vor dem Könige aus. Die Blätter prophezeien einen unwahrscheinlichen Einfluß dieser Maschinen auf die Flottenstrategie.

Rumänien.

Das neue Ministerium. Bukarest, 8. Mai. Infolge Intervention des Königs haben die beiden Parteiführer Carp und Jonckheu ihren bisherigen Widerstand aufgegeben und sich bereit erklärt, auf Grund gegenseitiger Unterstützung ein gemischtes Ministerium zu bilden.

Türkei.

Das Bandenwesen in Mazedonien. Saloniki, 9. Mai. In der verflochtenen Nacht versuchte eine bulgarische Bande, eine kleine in der Nähe der Bahnstation Begli der Linie Saloniki-Thessaloniki gelegene Eisenbahnbrücke mit Dynamit zu sprengen. Ein Teil der Bande wurde erschlagen, konnte jedoch bald wieder hergestellt werden. Die Bandenbewegung in Mazedonien nimmt trotz der schärfsten Maßregeln der türkischen Behörden von Tag zu Tag zu.

Der Krieg um Tripolis.

Ein Sieg der Türken auf Rhodos? Konstantinopel, 8. Mai. In der gestrigen Deputiertenkammer verlor der Präsident ein, wie er ausdrücklich bemerkte, nicht antides Telegramm, nach dem die Italiener eine vernichtende Niederlage auf Rhodos gehabt hätten. Tausende seien getötet und Tausende gefangen genommen worden. Das Ministerium des Innern erhielt über Karmaris eine Meldung des Wali auf Rhodos, der die Meldung von dem türkischen Sieg bestätigt. Die Nachricht wurde auf der hohen Pforte und den Redaktionen in Stambul angehängt und erregte begeisterte Freude. (Die Nachricht ist jedoch inzwischen nicht bestätigt worden. D. Red.)

Gescheiterte Versuche der Italiener. Konstantinopel, 8. Mai. Eine Depesche des Wali von Smyrna besagt, daß die Versuche der Italiener, die Hellographen zu zerstören, gescheitert seien und daß die italienische Flotte sich entfernt habe. Die Nachricht rief in der Stadt großes Aufsehen hervor.

Gefangenahme des Wali von Rhodos. Rom, 8. Mai. Die Agenzia Stefani meldet aus Rhodos unterm gestrigen Datum: Der Jeridör „Dix“ nahm im Hafen von Rhodos den Wali von Rhodos und seine beiden Sekretäre gefangen, als sie sich an Bord, die Insel zu verlassen. Der Wali und seine Sekretäre werden bei erster Gelegenheit nach Italien geschickt. Vier türkische Offiziere und 28 Soldaten ergaben sich den italienischen Truppen. Die Haltung der Bevölkerung ist ruhig und achtungsvoll.

Ausweisung der Italiener aus Smyrna. Konstantinopel, 8. Mai. Der Ministerrat beschloß, die Italiener aus dem Vilajet Smyrna auszuweisen und ihnen bis zu ihrer Ausreise eine 14tägige Frist zu gewähren. Schon vor diesem Beschluß haben die Behörden von Smyrna einige hervorragende Italiener, unter ihnen den Baron Aliotti, ausgewiesen.

Die Kriegsstimmung bei der türkischen Provinzbevölkerung. Konstantinopel, 8. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer teilte der Präsident den Inhalt von 12 Depeschen mit, die nach dem Bombardement der Dardanellen aus den Provinzen an das Parlament gerichtet worden sind. Die Bevölkerung fordert darin die Regierung auf, den Krieg so lange fortzusetzen, bis die Italiener Tripolitaniens geräumt haben.

Verpöhlung im türkischen Lager. Tripolis, 8. Mai. Nachrichten aus arabischer Quelle bestätigen die Meldung, welche bereits vor einigen Tagen durch die Blätter ging, daß sich im türkischen Lager nunmehr ebenfalls Flugapparate befinden. In einigen Tagen wird man mit deren Montage fertig sein und die Flugzeuge werden ihre ersten Fahrten unternehmen können. Da auch das italienische Lager mit Flugapparaten versehen ist, so wird man die erste Luftschlacht der Welt erwarten können.

Marokko.

Erste Befürchtungen an der Seine. Paris, 8. Mai. In politischen Kreisen fährt man fort, außerordentliche Befürchtungen wegen der Lage in Marokko zu hegen, wo man für die nächsten Tage ernste Zwischenfälle befürchtet. Insbesondere betrachtet man die Haltung des Sultans und seine Abdankungsabsichten mit Besorgnis. Man läßt durchblicken, daß für den Fall, daß Sultan Sidi diese Absichten wirklich zur Tat werden läßt, nicht der Sohn des Sultans, sondern einer seiner Brüder den Thron bestiegen wird.

Ansehnliche Truppenverpflichtungen. Paris, 8. Mai. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Vom 10. Mai ab werden ansehnliche Truppenverpflichtungen nach Marokko entsandt, und zwar Tirailleurs-Infanterie, Kolonial-Infanterie, Gebirgsartillerie, Legionäre, Chasseurs d'Afrique und Senegaleser. Die Gesamtstärke der in verschiedenen Gebieten befindlichen Truppen beträgt nach der Verstärkung 43 000 Mann.

Die Internationalisierung von Tanger. Madrid, 8. Mai. Das Ministerium des Auswärtigen bestätigt, daß der englische Botschafter Balfour ihm gestern eine Denkschrift über den Gang der Arbeiten im französischen und im englischen Kabinett, betreffend die Internationalisierung von Tanger, überreicht habe.

Die Franzosen in der deutschen Niederlassung. Paris, 8. Mai. Die „Agence Havas“ meldet vom 7. Mai aus Tanger: Aus Nachrichten, die man für zuverlässig halten kann, geht hervor, daß der deutsche Gesandte dem französischen Geschäftsträger folgende Tatsachen unterbreitete: 150 von französischen Offizieren ausgebildete Soldaten der schierischen Truppen hätten in der Farm Culed-Dessam, die dem eingeborenen Sekretär des deutschen Vizekonsuls in Larraich, Meier, Teilhaber der Firma Konigschäusen, gehört, Hausfuchungen vorgenommen. Man glaubt, daß sie noch Deserteuren forschten wollten.

Die französisch-italienischen Verhandlungen. Paris, 9. Mai. In den französisch-italienischen Verhandlungen ist auch über die Frage des Uerga-Gebietes eine Einigung erzielt worden.

Luftfahrt.

Ab. Düsseldorf, 9. Mai. Das Luftschiff „Schwaben“ hat heute morgen 8 Uhr 15 Minuten mit vier Passagieren an Bord die Rückfahrt nach Frankfurt a. M. angetreten.

Der Wettbewerb um den Kaiserpreis für den besten Flugzeugmotor. Berlin, 7. Mai. Der „Reichsangeiger“ veröffentlicht die Bestimmungen für den Wettbewerb um den vom Kaiser gestifteten Preis für den besten deutschen Flugzeugmotor.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadener Kaiserfeste. Bei der Kaiserparade, die anläßlich der Anwesenheit des Kaisers auf dem Platze vor dem Kurhaus stattfand, wurden die Fenster des Bierlons und die darüber liegenden Fenster der Wohnung des Pächters im Kurhaus demitelt. Der Betrag in wohlthätigen Zwecken gewidmet. Bestellungen können jetzt schon im Kurhaus-Restaurant gemacht werden.

Von der Stadtverordneten-Versammlung. Direktor Weimer hat auf Grund einer Information seiner vorgesetzten Behörde und mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich aus seiner Doppelstellung als Direktor der Realschule in Biebrich und als Stadtverordneter in Wiesbaden ergeben können, sein Stadtverordnetemandat niedergelegt. Er hat bereits, wie er uns mitteilt, am Schluß der letzten Stadtverordnetensitzung freiwillig auf die Teilnahme an der geheimen Sitzung verzichtet, die bekanntlich der Frage der Eingemeindung Weibichs galt.

Straßenbahn und Straßenverkehr zu der Rennbahn. Für den Verkehr der Straßenbahnen der „Süddeutschen Eisenbahngesellschaft“ an den Sonntagen wird die Straßenbahnlinie Erbenheim-Wilhelmstraße-Kaserne in zwei Stroden geteilt werden. Erbenheim-Reichsplatz und Reichsplatz-Kaserne, wie in den letzten zwei Jahren. Die Straßenbahnzüge von Wiesbaden zur Rennbahn führen bisher aus der Rheinstraße von der Reichsplatz ab durchweg einseitig nach Erbenheim. Gelegentlich der Verlegung der Straßenbahngelise der Linie Wiesbaden-Mainz (neue Linie) aus der Mainzer Straße in die Kasernestraße ist nun ein doppeltes Geleise für die Erbenheimer Linie zwischen der Wilhelmstraße und der Mainzer Straße angelegt. Auf diesen beiden Geleisen werden vom nächsten Sommer ab die Rennbahnzüge aufgestellt und aus beiden Geleisen in die Station aus- und eingefahren. Sobald ein Rennbahnzug in eins der beiden Geleise eingefahren ist, kann sofort aus dem anderen Geleise ein früherer eingefahrener und bereit stehender Zug abfahren ohne eine Rangierbewegung. Im übrigen fahren die Rennbahnzüge nach Erbenheim folgendermaßen: Es fahren nach Bedarf in der Hauptverkehrszeit je drei Züge, bestehend aus je einem Triebwagen und zwei Anhängewagen. Hinter diesen drei Zügen fährt am Schluß ein vierter Triebwagen; somit werden immer 10 Wagen gleichzeitig hintereinander befördert. Die Länge dieser Wagenzüge entspricht der nutzbaren Länge der Kreuzungsgelise. Nach Anfuhr am Ziel in Erbenheim werden für die Rückfahrt die einzelnen Anhängewagen derartig mit den Triebwagen angeluppelt, daß der zuletzt gefahrene Triebwagen Zugwagen für den ersten wiederum aus drei Wagen bestehenden Zug wird ist. Der bei der Hin- und Rückfahrt erste Triebwagen wird absonn bei der Rückfahrt Schlußtriebwagen. Die Zeitfolge dieser Zuggruppen ist einviertelstündlich. Bei Minderung des Verkehrs wird die Zugzahl der Gruppen entsprechend verringert. Für die Abwicklung des Gesamtverkehrs auf der Frankfurter Straße bleibt dieselbe Verkehrsordnung wie früher. Neben der an der Nordseite liegenden Straßenbahn fahren die Droschken und Privatwagen und daneben in dritter Bewegungslinie die Automobile.

Straßenbahn. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn durch die Albrecht-Dürer- und van-Dyk-Straße ist seit heute vormittag 1/11 Uhr eröffnet.

Schweizer Stickerien. Die Firma J. Foulet in der Kirchgasse hat in dem einen ihrer Schaufenster sowie in der ersten Etage Schweizer Stickerien ausgestellt, die namentlich von der Damenwelt mit Interesse beobachtet werden. Zwei Appenzellerinnen in der Tracht ihrer Heimat führen eifrig die Nadel und gestalten somit die Beobachtung der Entschickung dieser kunstfertigen Gebilde der Handarbeit eigener Anschauung. Die Ausstellung ist noch einige Tage sichtbar. Die Reichhaltigkeit des Sortiments und die Feinheit der Arbeiten rechtfertigt die Bewunderung des besichtigenden Publikums.

Zur Verhaftung des Grafen von Saldern-Klimb wird noch weiter bekannt, daß ein hiesiger Kaufmann allein 2000 M. an ihm verlor, und zwar für gelieferte Waren und Beschäftigung; ein Herr in Landau büßt für bare Darlehen und Kassehergabe 4500 M. ein. Alle diese „Geschäfte“ wurden von dem Grafen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen gemacht. Ein Wäzger, der ihn noch am Dienstag Geld leihen wollte, entging in letzter Minute größtem Ver-

lust. Er war zum Zweck des Geschäftsabchlusses mit dem Grafen, der ihn in Mainz abgeholt hatte, auf dem hiesigen Hauptbahnhof von Frau von Saldern erwartet worden, als sie aber kaum den Eisenbahnzug verlassen hatten, näherte sich ihnen ein hiesiger Kriminalbeamter und sistierte die Grafen noch bei Polizeidirektion. Der Wäzger machte natürlich ein verdägliches Gesicht, war aber froh, nicht weiter hereinzugetrieben zu sein. — Abtrübselt soll der Graf auch sonst Proben seines Schwindelgenies geleistet haben. In Mainz ließ er sich zu Kaiser's Geburtstag eine Uniform der Frefelder Husaren, bei denen er als Dreijähriger gedient, als Einjähriger-Unteroffizier „bauen“, in der er die Festvorstellung im hiesigen König. Theater besuchte. Es dürften nun wohl noch weitere „Taten“ des gräßlichen Hochstaplers an das Licht des Tages kommen.

Die Opfer des Zusammenstoßes an der Niederwaldstraße befinden sich auf dem Wege der Besserung und dürften in den nächsten Tagen aus dem Garnisonlazarett entlassen werden. Schwerverkrankt ist nur der Feldwebel Ott, der tagsüber noch öfter ohne Besinnung ist. Lebensgefahr ist aber auch hier anscheinend ausgeschlossen.

Für Automobilisten. Neugebott wird die Bezirksstraße Wiesbaden-Königsberg von Kilometer 10,8 bis 10,9 bis zum 12. Mai und die Kreisstraße Bonames-Homburg von der Landesgrenze bei Bonames bis zur Abzweigung nach Niederrheinbach vom 10. bis 17. Mai.

Lebensmüde. In dieser Mitteilung in unserer heutigen Morgen-Ausgabe über den Selbstmordversuch eines Gärtnerehilfs schreibt uns der betreffende Meister, daß der Junge am Montag eine wohlverdiente, aber nicht nennenswerte Richtigung erhalten habe, daß er schon am Sonntag Kameraden gegenüber die Absicht geäußert habe, sich zu ertränken, und daß andere, mit dem Geschäft nicht zusammenhängende Ursachen den übrigen droben und sehr ansehnlichen Jungen zu der unüberlegten Handlungsweise bestimmt haben dürften. — In einem Hause der Rheinstraße versuchte sich gestern eine 28 Jahre alte Frau dadurch zu vergiften, daß sie eine Oblede mit Arsenik nahm. Das Gift hatte jedoch nicht die beabsichtigte Wirkung. Die Frau kam nach dem städtischen Krankenhaus. Able Nachrede soll das treibende Moment zu dem Selbstmordversuch gewesen sein.

Jurist-Revisionen. Gerichtssekretär Neuf von hier ist dem Amtsgericht in Limburg als Siffrichter überwiesen.

Kleine Notizen. Die Kalenderliste für Militär-anwärter Nr. 19 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Die „Victoria Luise“ segelte heute vormittag auf einer Passagierfahrt zumal über unsere Stadt. — Das in der Hauptkollekte des Herrn Rudolf Steffen, Bahnhofstraße 4, gekaufte Marienburger Pferdewagen Nr. 112 129 gewann ein Pferd.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Gelegentlich des morgigen Gastspiels des Herrn Charles Palmores, welcher bekanntlich als „Lobengrin“, einer seiner geistreichsten Leistungen, auftritt, wird Frau Kammerlängerin Leffler-Burhard die „Ortrud“ singen; die Partie des „Deertrier“ hat an Stelle des beurlaubten Herrn Weisse-Winkel Herr Maximilian Trautisch übernommen. Die Aufführung findet bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen statt und beginnt um 6 1/2 Uhr.

Reichens-Theater. Morgen Freitag wird der große Schlager „Rever“ gegeben und am Samstag Kurt Moog's aufrähtiger Schwank „Son Windhund“ wiederholt. Am Sonntag gelangt der neue Schwank „Die Tamen des Regiments“ zur Aufführung.

Kurhaus. Das Gartenschiff, das erste dieser Saison, welches gestern stattfinden sollte und bei ungünstigen Witterung wegen ausfallen mußte, ist am nächsten Dienstag verlegt worden. — Infolge Erkrankung des ersten Konzertmeisters Schiering kann dessen solistisches Mitwirken in dem morgigen Sinfonie-Konzert nicht stattfinden. — Ein Frühlingsspektakel mit Ball in den blumengeschmückten Sälen des Kurhauses ist für Sonntag dieser Woche vorgesehen. Die Mumendekoration der Wandelhalle und des großen Saales wird von der Firma Weber u. Co. ausgeführt. Der Kartenverkauf zu dem Vortrag des geachteten Schauspielers Alexander Moissi vom Deutschen Theater in Berlin am Mittwoch, den 15. Mai, beginnt heute Donnerstag. — Das am Mittwochigen Besuche im Kurhause stattfindende Galakonzert ist auf Mittwoch, den 22. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, angelegt worden. Außer zwei Solisten werden der Wiesbadener Kammerchorverein unter Leitung seines Chormeisters Professor Mannscheid sowie das hiesige Kurorchester unter Leitung des Musikdirektors Karl Schürich mit.

Operetten-Theater. Die für morgen Freitag angelegt gewesene Aufführung von „Der Kaiser“ — „Schnepp“ von Adolf Hoff, Musik von Oskar Franz, ist auf den 25. d. M. verschoben worden. Am Samstag kommt noch einmal „Der Vogelbändler“ zur Aufführung, während Sonntag „Bartelch“ Nr. 10“ wiederholt wird. — Samstag, den 18. d. M., findet die deutsche Aufführung der Operette „Die geführte Hochzeitsreise“ von Billi Denze, Musik von Jof. Gebel, statt. In ungarischer Sprache hat dieses Werk augenblicklich in Budapest und anderen Städten großen Erfolg; es ist auch bereits in englischer Übersetzung für England und Amerika erworben worden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

w. Sonnenberg, 8. Mai. Am 7. d. M. wurde auf dem Rathause das Rambacher Straße 71 belagene Wohnhaus mit Hausgarten, 3 Ar 52 Quadratmeter groß, im Lagerne von 10 800 M., einer gerichtlichen Versteigerung ausgesetzt, mit dem Resultate, daß die Eheleute Schmiedemeister Karl Metzger hier selbst bei einem Gebot von 8700 M. Höchstbietende blieben. Der Zuschlag wurde gleich an Ort und Stelle erteilt.

B. Rambach, 8. Mai. Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Verschönerungsverein im Lokale „Zum Taunus“ seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Stuckaturmeister Bild. Schneider, erstattete den Jahresbericht in eingehender Weise und dankte allen, welche den Verein durch Zuweisung von Geldmitteln u. a. m. unterstützten. Nach dem Kasserbericht des Kassierers betragen die Einnahmen 171 M. 87 Pf., die Ausgaben 152 M. 30 Pf., so daß ein Überschuss von 19 M. 57 Pf. vorhanden ist. Zur Rechnungsprüfungskommission wurden gewählt: Bürgermeister Rorach, Gemeinderichter Werfel, Meister E. Sulzein. Dieselben fanden die Rechnung für richtig. Die seitherigen Vorstands- und Ausschussmitglieder wurden von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. Der Verein beschloß, am ersten oder zweiten Sonntag nach Pfingsten einen Ausflug nach Dohrheim und Schierstein zu veranstalten. Wie allgemein anerkannt werden muß, hat der Verein in Ansehung von Ausflügen und Aufführung von Musikanten schon sehr vieles getan und es wäre wünschenswert, wenn sich ihm noch mehr Mitglieder anschließen würden.

Nassauische Nachrichten.

Ein Stiefkind.

Vom Lande wird uns geschrieben: Die Volksschule, die 95 Prozent unserer Bevölkerung ihre geistige Ausbildung verdankt, ist von jeher mit ständigem Dank besetzt worden. Während die evangelische Kirche unseres Konfirmandenbezirks im letzten Jahre nahezu 100 000 M. an hohen Jugendungen campung, außerdem noch unzählige Naturgegenstände, haben

Die Volksschulen unseres Bezirks sind nicht einen einzigen Fall aufzuweisen, wo ein fröhlicher Beginn in dankbarer Beteiligung ihnen etwas zugebracht hätte, weder an Vermitteln noch an Naturalgegenständen. Fast scheint es, als ob die Bevölkerung unseres Bezirks der Meinung sei, für die Volksschule wird heutzutage gefordert durch die zuständige Gemeindeverwaltung, sie hat alles zur Genüge und eine Zuzunahme an ihr wäre überflüssig. Wenn das nur wahr wäre! Es sieht in der Tat ganz anders aus. Nicht alle Volksschulen unseres Bezirks haben die geforderten vorgeschriebenen, notwendigen Lehrmittel, obwohl das nur wenige Dinge sind. Was aber in einer Volksschule für die Erstellung eines zweckmäßigen Unterrichts fehlt, das wissen die wenigsten im Volke. Wir leben im Zeitalter der Naturwissenschaften, deren Wissen man auch in den Lehrplan der Volksschulen aufgenommen hat. Was wäre allein nicht für die Ausstattung unserer Volksschulen auf diesem Gebiete, namentlich auf dem Lande, physikalische Apparate, chemische Elemente, Anschauungsbilder und Modelle für den naturhistorischen Unterricht. Hunderte von Kartons für jede Volksschule, um auf diesen Gebieten nur die notwendigen Bedürfnisse zu beschaffen. Wo sind die Wohltäter der Volksschulen auf dem Lande, die ihre Hand ausstrecken, um ihnen eine Ausstattung zu beschaffen, wie sie höhere Schulen und städtische Volksschulen meist haben? Es ist niemand da; man kennt die Volksschule und ihre Bedürfnisse nicht. Was sie hat, das genügt.

11. Wiesbaden a. Rh., 7. Mai. Der Rüdeshheimer Verband Deutscher Jurisprudenz (der jungen Reform-Juristen) hält vom 29. Mai bis 3. Juni d. J. in Wiesbaden seinen 13. ordentlichen Verbandstag ab. Unter dem Vorsitz des Königlich Preussischen Geheimen Regierungsrats Wagner, hat sich nun auch für den Abgangskreis ein Kreisrat gebildet, welches sich die Durchführung der National-Konvention zur Aufgabe gemacht hat. In den einzelnen Gemeinden des Abgangskreises werden noch besondere Sammelstellen eingerichtet werden.

m. Grenzhausen, 8. Mai. Gestern bedrohte ein Steinschleuderer aus Odde, nachdem er in der biesigen Gastwirtschaft „Zum Adler“ eine ziemliche Freude gemacht hatte, die Wirtin, welche ihn um Zahlung gebittet hatte mit einem Revolver, aus dem einige Schüsse auf die Wirtin abgingen, die aber zum Glück nicht trafen. Er wurde festgenommen, nachdem sich aber nach seiner Inhaftnahme im biesigen Gefängnis noch sehr widertrotzte.

Aus der Umgebung.

Der Streit der Rheinschiffer.

wh. Mainz, 8. Mai. Die streitenden Rheinschiffer besetzten, daß der Ausstand zu Ende gehe. Es sei beschlossen worden, den Streit auch über das Kohlenkontor zu verhängen, da durch dieses Güter für Meeder, bei denen gestreift werde, verladen wurden. Für den Streit bei dem Kohlenkontor konnten 900 Schiffer in Betracht. In Mannheim legte, als der Raddampfer „Julius de Guster“ dort ankam, um seinen Verzug gegen einen Laug auszuwechseln, ein von den Streulenden gehobenes Pöbelboot bei und holte das gesamte Heizexperiment von Bord. Die Meederei, welche die Mannheimer Polizei zum Einschreiten aufforderte, wurde von dieser, weil das Boot mitten im Rhein liege, an die Ludwigshafener Polizei verwiesen.

— Mainz, 8. Mai. Die beliebte Reize nach der Wasserfeste des Wälder Ruderclubs findet diesmal vom 3. bis 10. Juli statt. Das diesjährige Programm hat durch Eintragung des Besuchs Ludwigs und des Ochsens des Travenmüde eine weitere Bereicherung erfahren, so daß jetzt mit Bremen und Hamburg alle drei deutschen Hansestädte besucht werden. Außerdem noch Bremerhaven, Helgoland, Friedrichsruh und selbstverständlich auch unter großer Anwesenheit. Der Sonderzug hält zur Aufnahme von Teilnehmern in Coblenz, Köln, Düsseldorf, Duisburg, Manne und Krefeld. Annahmen sind an das Reisebüro A. Lützenhop u. Co. G. m. b. H., Mainz, zu richten. — In der „Main-Beier“ des Deutschnationalen Handlungsgehilfenvereins hat am 5. Mai in der „Wiederholung“ unter dem Vorsitz von Julius Schellin (Frankfurt a. M.) zu seinem achten Handlungsgehilfenkongress zusammen. Die Teilnehmer war aus Hessen und Nassau, die der Frau umschließt, eine recht rege. Nach der Erhebung einer Reihe von Verhandlungen und geschäftlicher Mitteilungen beschäftigte sich die Versammlung mit der Besprechung dringender und aktuellerer Einzelheiten. Es hielten Referate Franz Schellberg (Oberhesseln) über „Die Regelung der Sommerreise“, Julius Schellin (Frankfurt) über „Die wirtschaftliche Lage der Handlungsgehilfen in Hessen und Nassau“ und Wilhelm Eichen (Frankfurt) über „Das Lehrlingswesen und die Jugendpflege im Kaufmannstande“. Allen Vorträgen folgten rege Besprechungen. — R. In einer aufeinander von der Bürgermeisterei ausgehenden längeren Auseinandersetzung an der „W. A.“ über die Polizeimeisterei wird u. a. auch mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit der Stadt Eisenbahngesellschaft wegen Festsetzung der Dampfbahn und Verbesserung der Verkehrsverhältnisse mit Wiesbaden und dem Abzug eines entsprechenden Fortgang nehmen und bald einen gewissen Abschluß erfahren. — Wegen des niedrigen Rheinwasserstandes ist die Schleppschiffahrt bei Nacht zwischen Köln und St. Goar verboten. — Wegen hochgradiger Rinnigkeit erlaubt sich heute auf dem Dampfer „Stinnes 7“ der Wälder Kapitän Delgenhoff aus Runkel.

hs. Frankfurt a. M., 8. Mai. Bei den Erneuerungsarbeiten an der Katharinenkirche trug sich heute Abend ein folgenschwerer Unfall zu. Von dem hohen Gerüst, das den Turm umgibt, stürzte ein Brett ab und fiel in die Tiefe. Unglücklicherweise traf es eine Dame aus Offenbach, die gerade darüber ging, mit einer solchen Wucht auf den Kopf, daß sie auf der Stelle getötet wurde. Die Verunglückte ist die 35 Jahre alte Frau Mathie, die Verhardstraße 65 in Offenbach wohnt. Sie befand sich in Begleitung ihrer beiden Kinder, als sich der Unfall ereignete. Die beiden Kinder kamen mit dem Schrecken davon. Das Brett war aus der hohen Gerüst-Etage herabgefallen und hatte die Frau mit ungeheurer Wucht am Hinterkopf getroffen.

n. Hanau, 7. Mai. Nachdem die Stadt Hanau beinahe schon eine Kaserne für das jetzt in Hanau garnisonierende Eisenbahn-Regiment Nr. 3 gegen Veranlassung des Postamts errichtet hat, wird in der nächsten Zeit auch der Bau einer Kaserne für das Eisenbahn-Regiment Nr. 2, das im Oktober nächsten Jahres von Berlin nach Hanau verlegt wird, in Angriff genommen. Die Baukosten für diese neue Kaserne sind auf 2.400.000 M. veranschlagt, wozu noch 300.000 Mark für Abzugsdepotgebäude kommen. Nach der Verlegung des Eisenbahn-Regiments Nr. 2 nach Hanau wird dabei ein Eisenbahn-Brigadepark errichtet. Die neue Kaserne für das Eisenbahn-Regiment Nr. 2 wird dicht an die Kaserne des Eisenbahn-Regiments Nr. 3 angegliedert. Die Stadt Hanau, in der heute zwei Eisenbahn-Regimenter, ein Kavallerie-Regiment, ein Bataillon Infanterie garnisonieren, entwickelt sich immer mehr zu einem Waffenplatz größeren Stils. Bekanntlich befindet sich hier auch eine Königl. Pulverfabrik.

n. Homburg v. d. Höhe, 9. Mai. Wie nunmehr endgültig feststeht, erreicht die Kur der Kaiserin in Bad Nauheim am kommenden Samstag, den 11. Mai, ihr Ende. Die Kaiserin wird nach am selben Tage hier selbst im Königl. Schloß eintreffen, woselbst sie bis Ende Mai verweilen wird.

— 8. Für das Homburger Schloß sind in den letzten Jahren erhebliche Beträge aufgewendet worden und vieles ist, zum Teil nach den Angaben des Kaisers, modernisiert worden. Zahlreiche Badezimmer sind neu eingebaut und für das Gelingen sind verschiedene Neuerungen geschaffen, so daß aus dem alten Landgrafenschloß allmählich ein komfortables Gebäude geworden ist. Auf die Erhaltung des alten Parkes wird besonderer Wert gelegt, er schließt das Schloß so ziemlich von der Außenwelt ab und gestattet der kaiserlichen Familie schöne Spaziergänge. Ein besonderer Freund des alten Parkes war Fürst v. Bülow, der speziell den Aufenthalt am Reich mit dem schönsten Fernbild in den Taunus liebte. Die Kaiserin wird sich, da sie die Wälder in Rauheim gebraucht hat, voraussichtlich nur auf die Trinkkur am Elisabethenterrassen beschränken, dessen Wasser sie das ganze Jahr hindurch trinkt. Mit einem Kostenaufwand von über 100.000 Mark ist der Elisabethenterrassen völlig neu hergestell worden; seine Ergiebigkeit ist erheblich gestiegen. Für eine ebenerdige Kochkammer der Kaiserin hat die Kurverwaltung Homburg ein elektrisches Bierkellerbad, System Dr. Schöde, im Kaiser Wilhelmsbad neu einrichten lassen und damit die der Kaiserin zur Verfügung stehenden Kurmittel Homburgs abnormals vermehrt. Der Kaiser wird nach seiner Rückkehr von Kofu die Kaiserin erstmalig in Homburg wieder begrüßen. Während der Anwesenheit des Kaiserpaars organisiert der Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins des Roten Kreuzes ein Wohltätigkeitsfest unter Leitung der Frau Oberbürgermeisterin Lüde. In der Erlöserkirche sind verschiedene Konzerte geplant und in Homburg-Kirchhof findet die Grundsteinlegung für eine neue evangelische Kirche statt. Bei allen diesen Veranstaltungen wird die Kaiserin anwesend sein. Wie man neuerdings hört, wird auch die Prinzessin Viktoria Luise in Homburg eintreffen.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

F. C. Der Wälder auf Wägen. In der Nacht vom 1. zum 2. Februar d. J. war dem Wäldermeister Michael K. von Wiesbaden das Mehl ausgegangen. Schnell entschlossen schlich sich K. in das Haus des Wäldermeisters Jakob Sch., seinem ihm gegenüberwohnenden Konkurrenten, und schleppte aus dessen Mehlkammer einen Sack Weizenmehl im Werte von 30 M. fort. Mehl zum Boden hatte er jetzt allerdings, aber das die Erde kam nach; wegen schweren Diebstahls erhielt der Wälder von der Strafkammer 3 Monate Gefängnis.

— Berechtigung zur Fragevertretung. Herr Anton Beckhaus 2., Geschäftsführer der Ortsgruppe Wiesbaden des „Deutschnationalen Handlungsgehilfenvereins“, schreibt uns unter Bezugnahme auf eine Gerichtsentscheidung in der Karren-Ausgabe vom letzten Sonntag: „Es ist unzutreffend, daß das Kaufmannsgericht beschlossen haben soll, mir die Berechtigung zur Fragevertretung der Angehörigen vor dem Kaufmannsgericht zu entziehen und das Auftreten in den Terminen zu untersagen. Tatsache ist, daß ich lediglich in einer Sache als Vertreter nicht zugelassen worden bin. Die fernere Behauptung, das Gericht sei zu der Ansicht gelangt, daß eine ungünstige und nicht einwandfreie Beeinflussung durch mich erfolge, ist schon um deswillen unmaß, weil eine derartige Beeinflussung weder jemals stattgefunden hat, noch überhaupt versucht worden ist.“

Sport.

Pferderennen.

Neuß, 8. Mai. Wälder-Rennen. 3000 M. 1. Wälder-Rennen „Sarjunkt“ (Schäfer), 2. „Lambull“, 3. „Eger Girl“, 36:10; 18, 25:10. — Hammel-Dürdenrennen. 2000 M. 1. A. Adolfs „Striebruder“ (M. Seiffert), 2. „Wanderbuch“, 13:10. — Gilbich-Handicap. 3300 M. 1. Frau E. Lampes „Doulouge“ (Goff), 2. „Singer“, 3. „Oranier“, 88:10; 38, 21:10. — Schloß-Tagdrennen. 2000 M. 1. St. Poulwels „Tempo 3.“ (E. Franke), 2. „Scotgap“, 3. „Mariani“, 80:1; 17, 14, 13:10. — Stadthochrennen. 6000 M. 1. J. v. Hübner „Schnitz“ (Princk), 2. „Wendenkern“, 3. „Spion“, 44:10; 20, 24:10. — Rheider Tagdrennen. 5000 M. 1. E. S. Wödrichs „Cobden“ (H. Baltian), 2. „Jero 1.“, 3. „Wassermans“, 21:10. — Rheider-Hochrennen. 2800 M. 1. Fehr v. Entsch „Fürstentum“ (Francisco) (Wiades), 2. „Sighard Jling“, 3. „Rahje“, 20:10; 46, 18, 28:10.

Le Tremblay, 8. Mai. Prix Bijou. 2500 Franken. 1. G. Lepetit „Gorjette“ (Barot), 2. „Lolo Viribil“, 3. „Belfort“, 44:10; 12, 11:10. — Prix Verneuil. 4000 Franken. 1. E. de St. Maxens „Romenoe“ (J. Reiff), 2. „Saint Ralo“, 3. „Prix Gil“, 73:10. — Prix Laurain. 4000 Franken. 1. W. A. Vandenbilla „Faventia“ (O'Neill), 2. „Antonello“ und „Le Nordan“ (toies Rennen), 4. „Cucullus“, 38:10; 10, 25, 20:10. — Prix Citronelle. 20.000 Franken. 1. R. Gailand „Cui De“ (Sharpe), 2. „Rational 3.“, 3. „Montrose“, 45:10; 22, 17:10. — Prix Regalia. 4000 Franken. 1. A. Belmonts „Nofeliere“ (Welfhouse), 2. „Wedding Bread“, 3. „Linda“, 31:10; 17, 46, 23:10. — Prix Jui. 4000 Franken. 1. R. Oly-Roberecs „Moulieres“ (Clout), 2. „La Segude“, 3. „Mubinal 2.“, 75:10; 18, 14, 21:10.

Chester, 8. Mai. Chester Cup. 60.000 M. R. T. Nolans „Mithra“ (G. Koh), 2. „Clarencour“, 3. „Southampton“, 8:1; 7:2, 9:1.

* Wiesbadener Rennen. Die beiden Wiesbadener Handicaps auf der Pflaen, die am Samstag, den 18. Mai, zur Entscheidung kommen, erzielten, nach dem „Deutschen Sport“, ein beachtenswertes Anwachereulust, im Preis von Königin bleiben 9 von 15 Pferden stehen, an der Spitze noch wie vor „Sofard“, und im Wiesbadener Frühjahrs-Handicap wurde 10 von 27 Pferden die Konkurrenzberechtigung gewährt. Von diesen ursprünglich 27 Rennungen waren bekanntlich 13, die ausländische Pferde betrafen, von vornherein unglücklich. Die Gewichte mußten hier nach dem Ausschneiden von „Geflügel“ um 2½ Kilogramm erhöht werden, so daß jetzt „Greeps“ mit 64 Kilogramm an der Spitze steht. Auf die fünf Altersgenießrennen des dreitägigen Meetings vereinigen sich in Summa 58 Unterschriften. Für das Kurpark-Rennen wurden 13, den Preis von Johannisberg 5, den Preis von Homburg 9, den Preis von Mainz

Röndchen 15 und das Kurpark-Rennen 11 Rennungen abgegeben. Für diese letztere Konkurrenz, ein Handicap, werden die Gewichte erst zwei Tage vor der Entscheidung, am 17. Mai, bekannt gemacht. Von den Handicapsrennen des Meetings ist morgen für den Preis von Schlongenbad (6000 Mark, 300 Meter) die Annahme zu erklären, während Romhober Tagdrennen, Preis von Hanau, Golfarten-Tagdrennen, Rattikum- und Rheinlein-Preis Rennungsloß haben.

* 11. internationales Lawn-Tennis-Turnier zu Wiesbaden. Im Wiesbadener Hotel (Eingehüpfer für Herren) kamen gestern in die erste Runde O. Kreuzer und B. von Müller o. Sp., Dr. Effer mit 1-12, 6-4, 6-0 und S. Kleinroth mit 6-2, 6-3. In der Herrenmeisterschaft von Wiesbaden gewonnen die Vorrunde F. R. Kofe mit 6-2, 6-2, S. Kleinroth o. Sp., O. Kreuzer 6-0, 6-3, v. Biffing 6-2, 6-4, A. Bruns o. Sp. In der Damenmeisterschaft von Wiesbaden kamen in die erste Runde Fräulein Nidholtes mit 7-5, 9-7 und Fräulein Salin mit 7-5, 6-3, in die zweite Runde Fräulein Leoni mit 6-4, 6-4, 6-3 und Fräulein Schaefer mit 6-2, 6-2. Den Spielen wohnte gestern nachmittags und heute vormittags ein größeres Publikum bei, das den Verlauf der einzelnen Runden mit Interesse verfolgte.

Vermischtes.

Eine Deutsche in Philadelphia verhaftet. New York, 7. Mai. In Philadelphia wurde heute eine gewisse Marie Burt verhaftet, die verdächtig ist, die Wälder des Bürgermeisters Karl Gottlieb Ungertum aus Ruppertsgrün in Sachsen zu kennen und zu wissen, wo die Wälder die dem Bürgermeister geraubten Wertpapiere im Betrage von 500.000 M. verdeckt haben. Das Mädchen war zuerst des Mordes bei dem Bürgermeister beschuldigt. Mehrere deutsche und amerikanische Detektives verfolgten sie durch einige Orte Pennsylvaniens. Die Auslieferungsverhandlungen sind im Gange.

Am der Unfallstelle der „Titanic“. New York, 7. Mai. Das Schiffschiff „Titanic“ ist mit 15 Leichen der „Titanic“ in Halifax eingetroffen. Zwei von ihnen wurden vor der Landung ins Meer verlegt. Der Schiffsarzt bei der Übergang ausgesprochen, daß die meisten der Unglücklichen im Wasser ertrunken sein müssen. Nur bei einem Toten wurde Wasser in der Lunge gefunden. Er nimmt an, daß die über Bord gesprungen Leute Stundenlang untergetaucht waren, ehe sie ertranken. Der Schiffsgesellschaft soll der tiefen Eindruck, den er beim Eintreffen an der Unglücksstätte hatte. Noch schwammen dort zwei gewaltige Eisberge. Die Rettungsboote der inneren Erregung nur im Hinfertigen. Dann hielt der Geselle im Ornat einen Gedächtnisgedächtnis. Die einzelnen Leichen waren zum Teil schon teilweise abstrahieren.

Ein Verbrechen? Duisburg, 8. Mai. Auf dem Deck des Dampfers „Stinnes 7“ wurde der Kapitän mit mehreren Stichwunden tot aufgefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um Mord oder Selbstmord handelt.

Lebendig begraben. Wien, 9. Mai. In Turagija erlegte sich bei dem Leichenbegängnis des reichen Großgrundbesizers Rohm ein erschütternder Zwischenfall. Die Trauerfeier waren verflungen und man warf bereits die ersten Schollen auf den Sarg, als aus dem Grabe ein gelender Schrei erkante. Der Sarg wurde sofort zur Oberfläche befördert und geöffnet, worauf der Totengräber betastete. Er war vor einigen Tagen erkrankt und im Verlauf der Krankheit in Starckramf verfallen. Der Tixerari des Ortes konstatierte, daß der Mann tot war.

Der Wälder. New York, 9. Mai. Am Wälder ist die Lage hoffnungsvoller geworden. Der durch die Überschwemmung angerichtete Schaden wird auf 50 Millionen Dollar geschätzt.

Die Folgen der Sonnenfinsternis. Berlin, 9. Mai. An Beobachtungsstationen sind auch in Berlin und Borsdorf eine Menge Personen erkrankt und teilweise fast erblindet, welche die Sonnenfinsternis mit unbewaffnetem Auge beobachteten.

Handel, Industrie, Verkehr.

Der Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein im Jahre 1911.

Im Jahre 1911 ist die Häute- und Fellverwertungsgenossenschaft, e. G. m. b. H. zu Höchst a. M., dem Verbands beigetreten und auch wieder ausgeschlossen. Ausgeschlossen sind weiter mit Ende des Geschäftsjahres (Mai 1912) das Mitteldeutsche Vereinsortiment zu Frankfurt a. M. infolge Liquidation und die Vorschubbank zu Frankfurt a. M. infolge ihrer Aufkündigung, so daß die Zahl der Mitglieder Ende 1911 und gegenwärtig 77 beträgt. Die 77 zurzeit dem Verbands angehörenden Genossenschaften bestehen aus 73 Kredit-, 2 Rohstoff-, 1 Bau- und 1 Vertriebsgenossenschaft. Nach der Haftart scheiden sich die 77 Genossenschaften in 50 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht und in 27 Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht; von den 73 Kreditgenossenschaften haben 49 die unbeschränkte, 24 die beschränkte Haftpflicht. Die Mitgliederzahl der 70 berichtenden Kreditvereine betrug am 1. Januar 1912 71.179, d. i. gegen das Vorjahr 2164 mehr. Die Summe aller Ausgaben (das Kassakonto nicht einbezogen) hat bei 70 Vereinen 1.408.506 1/2 M. betragen gegen vorjährige 1.343.221 5/2 M. bei 66 Vereinen. Der Ertrag an Zinsen und Provisionen der Verbandschuldner und an sonstigen Einnahmen (Provision beim An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrungsgelühren inkl. Safemiete, Gewinne an verkauften Vereinsaktien und Kupons, Mieten usw.) betrug bei Klasse A (wie die städtischen Vereine kurz bezeichnet werden sollen, während unter Klasse B die ländlichen Vereine zu verstehen sind) einschließlich 85.630 M. Gewinnvorträgen aus dem Vorjahr und Eingängen auf früher abgeschriebene Forderungen 6.270.001 M. gegen 5.723.655 M. in 1910. Für 1911 ergibt dies 4,93 Proz., für 1910 4,63 Proz. der Bilanzsumme. In Klasse B war das Ertragnis einschließlich 25.641 Mark Vorträgen usw. 2.348.860 M. gegen 2.014.742 M. in 1910, das macht pro 1911 4,64 Proz. gegen 1910 4,37 Proz. der Bilanzsumme. An Verlusten sind in Klasse A 238.025 M., in Klasse B 28.773 M. zu verzeichnen, welche sich auf 26 Vereine verteilen; hiervon sind 141.297 M. aus dem Reingewinn, 145.501 M. aus Spezialreserven gedeckt worden. Darüber sind 62.774 M. Kursverluste bei 31 Vereinen. Die Bilanzsumme hat Ende 1911 177.966.512 M. betragen gegen 169.647.817 M. Ende 1910. Davon entfallen auf die 35 Vereine in Klasse A 127.302.632 M. (1910: 123.643.194 M.), auf Klasse B (56 Vereine) 50.663.880 M. (1910: 52. Verame; 46.104.623 M.). Der im Jahre 1911 erzielte Reingewinn berechnet sich einschließlich 111.271 M. Gewinnvorträgen aus 1910 und Eingängen auf früher abgeschriebene Forderungen und nach Abzug der Taxmieten, Gratifikationen, Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien, die bereits größtenteils weit unter Wert zu Buch stehen, auf die Summe von 2.172.644 M. (1910 1.957.106 M.) = 5,97 Proz. der Bilanzsumme und Reserven zusammen (1910: 5,59 Proz.). Von dem Reingewinn entfallen auf Klasse A 1.643.304 M. = 5,61 Proz. der eigenen Betriebsmittel (1910: 1.425.866 M. = 5,28

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Der Teint der Dame und seine Behandlung im Sommer.

Die Dame, die im Sommer nicht zu sehr von den Sommerprossen und vom Sonnenbrand entsetzt werden will, muß beizeiten darauf achten, daß sie ihren Teint entsprechend pflegt, wenn sie merkt, daß die ersten Strahlen der Sonne so warm sind, daß sie ihr bereits Schaden zufügen könnten. Namentlich die Frauen mit blondem Haar und solche, die einen rötlichen Glanz im Haar haben, fangen sehr Anfang Mai, schon an, diese kleinen, braunen Flecke in ihrem Gesicht aufzutauchen zu sehen, denen man den Namen Sommerprossen gegeben hat und die der Westlerin sehr viel Kummer und Pein verursachen. Zwar gibt es auch Liebhaber der Sommerprossen, und so manche Schöne bröckelt sich über den unangenehmen Besitz mit jenem Ausdruck, den man zuweilen hört, daß ein Mädchenanlich ohne Sommerprossen anmutet, wie ein Abendmahl ohne Sterne. Aber der Trost ist schwach, und die Sommerprossen bilden für das weibliche Geschlecht namentlich eine unangenehme Zugabe der schönen Lage. Man kann sich vor den Sommerprossen schützen, indem man es vermeidet, sich den Strahlen der Sonne auszusetzen. Aber es ist natürlich eine große Last, bei jedem warmen Sonnenstrahl den Schirm aufzuspannen oder das Gesicht durch einen Hut zu verdecken. Reigt man nun zu Sommerprossen, und will man vorbeugen, daß sie allzu sichtbar an die Oberfläche der Haut treten, so wird man zu folgenden Mitteln greifen: Des Abends, nachdem das Gesicht entsprechend abgewaschen ist, reinige man es mit lauwarmem Wasser vom Schweiß und dem Staub des Tages und bestreiche namentlich die Stellen, an denen sich die Sommerprossen am meisten zeigen, mit einer schwachen Lösung von Zitronensaft. Diesen lasse man nachts über auf den Stellen liegen und wasche ihn des Morgens wieder mit lauwarmem Wasser ab. Man muß bei der Anwendung des Zitronensaftes natürlich sehr vorsichtig sein, denn die Säure kann die Haut angreifen und zur Entzündung bringen. Gleichfalls mit Erfolg wendet man eine schwache Lösung von Wasserstoffsuperoxyd an. Mit einem Schwämmchen oder Wattebäuschchen trägt man die Lösung auf, die aber nur etwa eine Stunde auf der Haut sein darf. Die Augen, die Augenbrauen und die Wimpern muß man vor dem Wasserstoff schützen, da diese Lösung eine bleichende Wirkung hat und das Haar der Brauen und der Wimpern zu entfarben imstande ist. Für die Augen ist der Wasserstoffsuperoxyd gefährlich, und man muß die Augen vor der Berührung mit dieser Flüssigkeit hüten. Das Tragen eines rötlichen oder rötlichgelben Schleiers kann die Wirkung der Sonnenstrahlen auf die Pigmentation der Haut chemisch verhindern, und daher ist das Tragen eines rötlichgelben Schleiers im Sommer allen denen zu empfehlen, die zu Sommerprossen neigen. Ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen die Hautunreinigkeiten und auch gegen die Sommerprossen ist der Saft von frischen Gurken. Er läßt sich sehr leicht gewinnen, wenn man Gurken zum Salat vorbereitet. Nur muß man, wenn man den Saft anwenden will, darauf achten, daß die Gurke noch kein Salz bekommen hat. Diesen Saft streicht man auf das Gesicht, die Hände und diejenigen Körperteile, die man zart und weiß haben möchte. Man hat geradezu Wunder damit erzielt, denn die Haut ist für den Gurkensaft außerordentlich empfänglich. Die Hände, die im Winter bei der kalten Witterung leicht eine rötliche Farbe erhalten haben und die man im Sommer fast noch unangenehmer als im Winter empfindet, werden durch eine ständige Behandlung mit dem Saft der Gurke zart und weiß, namentlich, wenn man des Nachts über die Hände nicht zu enge Handschuhe aus sämisch Leder zieht. Auch die rote Nase, eine Wirkung der Kälte des Winters, wird mit dem Gurkensaft geheilt, namentlich, wenn die Rötte erst von kurzer Dauer ist. Blutarme Mädchen leiden, wenn die warmen Tage beginnen, unter der roten und bläulichen Nase besonders, und man braucht noch nicht einmal sehr eitel zu sein, um die rote Nase als lässigste Eigenschaft zu empfinden. Hier gilt es, eine besondere Behandlung einzuleiten zu lassen. Erst müssen die Wandungen der Blutgefäße gestärkt werden, so daß die Blutzirkulation gesteigert wird. Man macht zu dem Zweck abwechselnd heiße und kalte Duschen, fraktiert nachher die Nase und bestreicht sie reichlich mit dem Saft einer frischen Gurke. Ist die Rötte schon hartnäckiger, dann wird man gut daran tun, dem Gurkensaft etwas Zitronensaft beizumischen. Nachts über läßt man diese Lösung auf der Haut, des Morgens wasche man sie mit lauwarmem Wasser und einer milden Seife ab. Etwas Rasse, die man mit den Fingern auslößt, ist gleichfalls zu empfehlen, nur darf man den Gesichtserker nicht allzu sehr reiben und kneifen, da diese Haut besonders empfindlich ist. Selbstverständlich muß man mit den Vorbeugungsmitteln beginnen, noch ehe die Sommerprossen und die anderen Schönheitsfehler sich gar zu sehr ausgebildet haben.

Der Krebsmonat Mai.

Der Mai ist der Monat der Krebse, und kostbare Menschen behaupten sogar, daß sich viel mehr Leute auf den Mai freuen, weil er den Krebs bringt, als weil er die Wärme wieder grün macht. Leider muß man die betrübende Beobachtung machen, daß die Krebse von Jahr zu Jahr teurer werden, und nur an der Oede soll es noch einige Städte geben, in denen man Krebse zu zivilen Preisen bekommt. Will man sich also Krebse leisten lassen, so kann man dies unbesorgt aus dem Grunde tun, weil man den Krebs in der Gefangenschaft sehr gut einige Tage ernähren kann. Man bringt sie zu diesem Zweck in eine tiefe Schüssel, aus der sie nicht so leicht herauskriechen können, man gibt ihnen einige Stücke Mohrrübe, und die Krebse fühlen sich gewöhnlich ganz wohl in dieser Gefangenschaft. Nun aber wird der Krebs als Speise an sich, als Delikatesse, gewiß noch gar zu teuer sein, so man mehrere Köpfe zu ernähren hat. Denn der Krebs an sich ist eben ein teures Essen, schon aus dem Grunde, weil er nicht sättigt, sondern im Gegenteil den Appetit bedeutend anregt. Will man also den Krebs auch einmal für eine

größere Familie bereiten, so wird man ihn nicht ohne Belage, sondern in den verschiedenen Variationen auf den Tisch bringen. Wie der Krebs zubereitet wird, wenn er sozusagen als „Ding an sich“ gegessen wird, weiß jede Hausfrau, und es erübrigt sich wohl, noch einmal darauf einzugehen. Für diejenigen Menschen, die sich ausgesprochen gegen jede Tierquälerei sträuben, die ihr Gemüt und ihre feine Zunge siegen lassen, sei aber gesagt, daß der Krebs nicht erst stirbt, wenn er im Wasser ist, sondern daß er in dem Augenblick tot ist, da er das kochende Wasser berührt. Bekanntlich müssen nämlich die Krebse lebend in kochendes Wasser gegeben werden, wenn sie gut schmecken sollen. Als erste Variation des Krebses kann man die Krebsuppe nennen, zu der man die kleineren Krebse verwendet. Man kocht sie, und nimmt sie aus dem Schalen. Die zerschnittenen weißen Leiber der Krebse befreit man von dem Darm und von der Galle und feht sie mit dem Krebswasser und etwas Fleischbrühe auf. Das Ganze läßt man eine halbe Stunde kochen und gießt es dann durch ein Sieb. Empfehlenswert ist es, in die Suppe fette Krebse zu werfen, da diese die Illusion von den Krebsen völlig herstellen. Man wäscht die Krebsen und füllt sie mit folgender Farce: Das Fleisch eines Lenders oder eines Stückchens von einem Lender wird gelocht, entgrätet und abgehäutet. Man wiegt es fein und gibt dazu einen Eßlöffel saurer Sahne. Ein bis zwei Eier, Salz, Pfeffer, etwas Zwiebel werden mit einem Bröckchen, das von der Kruste befreit und in Milch geweicht wurde, vermischt, und das Ganze wird nun zu einer Masse vereinigt. Diese Masse füllt man in die Krebsen und löst diese in dem Wasser durch. Schwämme und Scheren gibt man in die Suppe, man kann sie aus der Schale brechen oder auch in der Schale verabschieden. Das Krebsgericht für eine größere Gesellschaft ist Krebsmahonaisse. Nur darf man natürlich nicht, wie es so oft geschieht, Büchsenkrebse dazu verwenden. Mahonaisse aus Büchsenkrebs hat auch nicht den geringsten Wohlgeschmack, während Mahonaisse von Krebs die Illusion, frische Krebse zu essen, erhöht. Für 5 Personen werden etwa 12 Krebse genügen. Etwa 4 Eier werden für die Mahonaisse nötig sein. Man kocht die Krebse und schneidet, nachdem man alles Eßbare aus der Schale gewaschen hat, dieses in einer Schüssel auf. Sodann bereitet man die Mahonaisse auf folgende Weise: Die Bechere werden roh in einen Porzellantopf getan, dazu gibt man noch Gewürz etwa 4 Eßlöffel Krutereisig, dazu kommt ein Eßlöffel Olivenöl und etwas von der Krebsbrühe. Nach Geschmack gibt man Salz, etwas Zitronensaft, und wenn man es liebt, auch etwas Paprika dazu. Jetzt schneidet man die Mahonaisse im Wasserbad so lange, bis sie dick ist. Das Wasserbad wird bereitet, indem ein Topf heißen Wassers auf dem Feuer steht und den Porzellantopf aufnimmt, in dem die Mahonaisse gerührt wird. Wenn die Sauce dick ist, stellt man sie in ein kaltes Wasserbad, und wenn sie erkaltet ist, gießt man sie über die Krebse. Eier, die man in Viertelteile zerschnitten hat, einige Sardellen werden zur Garnitur genommen und heißen, auch die Mahonaisse reichhaltiger zu gestalten. Bili Forst.

Spargel auf verschiedene Art.

Feine Spargelomelette. Aus 4 ganzen Eiern, das Eiweiß zu Schnee geschlagen, 2 Eßlöffel Mehl, 1 Eßlöffel Salz und süßer Sahne bäckt man mit Butter dünne Omeletts, gibt ganze Spargelstängel in die Mitte, beträufelt sie mit brauner Butter, streut gewiegte Petersilie darauf, schlägt sie zusammen und serviert sie mit gelochtem Schinken.

Englisches Spargelgemüse. Den zerschnittenen Spargel kocht man mit geringem Zuderzugesatz weich, salzt ihn, läßt nach 5 Minuten ziehen abtropfen, kauft bergartig auf einer Schüssel an, belegt mit reichlich frischer Butter, streut gewiegte Petersilie darüber und richtet mit einem Kranz von gerösteten Semmelstücken und in Viertel geschnittenen hartgekochten Eiern an.

Spargel mit Lachsbröckchen. Zarten, feingeschnittenen Spargel kocht man weich, bindet die Sauce mit Buttermehl, so daß das Gemüse recht dick wird, würzt es mit 8 Tropfen Maggi Würze, kauft es auf heißer, breiter Platte in der Mitte an und umlegt es mit folgenden Bröckchen: Feine Scheibchen Weißbrot röstet man auf beiden Seiten, treibt reichlich feingewiegten geräucherter Lachs durch einen groben Durchsicht, streicht ihn auf die dick mit Butter bestrichenen Semmelstücken, träufelt etwas Zitronensaft darauf und legt auf jede Scheibe ein Scheibchen hartgekochtes Ei.

Gebadener Spargel auf Feinschmeckerart. Dicken, zarten Spargel bindet man zu je 3 bis 4 Stangen zusammen, kocht ihn halbw weich, salzt ihn, bestreut ihn mit Mehl, paniert ihn mit Ei und feingestiebter Semmel, bäckt ihn in reiner Butter hellbraun und serviert ihn mit gewürschter Zunge.

Spargelpudding mit Schinken. Reicht feingeschnittener Spargel wird gelocht, leicht gesalzen und abgetropft. Etwas Spargelwasser, in dem man 2 Maggis Bouillonnwürfel löst, läßt man erkalten, bereitet davon eine dicke Bechamelauce, gießt sie mit 2 Eßlöffel ab, schneidet den Spargel abwechselnd mit feingewiegtem rohen Schinken, mild gesalzen, in eine Puddingform, gießt die Sauce darüber, streut geriebene Semmel darauf, sowie einige Butterlöcher und läßt schön hellbraun backen. Mit Kaffee servieren.

Spargel in Tomaten gefüllt. Ein dickes Spargelgemüse durchschneidet man mit reichlich frischer Butter, 8 bis 10 Tropfen Maggi Würze, 1/2 Teelöffel gewiegten Champignons und einigen Tropfen Zitronensaft. Füllt es in große ausgehöhlte Tomaten, beträufelt sie mit Krebsbutter, läßt sie auf heißer Platte gut heiß werden und serviert sie mit gelochtem Schinken. E. Lema.

Frühlingsbowlen.

Waldbreiterbowle. 1 Flasche leichter Mostel, 1 Flasche Rheinwein verfährt man noch Geschmack mit Gulzucker, den man am besten zuvor auf dem Feuer zergehen läßt und läutert. In diese Mischung hängt man ein Bündchen Waldbreiter, wenn möglich, ungewaschen, etwa 5 Minu-

ten, zieht es dann schnell heraus und serviert die nicht zu kalte Bowle sofort.

Feilchenbowle. In obige Mischung, jedoch ziemlich süß, natürlich stets nach eigenem Geschmack, gibt man zwei Hände voll frisch gepflückte Beilchen, läßt sie 3 bis 5 Minuten darin ziehen, schöpft sie mit Schaumkellen heraus, setzt der Bowle Sekt zu, doch geht es auch ohne diesen, und serviert sie ziemlich kalt.

Erdbreerbowle. In obige Mischung gibt man 1/2 Flasche Rotwein (deutschen Fabrikats), füllt die Hälfte von 1 Pfund Walderdbeeren, deckt sie gut zu, läßt sie 1 Stunde ziehen, gibt sie dann an den Wein, läßt nochmals 1 Stunde stehen, gibt dann die frischen Früchte dazu, und nach Wunsch auch Sekt und serviert sie ebenfalls gut abgekühlt.

E. Lema.

Winke.

Die Fußbekleidung des Kindes im Frühling. Die moderne Hygiene und ihre Bestrebungen hat es glücklicherweise fertig gebracht, daß das Kind jetzt die Form des Schuhs trägt, in welcher der Fuß seine natürliche Form behält. Von den schmalen und langen Formen ist man glücklicherweise ganz abgekommen, dennoch aber wird in Bezug auf die Fußbekleidung des Kindes aus den sogenannten Sparparasitenrücksichten und praktischen Gründen noch viel gefündigt. Trotz der hohen Temperatur läßt manche sparsame Mutter das Kind in schwarzen, schweren Schuhen gehen, weil in einem kinderreichen Haushalt oft die Zeit fehlt, um helles Schuhwerk entsprechend in Ordnung zu halten. Und dennoch spielt der Schuh für die Gesundheit des Kindes eine außerordentlich große Rolle. Sobald die Sonnenstrahlen wärmer zu scheinen beginnen, muß das Kind helle Schuhe tragen, denn diese saugen die Sonnenstrahlen nicht auf, wie die schwarzen Schuhe, sondern werfen sie zurück, das Kind behält aus diesem Grunde einen kälteren Fuß, ermüdet nicht so leicht bei Spiel und Lauf, und läßt sich aus diesem Grunde mobiler, als wenn es das schwere, schwarze Schuhwerk zu schleppen hat. Kinder sind ja gewöhnlich in ständiger Bewegung, der kleine Fuß erwärmt sich, und ist das Leder von einem wenig porösen Bestand, so kühlt der Fuß nicht genügend aus und das Kind neigt zu Schweißfüßen. Gar manche Mutter, die ihr Kind hegt und pflegt, die es sauber hält und ordentlich wäscht, kann es sich absolut nicht erklären, wie das Kind einen ständig feuchten Fuß hat. Der Grund hierfür ist fast ausschließlich in dem Schuhwerk zu suchen. Andererseits aber darf man nicht in den Fehler verfallen, das Kind mit zu kleinem Schuhwerk zu besetzen. So niedlich die Sandalen aussehen, so sind sie vom hygienischen Standpunkt aus zu vermeiden, denn in der Sandale ruht der Fuß zu sehr auf seiner ganzen Fläche, und er bekommt die Neigung zur Plattfußbildung. Sandalen, die in der heißen Jahreszeit sehr angenehm sind, müssen mit einem Boden versehen und mit einer Einlage, die den Fuß stützt, gearbeitet sein, nur dann schaden sie dem Fuß nichts. Zu längeren Märschen muß das Kind unbedingt Stiefel anlegen, denn in dem Stiefel bleiben die Fußknochen geschützt und das Kind wird vor dem lästigen Umknicken bewahrt.

Nassauischer Küchzettell.

- a) Für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.
- Montag. a) Fleischbrühe mit Reis. Spargelgemüse, Salzkartoffeln, gebackte Kalbskoteletts, Kebabkartoffeln. b) Gefüllene Weinuppe, Würstchen, Kartoffeln, gebackte und gedünstete, garniert mit Gemüse à la jardinière.
- Montag. a) Buttermilchsuppe mit süßer Milch und Weizenbrat. Das Suppenfleisch vom Sonntag als Rindfleischragout, Kartoffeln, Knollen. b) Klare Fleischbrühe mit Spargelstängeln und Krebsstücken. Das Suppenfleisch zu gratin, Erbsen, mit gelben Rüben gemischt, Hammelfleisch.
- Dienstag. a) Kerbelsuppe. Escalopes von Rindfleisch in einem Reibrand. Rindfleisch in einem Reibrand. b) Hirsche. Saure Linsen, Kartoffeln, warme Würstchen. c) Geröstete Weinsuppe. Gebackene Seesuppe mit Remouladenauce. Kleine Kalbsfleischbeane, Mangoldgemüse.
- Donnerstag. a) Nudelsuppe. Gebratene Kalbsfleisch, Kaffeebohnen, Kartoffeln. b) Rindfleischsuppe mit Semmelknollen. Gebackte panierte Kalbsmilch, Spargel, gefüllte, gebratene Lauben, Kartoffeln à la Bearnaise, Kompott, Erdbeeren mit Hohlrippen.
- Freitag. a) Suppe von der Kalbsfleisch mit gebratenem Eingebacken von Ankers Safermehl, Kartoffeln, getrocknetes Obst. b) Suppe von der Spargelbrühe des Donnerstags. Alle (Kartoffeln) mit Kapernauce und neuen Kartoffeln. Kaffeebohnen-Pudding mit Schinken und Käse.
- Samstag. a) Fleischbrühe mit gebackten Schnittchen, Suppenfleisch, geröstete Kartoffeln, Kaffeebohnen mit Pfeffer. b) Fleischbrühe mit Suppenknollen, Kalbsfleisch, Schweinebraten, Nageleis, Salzkartoffeln, Schminke.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes zu richten.

Abonnentin Lore. (Frage.) Kann mir eine der gebrühten Leserrinnen mitteilen, wo man schöne Sommerferien erleben kann? Vielleicht auf dem Lande und wie viel man ungefähr pro Tag ausgeben muß. Vielen Dank im voraus.

Chr. L. (Frage.) Kann mir eine Leserin ein Mittel gegen Rücken-Ameisen empfehlen? Im voraus besten Dank.

v. Z. (Frage und Antwort.) In welcher Weise kann man atom geordneten Gipsfiguren das weiße Aussehen wieder geben? — Gipsfiguren reinigt man dadurch, daß man sie vollständig mit Stärkeleiste überzieht. Nach dem Trocknen spritzt der Kleberüberzug von selbst ab oder kann durch leichtes Klopfen entfernt werden. Will man die Figuren schön weiß haben, so reibt man Zinkweiß, das in jeder Drogerie zu haben ist, mit ungelochter Milch dünn und flüssig auf und überstreicht damit die Figuren.

Abonnent G. S. (Antwort.) Sadtuntengezeiten jeder Art sollen durch „Zuders Patent-Redigialheife“ leicht beschwunden.

Frau Elmar. (Antwort.) Fußschweiß, Hand- und Achsel-schweiß verschwinden bald, wenn man die betroffenen Hautstellen mit Formalin behandelt. Man wasche zuvor mit Seife, und bestreue dann die Haut mittels eines Wattebäuschchens mit einer Mischung von gleichen Teilen Formalin und Wasser. Nach einigen Minuten trockne man ab, ohne zu reiben und rubere die Haut ein. Wenn man diese Behandlung einige Tage hintereinander wiederholt, verschwindet der lästige Schweiß, ohne daß die Bekandlung schadet.

Enorm billiges Angebot

Jacken-Kostüme, Seiden- und Voile-Mäntel.

Massen-Auswahl Voile-Mäntel schicke Fassons und Verarbeitung 17.⁷⁵ 22.⁵⁰ 35.⁰⁰ bis zu den elegantesten.

Massen-Auswahl Seiden-Mäntel aparte Fassons und Ausführung 18.⁷⁵ 32.⁰⁰ 48.⁰⁰ bis zu den elegantesten.

Ca. 200 Kostüme im Preise bedeutend reduziert.

Serie I: 15.⁰⁰

Serie II: 22.⁷⁵

Serie III: 35.⁰⁰

früh. Verk. bis 25.50

früh. Verk. bis 39.50

früh. Verk. bis 55.00

Langgasse 32,
Europäischer Hof.

M. Schloss & Co.,

Frankfurter Konfektions-Haus.

Langgasse 32,
Europäischer Hof.

RHENIA

REINE SEIDE
VORZÜGLICH IM TRAGEN
FÜR KLEIDER U. BLUSEN

P. METER MK. 1.45

TAFFET SOLIDE

REINE SEIDE
IN ALLEN FARBEN

P. METER MK. 1.75

FAILLE HERCO

SOLIDESTE FUTTERSEIDE
NUR HOCH MIT GOLD-
DRUCK AUF DER KANTE

P. METER MK. 1.95

J. BACHARACH

WEBERGASSE 4.

K 117

Sie finden

Gartenmöbel

in modernster Ausführung bei

Hch. Adolf Weygandt

Eisenwarenhandlung,
Ecke Weber- und Saalgasse. Tel. 2176.



700

Kaufet nur
Moskops
Rhein-Weinessig
aus Fahr (Rheinland)

Vorzügliche Fabrikate.
Allseitig anerkannt.
Erhältlich in den meisten
Kolonialwaren, Drogen- und
Delikatessen-Geschäften.

F 71

Echtfarbige Zephirs

für Blusen und Hemden
Reiche Auswahl!
p. Mtr. 65, 85, 95 Pl. etc.

G. H. Lugenbühl,
Marktstraße 19,
Ecke Grabenstraße 1.

843

Stnoten-Neze.

Freiseur Gracé, früher Hausmann.

Stock- u. Schirmfabrik Renker,
Marktstr. 32, Tel. 2298,
besorgt schnell und billig alle
Reparaturen u. Ueberziehen.

Tolitor

Tolitor-Tintenstoff
für Färberei und Vordruckerei

Preis: Dfl. 1.75
Alle Farben vorzüglich.

Alleinverkauft:

J. Lutz
Langgasse 20

K 106

??Wanzen (Stäfer)-Tintur, abfol.
sch. Sieber (Schloß).

Unseren verehrlichen Abnehmern

bringen wir hiermit zur gefl. Kenntnis, daß wir beschlossen haben, mit

Freitag, den 10. Mai 1912,

daß



Flaschenpfand



allgemein einzuführen.

Nicht nur mit Rücksicht auf die ständig großen Verluste an Bierflaschen, sondern auch um der stetig wachsenden Belästigung durch die allenthalben umherliegenden Scherben von zerbrochenen Flaschen, der mißbräuchlichen Benutzung fremden Eigentums und der unbeduldeten Behandlung von Bierflaschen zu steuern, haben wir die Einführung des **Flaschenpfandes** als dringendste Notwendigkeit erkannt.

Wir glauben hierin der Zustimmung der Behörden und weitesten Kreise der Bevölkerung sicher zu sein.

Unsere Verkaufsstellen sowie die Bierfahrer sind daher gehalten, vom 10. Mai 1912 ab Bier in Flaschen nur noch gegen sofortige Bezahlung eines Pfandes von 5 Pf. pro Flasche abzugeben.

Alle Bierflaschen werden gegen Pfand von 5 Pf. nach wie vor nur leihweise überlassen und bleiben unveräußerliches Eigentum der Brauereien, Flaschenbierhändler usw.

Wir bitten höflichst, uns in unseren Bestrebungen unterstützen zu wollen.

Wiesbaden, den 1. Mai 1912.

Vereinigte Brauereien und Flaschenbierhändler.

Wir beehren uns hierdurch zur Kenntnis zu bringen, dass wir Zeichnungsstelle sind für die am

Dienstag, den 14. Mai 1912,

zur Zeichnung aufliegenden

nom. M. 47,999,976 = Frs. 58,823,500 = Lst. 2,324,998.16.9

5proz. steuerfreie Goldpfandbriefe

der
Caja de Credito Hipotecario

in Santiago de Chile.

Der Zeichnungspreis beträgt

96¹/₄%

zuzüglich 5% Stückzinsen vom 15. Februar 1912 bis zum Abnahmetage.

Die zugewiesenen Stücke sind gegen Zahlung des Betrages bei derjenigen Stelle, bei der die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit vom

20. Mai bis 10. Juni cr.

ausschließlich abzunehmen.

Die Zulassung an der Berliner Börse wird auf Grund des obigen Prospektes beantragt werden, sobald die erforderlichen, unterwegs befindlichen, beglaubigten Unterlagen zur Hand sein werden. Die Notierung an den Börsen zu Basel, Zürich und Genf wird ebenfalls beantragt werden.

Prospekte, aus denen alle näheren Angaben über obige Pfandbriefe ersichtlich sind, stehen Interessenten an unserer Kasse jederzeit zur Verfügung. F483

Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden.

Badener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1911 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1911.

Grundkapital	Mt.	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1911	"	31,349,387.10
Zinsen-Einnahme für 1911	"	1,023,390.49
Prämien-Ueberträge	"	11,335,071.74
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	"	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	"	900,000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	"	1,800,000.—
Spar-Reservefonds	"	1,500,000.—
	Mt.	60,907,849.33

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1911 Mt. 17,486,149,423.—
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1911 gezahlt 17,817,609.59
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt 368,957,773.60
Die Summe der dem Fonds für gemeinnützige Zwecke seit dem Bestehen der Gesellschaft zugesprochenen Beträge beläuft sich auf 36,921,375.15

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen **Brand-, Explosions- und Blitzschäden** sowie **Wasserleitungsschäden**, gegen die durch solche Schäden verursachten **Mietverluste**, ferner gegen **Einbruch-Diebstahl**.

Der Abschluß einer Versicherung gegen **Einbruch-Diebstahl** wird für die beginnende **Reise-Saison** besonders empfohlen.
Frankfurt a. M., den 1. Mai 1912. F 71

Die General-Agentur der Gesellschaft.

Scherpner,

Gallus-Anlage 1. Telefon Nr. 3560 Amt I.

Die Engel in der Kunst.

Allen, die zu dem schönen Gelingen der Wohltätigkeits-Veranstaltung am 4. und 5. Mai „Die Engel in der Kunst“ beigetragen haben — sei es durch ihre künstlerische Tätigkeit, durch ihre persönliche Opferfreudigkeit oder durch finanzielle Unterstützung — sprechen wir unseren innigsten Dank aus; vor Allem Fr. v. Bojanowski u. Fr. Reineck aus Weimar, die in so hochherziger Weise nur den künstlerischen Zielen und der Wohltätigkeit dienen, ebenso unseren einheimischen Künstlerinnen Frau Dr. Maria Wilhelmj und Frau Prof. Schlar-Brodman und den von ihnen zur Mitwirkung herangezogenen musikalischen Kräften; desgleichen Herrn Zech und dem philharmonischen Verein.

Auch den Damen und Herren, die Zeit und Mühe nicht scheuten und an beiden Festabenden das ihnen zufallende Amt mit so viel Geschick und Liebenswürdigkeit durchführten, sei herzlich Dank gewidmet.

Dankend erwähnt seien ferner die verschiedenen Persönlichkeiten und Firmen, die durch unentgeltliche Ueberlassung von wertvollen Gegenständen oder Bereitstellung von Arbeitskräften etc. das Ausgabenkonto entlasteten; in erster Linie der Besitzer des Hotels Prinz Nicolas durch die kostenlose Ueberlassung der Räume für die Proben, die Musikalienhandlungen A. Stöppler: Bereitstellung des Flügels u. Harmoniums, H. Wolf Ueberlassung wertvoller alter Instrumente für die lebenden Bilder, die Firma N. Hoff unentgeltliche Lieferung aller Osramlampen für die Bühnenbeleuchtung, O. Küßling Holzlieferung, Firma J. Hertz leihweise Ueberlassung eines großen Ankleidespiegels, Firma Bacharach Bereitstellung geübter Helferinnen in den Kostümgarderoben, der Kellnerverein durch kostenlose leihweise Ueberlassung von Bestecken, sowie zahlreiche Delikatessengeschäfte, Brauereien, Blumenhandlungen durch Spenden an Ellwaren und Getränken, Dekorationen etc. für die Büfette.

Das Bewußtsein, vielen armen hungrigen Kindern Hilfe gebracht zu haben, möge der Lohn für all die Güte und Opferfreudigkeit sein.

Der Vorstand

des Wiesbadener Vereins für Speisung bedürftiger Schulkinder. F 214



Ist das
eine Wohlfahrt
wenn man
Dr. Lahmann-
Wäsche trägt!

Gesundheitlich und praktisch
das Vollkommenste!

Illustr. Preislisten gratis.

Niederlage:

L. Schweneck,

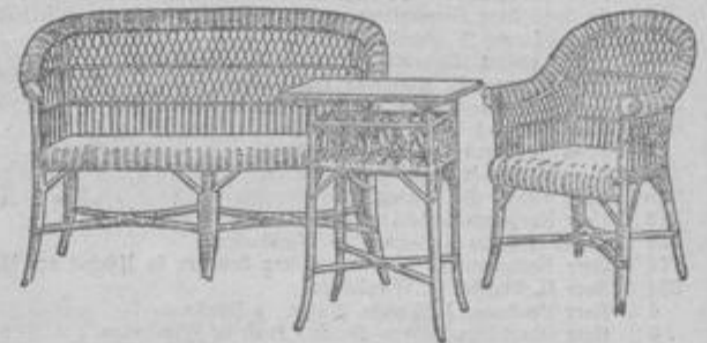
Mühlgasse 11-13. K 147

Ganz Wiesbaden staunt über Ebensens billige Geranienpreise.

Viele Tausende und obermals Tausende Geranien sind für mich reserviert und gebe ich dieselben von 15 Pf. an ab, Petunien von 15 Pf. an, Salvia-
pflanzen (Cobea) von 30 Pf. an. — Großer Umfang — billige Preise.

Ebensens billig, Herderstr. 17,

Offe Luxemburgplatz, Telefon 3259.



Garten- u. Veranda-Möbel

in größter Auswahl und allen Preislagen.

Rollschutzwände, Triumphstühle, Feldstühle,
Blumenkrippen und Blumenkasten,

sowie Garten- u. Veranda-Decken hervorragend billig.

Gartenzelte u. Gartenschirme

in diversen Ausführungen.

Blumenthal.

Holländerwände,

Balkon-Möbel

empfiehlt billigst 704

Franz Flössner,

Welfenstr. 6. Telefon 4181.

Gledige Federstühlen,

Sand- u. Meißelstühlen, Klappen, Seidel,
Garnaturen, Schuhe u. dergl. werden neu
aufgefärbt, Blomer, Schwalbad, Str. 27.

Seegbohnen, Folgererbohnen,

sowie alle Gartenameriken zu bill.

Preisen. Fr. Hilsen.

Samen- u. Vogelfutterhandl.

Welfenstr. 13.

Speisefartoffeln,

gelbe gelbfleischige Kartoffeln v. Zentner
4 Mt. 50 Pf. liefert frei Haus.
Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.

Sie halten, was Sie versprechen!

daher lasse sich keine Hausfrau durch das Angebot minderwertiger und billigerer Nachahmungen in oft täuschend ähnlichen Packungen beirren, sondern fordere beim Einkauf stets die bewährten echten Fabrikate:

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pf.

3 Stück 25 Pf.

Dr. Oetker's Backpulver

Dr. Oetker's Puddingpulver

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Langgasse
30.

Emil Süß,

Langgasse
30.

In grossen Mengen neu eingetroffen:

Pariser handgestickte Blusen. Hochelegante Pariser Kleider.

Nassauischer Kunstverein.

Die am 27. April d. J., stattgefundene Verlosung ergab folgendes Resultat:

Gewinn Nr.	Los Nr.	Gewinner.
1	385	Herr Dr. F. Lossen in Wiesbaden.
2	753	Herr Oberlehrer W. Brach in Höchst am Main.
3	922	Herr Bezirksarzt Jos. Ritzer in Lichtenfels.
4	6	Herr Architekt A. Lautz in Wiesbaden.
5	711	Herr Gerichtsssekretär Hohle in Friedland.
6	629	Herr Rentner Rudolf Wolf in Wiesbaden.
7	268	Herr Vergolder Joh. Harms in Wiesbaden.
8	920	Herr Divisionspfarrer Schneider in Halle a. d. Saale.
9	411	Herr Fr. Anton Müller in Wiesbaden.
10	91	Herr Geh. Hofrat Alfred Bauer in Wiesbaden.
11	612	Herr Schnlvorsteher Moritz Viötor in Wiesbaden.
12	674	Herr Rentner H. W. Zingel in Wiesbaden.
13	219	Herr Reg.-Hauptkassen-Buchhalter August Gecks in Wiesbaden.
14	141	Herr Dekorationsmaler Heinrich Erbe in Wiesbaden.
15	695	Herr Rittergutsbesitzer Meister in Biebrich am Rhein.
16	263	Herr Dr. K. Hempel in Wiesbaden.
17	587	Frau Schäfer-Volts in Wiesbaden.
18	772	Herr Stadtverordneter Gustav Dienstbach in Höchst am Main.
19	947	Herr Bergwerksdirektor Stübler in Heinitzgrube bei Beuthen.
20	1013	Oesterreichischer Kunstverein in Wien I.
21	450	Frau Mart. Oppenheim in Wiesbaden.
22	152	Frau Dr. Anna Eltzbacher in Wiesbaden.
23	516	Herr Glasermeister Carl Schwarz in Wiesbaden.
24	126	Herr Georg Dallmann in Wiesbaden.
25	782	Herr Pfarrer August Alexi in Krieffel.
26	543	Herr Pfarrer H. Schlosser in Wiesbaden.
27	764	Herr Johann Grob in Höchst am Main.
28	570	Herr Georg Ritter in Wiesbaden.
29	220	Herr Friedrich Gottwald in Wiesbaden.
30	447	Frau Marie Nestler-Laux in Wiesbaden.
31	453	Herr Schreinermeister Ferd. Otto in Wiesbaden.
32	444	Herr Rentner H. Netscher in Wiesbaden.
33	514	Herr Weinhändler Jakob Staber in Wiesbaden.
34	459	Frau General E. Pagenstecher in Wiesbaden.
35	438	Herr H. Mühlhans in Wiesbaden.
36	686	Herr Professor Dr. Rud. Dyckerhoff in Biebrich.
37	413	Herr Oberleutnant a. D. H. Milde in Wiesbaden.
38	1024	Se. Exz. Herr Generalleutnant z. D. E. v. Müller in Wiesbaden.
39	209	Herr Hermann Grether in Wiesbaden.
40	445	Herr Maler A. Necker in Wiesbaden.
41	1042	Fräulein Meta Escherich in Wiesbaden.
42	183	Herr R. Fach in Wiesbaden.
43	663	Herr Gerichtsrat a. D. Wex in Wiesbaden.
44	93	Se. Exz. Herr Generalleut. z. D. Wilh. Braunmüller in Wiesbaden.
45	720	Herr Pfarrer W. Bender in Diez.
46	566	Herr Landgerichtsrat H. Schwarz in Wiesbaden.
47	420	Herr Schulrat H. Müller in Wiesbaden.
48	573	Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Steinheim in Wiesbaden.
49	644	Herr Heinrich Wolf in Wiesbaden.
50	71	Frau S. Blumenthal in Wiesbaden.
51	264	Herr F. von Huesteln in Wiesbaden.
52	982	Frau Lehrer M. Fenner in Schierstein.
53	818	Herr Kreisschusssekretär F. Gremm in Montabaur.
54	331	Fräulein Jellie Kalkmann in Wiesbaden.
55	776	Herr Rechtsanwalt u. Notar Oskar Sommer in Höchst am Main.
56	554	Herr H. Strobel in Wiesbaden.
57	4	Herr Professor L. Knans, Maler, in Berlin.
58	5	Herr Oberbürgermeister Dr. von Ibell in Wiesbaden.
59	524	Herr Zahntechniker Herm. Schmidt in Wiesbaden.
60	579	Herr Freih. von Syberg-Simmern in Wiesbaden.
61	801	Frau C. Trombetta Wwe. in Frankfurt am Main.
62	783	Herr Kaufmann Max Schneemann in Höchst am Main.
63	148	Herr Hauptmann Freih. von Elechendorf in Wiesbaden.
64	646	Fräulein Hermine Wolf in Wiesbaden.
65	317	Frau Kaufmann Körwer in Wiesbaden.
66	308	Herr Otto Jourdan in Wiesbaden.
67	900	Herr Adolf Pfannkuch in Frankfurt am Main.
68	897	Herr Lehrer Aloys Meister in Frankfurt am Main.
69	860	Herr Postverwalter Paul Kutzner in Reinerod.
70	843	Herr Sanitätsrat Dr. Ehrhard in Geisenheim.

Gewinn Nr. 1-14 Oelbilder, Aquarelle usw., 15-44 Radierungen, Lithographien, Stiche usw., 45-49 Mappen, 50-70 Bücher. F 441

Der Vorstand.

Feinste engl. Mastlämmer,

sowie **Richtlämmer** zu äusserst billigen Tagespreisen.
Sehr gute Bezugsquelle für Hotels und Restaurationen.

B 9366

Telephon 90. **H. Schamp,** Kirchgasse 9.
En gros. En détail.

Eisschränke

in bester Konstruktion und solidester Ausführung,
mit Glas oder Zinkblech belegt.

Eismaschinen

neuester Konstruktion
mit durchsichtigem Deckel.

Eisformen

in vielen Ausführungen.

Speisenschränke.

Billigste Preise.

Grosse Auswahl.

L. D. Jung,
Kirchgasse 47.

K 183

J. BACHARACH

HOFLIEFERANT

4 WEBERGASSE 4.

LIBERTY

BENGALINE-LEINEN

PER METER 2⁴⁰₂ MK.

NEU EINGETROFFEN:

FRANZÖS. VOILES

110 CM. BREIT

REINE SEIDE, APARTE
FARBEN

PER METER 4⁹⁰₄ MK.

EPONGE-STOFFE

PER METER 5⁵⁰₅ MK.

K 117

**Rudeln-Gaus
Weiner**

empfiehlt
feine gar. ungefarbten, täglich frischen
Gausmacher Rudeln, Wiesbadener
Eierspähle, Suppentage, Suppen-
Rudeln, Macaroni
1 Btl. 40, 50, 60, 75, 90 Pf.
Fabrik Mauerstraße 17 Weiner.
Haupt-Niederlage 27 Weiner.
Hofstraße 27, Wollerei Schulz.

Herren-Selbstbinder

Restposten
ca. 300 Stück

breite
Formen

Serie I
früherer Ver- 3. 50
kaufpreis bis
jetzt nur 1⁷⁵₁ M.

Serie II
früherer Ver- 4. 50
kaufpreis bis
jetzt nur 2⁴⁵₂ M.

S. Blumenthal & Co.

K 107

Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze!



Hauptgeschäft:
Grabenstrasse 16.
Telephon 778 u. 1362.
Weitere
Verkaufsstellen:
Bleichstrasse 20.
Telephon 3497.
Kirchgasse 7.
Billigste Preise!

Täglich frische Zufuhr! Grösste Auswahl!

Heute und morgen besonders zu empfehlen:

Lebendfrische Maifische, kleine Pfd. 60, grosse Pfd. 90 Pf.

Lebendfrische Karpfen 80, Barsche 80, Hechte 90, Rheinzander 1.— bis 1.50.
„ Schleie 1.—, Blaufelchen 1.20, Lachsforellen 1.50.

Echten Rheinsalm im Ausschnitt 3.50, ff. Elbsalm 1.80, rotfl. Salm 1.50.

Echten Steinbutt Pfd. Mk. 1.20, ff. Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.—.

Echte Seezungen per Pfd. Mk. 1.20, Rotzungen (Limandes) 60-80 Pf.

14 grosse Schollen 70, kleine 50, ff. Tarbutte 1.—, Rouge 70 Pf.

14 allergrösste Schellfische Pfd. 35, im Ausschnitt Pfd. 50 Pf.

Extrafine, lebendfrische Angelschellfische 40-60 Pf.

14 fetten Nordsee-Kabeljau 1/4 Fisch 25, im Ausschnitt 40-60 Pf.

ff. Seehecht 1/4 Fisch 40, ohne Kopf und Gräten Pfd. 60 Pf.

Lebende Karpfen, Schleie, Aale, Bachforellen, Hummer, Krebse.

Täglich frisch: **Milch Ruchlinge, Fludern, Aale, geräuch. Schellfische, Seelachs, Forellentur, Heilbutt, Maifische, Riesenlachsheringe.**

Aal in Gelee, Lachs in Gelee, Maifisch in Gelee, Hering in Gelee.

Neue Matjesheringe per St. 15, 20 u. 25 Pf.

Für Wiederverkäufer zu Engrospreisen!

Eigene moderne Kühlanlagen.

Bestellungen erbitte frühzeitig! - Prompter Versand.

**Große
Fisch-Sendung.**

Feinster Angelschellfisch 3/4 Btl. 50 Pf.
„ Ringel-Kabeljau „ 50 Pf.
„ Rotzungen „ 80 Pf.
„ Seehecht „ 70 Pf.
„ Zander „ 1.20
„ Heilbutt im Ausschnitt
Pfd. 1.10

lebendfrisch empfiehlt

Aug. Kortheuer,
Rerostraße 26. Telephon 705.

Planz mitweisse billig abzug.
Off. u. S. 197 an den Tagbl.-Verlag.

14 Käse!

14 Edamer . . Pfd. 1.00, 1.10 | 14 Schweizer Pfd. 1.10, 1.20
14 Holländer . . 1.00 | 14 Gouda . . . 1.20
14 Limburger . . 48, 42 | 14 Stangenkäse . 55

14 Harzer Kümmel-Käschen 4 St. 10 Pf.

14 Münster Käse Pfd. Mk. 1.10.

Holländ. Kaffee- u. Butter-Haus,
Kirchgasse 5. Telephon 4224. Wellritzstr. 4.

Schlager Naturhaar-Zöpfe zu 12⁰⁰ M. Farbe garantiert haltbar. G. Dette, Michelsberg 6.

Strebsamen, fleißigen Herrn zwischen 24 u. 30 Jahren ist Gelegenheit geboten, sich als

Reisender

in hochangesehener Rhein- und Moselwein-Großhandlung Lebensstellung mit wachsendem gutem Einkommen zu erwerben. Besuch von Bräutern und feiner Hotelkundschaft, vorzüglich eingeführte Tour. — Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Auch Herren, die sich als

Verkäufer

in feinen Warengeäften bewährt haben, wollen sich melden. Angebote mit genauem Lebenslauf unter W. 3975 an P 71 **Krausenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Spinat 3 Pfund 20 Pf.
Römisch Kohl 3 Pfd. 25 Pf.
Kopfsalat . . 6 Stück 20 Pf.
Werners Obst- u. Gemüsehalle,
Dohheimer Str. 31, Ecke Cleonorenstr.

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schreinerei.
Gebr. 1866.
Telefon 411. 68
Sargmagazin
Schwalbacherstr. 36.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Übernahme von Überführungen von und nach auswärts mit eigenen Leichenwagen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gestern vormittag um 1/12 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Karl Schneider,
Fruchthändler,
im 76. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Genette Dörr, geb. Schneider,
Lina Weiß, geb. Schneider,
Karl Dörr,
Heinrich Weiß.
Ebenheim, den 8. Mai 1912.
Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Mai, nachm. 8 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Frankfurter Str. 45, aus statt. 837

Straussfedern-Manufaktur
Blanck
Wiesbaden,
Friedrichstrasse 39, 1. Stock,
Ecke Neugasse.
Engros. — Detail.
Stroh Hüte.
Federn, Blumen, Fantasies,
Gestecke, Besätze, Stoffe
etc. etc.
Größtes Lager in
Straussfedern,
Pleureusen u. Reiher etc.
Beste und billigste Bezugsquelle
für Modistinnen etc.
Bitte genau auf Firma
BLANCK
zu achten.
Mein Laden-Geschäft.

Ziehung 22. Mai or.
Königsberger-Pferde-Lotterie
3000 Gewinne i. V. von
86510 M.
9 kompl. bespannte Equipag.,
dar. 2 V. vorzügen, W.
25000 M.
ferner 46 ostpr. Pferde, W.
37500 M.
u. 3040 massivesilbergewinne.
Lose à 1 Mark, 11 Lose
Porto und Liste 30 Pfg extra
empfiehlt das Generaldebit
Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,
Kantstrasse 2.
sowie hier: Carl Cassel, J. Stassen.

Kopfsalat,
3 St. 10 Pf., Spinat 3 Pfd. 25,
Röm.-Kohl 3 Pfd. 25 Pf.
Cobhale Christ. Adlerstr. 37.

Stärkendert Schlaf
verschafft
Deutscher Tee Kubon
wenn abends statt chinas Tee,
Kaffee, Bier, od Wein getrunken.
Pack. 50 Pf. u. 1 Mk., Probep. 30 Pf.
Alleinverkauf 613
Kneipp-Haus, Rheinstr. 71.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenentzündung) u. Syphilis ohne
Quecks., ohne Einspr., ohne
Berufstör., ohne Rückfall. Auf-
kl. Brosch. 1, d. d. v. v. v. v. v.
Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med.
Thiessen's Biochemische Heil-
verfahren, Köln, A. d. Domnik. 8
(Hauptbahnhof).

Shampooieren
1 Mk., mit Frisur und
Ondulation im Abonn.
75 Pfg.
Damen-Salon Giersch
18 Goldgasse 18
o Ecke Langgasse. o

Jetzt ist es Zeit!
die Sommerprossen zu bekämpfen.
ALBION
(patentamtl. geschützt)
Nr. 2 verstärkt entfernt
entfernt
Sommerprossen,
Sonnenbrand,
braune Haut
u. gelben Teint.
Gibt Haut
à 1 Mark in
Apotheker Blums Flora-Drogerie,
Gr. Burgstraße 5. Telefon 2488.
„Buder's „Saluberna“ hat mich
von einem schweren K 101

Santauschlag
voll u. völlig befreit. 1000 Dant. G.
Pflanzl. Pulver. Herrl. warm
empf. Jede 50 Pf. u. 1 Mk. (Hörste
Form) bei 28th. Nachenheimer,
Bismarckstr. 1, G. Porschl, Rheinstr. 67,
Ch. Lauber, Ströng. 20, G. H. Müller,
Bismarckring 31, F. Krab, Wellen-
str. 23, Droq. Hergl, Michelsb., Droq.
Winer, Schwabacher, Ede Mauritius-
straße, C. Roebus.

Herzlichen Dank
Allen, welche so liebevollen
Anteil an unserem schweren
Verluste nahmen.
Wilhelm Egenolf
und **Finder.**
Wiesbaden, 9. Mai 1912.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben
Gatten, unseren guten Vater und Onkel,
Herrn Karl Hasselbach,
Bäckermeister,
gestern nachmittag 3 1/2 Uhr, im Alter von 49 Jahren, zu sich
zu rufen.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 9. Mai 1912.
Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr von der
Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.
Heute nacht entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden
unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter,
Frau Justizrat Stephan Frey, Wwe.,
im Alter von 54 Jahren.
Emma Bartholdy, geb. Frey,
Elisabeth Frey,
Theo Frey, Fahnenjunker im 72. Inf.-Reg.
Ida Frey,
Dr. Kurt Bartholdy.
Wiesbaden, Torgau, Algringen, am 8. Mai 1912.
Die Trauerfeier findet statt am Samstag, den 11. Mai, nachm.
5 Uhr, in der Leichenhalle des alten Friedhofs, die Beerdigung im
Anschluss daran nach dem Nordfriedhof.
Es wird gebeten von Kondolenzbesuchen abzusehen. 833

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen
gefallen hat, unsere innigstgeliebte, unvergessliche gute
Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante,
Frau Alexandrine Meyer, wwe.
geb. Killan,
nach längerem Leiden im 56. Lebensjahre plötzlich zu
sich in die Ewigkeit abzurufen.
In tiefstem Schmerz:
Paula Witzky, geb. Meyer,
Dr. Maximilian Meyer, Städt. Tierarzt,
Elise Rademacher, geb. Meyer,
Albert Meyer, Regierungsekretär,
Ferdinand Witzky, Stoverinspektor,
Wilhelm Rademacher, Katasterkontrolleur,
Elsa Meyer, geb. Schellenberg
und 9 Enkel.
Die Beisetzung findet in aller Stille statt.
Kondolenzbesuche dankend verboten.

Danksagung.
Statt besonderer Mitteilung!
Für die ausserordentlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hin-
scheidens meines lieben Mannes sage hiermit meinen innigsten Dank, und danke noch
besonders Herrn Pfarrer Diehl für seine trostreiche Grabrede und seinen Kameraden
des Krieger-Vereins „Germania-Allomania“ für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Christiane Gerner Wwe.,
geb. Blum.
Wiesbaden, den 9. Mai 1912.
Feldstrasse 6.

